Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 3 (1862-1863)

Artikel: Urbar der Grafschaft Baden

Autor: Welti, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Urbar der Grafschaft Baden.

Bearbeitet von E. Welti.

Hienach volgent die Zins, Gült und Stüren, die zuo der herrschaft Baden gehörend.

1. Ein mütt kernen gat ab einem garten uf der ſtat graben gegen groſſen bedren hinab, hat ytz herr fridrich müller, ein capplan.

Ein mütt kernen gat ab einem garten mit dem geſefz, hat vor ziten der gartner inn gehapt vnd iſt überzins; vnd gat des ſchniders ſelgret darab, als es das iarzitbuoch ze Baden wiſet; lit uf der Badhalden an Schyris wigergarten.

Drü viertel kernen gand ab einem garten, lit uf der Badhalden an heini müllers ſchür vnd ſtoſſet an des ſultzers ſchür; hat Schiri gehebt.

Ein viertal kernen gat ab einem acker im haſel, iſt ein halb juchert vnd lit an des ſigriſten matten, vnd hat nach diſer zit rudolf Schiri.

Büeler uf dem berg ze münzlishûſen git jerlich zwein mütt kernen von einer wiſz; hand die knaben im ſäglen ingehept.

Mer git er ein vierling kernen von einer wiſz, hat vor hünnenberg gehept.

Hans giger git tzwei viertal kernen von einem acker, ſtoſſet hindan an des ſaltzmans boemgarten, hat vor ziten der huſer gehept.

Der graner git fünf viertel kernen von einer matten; aber git er tzwey viertel kernen von einem garten; hat vor die wetzlin vnd darnach her hans groſz.

2. Schadenmüller git jerlich tzehen mütt kernen, namenlich ſibenthalben mütt von der wiſen hinder der müli vnd einem acher darnebent, ſind garten; vnd dry mütt von dem acker vor der müli über, uf den bach harin, vnd tzwey viertal kernen von einem hanfland vnder der halden im talacker, hat clewi wirt zuo den bedren gehebt.

Uli ſtrub oder amrein genampt git jarlich ſechs viertal kernen.

Baſtian gachtlinger git jarlich zwei viertal kernen von einer matten by der ſeiligen eich.

Der leng in ſälgen git jerlich ein mütt kernen vnd zwei herbſthüner; vnd ſechs viertal kernen hat es vor gulten, ſind ab vnd beſtat by dem mütt kernen.

Hans kolb der werkmeiſter git jerlich trü viertal kernen von einem garten, lit an der ſtraſz gegen toblen ûſzhin, hat vor der überlinger.

Jacob viſcher git jarlich drü viertal kernen.

Der ſpital zuo Baden git jerlich drü viertal kernen.

Joſt ſchwerter git jarlich ein viertal kernen von ſinem guot uf dem haſel; aber git zwey herbſthüöner von einer wiſen im günnental; hat vor henslin zimbermann.

3. Cuonrat zobriſt oder küniman der metzger git jarlich ein viertel veſam von einem acker, lit under der ſtraſz, hat vor uolmann züricher.

Die pfiſtery ze Wettingen git jerlich zwei viertal kernen von der rüti, hat vor der Ver gehabt.

Hensli fürabenn git jerlich ein viertal kernen; hat vor der teck gehabt.

Zwei viertal roggen gand ab der geſellen garten vor dem tor, gand ab von dez vogts garten zins- oder rechtswegen.

Das hûs zuo dem krebs zuo den groſſen bedren git jarlich trüw faſznachthüöner.

Das ander hûs zuonächſt am krebs git zwey fasnachthünner vnd ſind diſe vnd die vorgeſchribnen hüöner nachzins, wôn des alten ſchniders jarzit vorab darab geordnet iſt, als das jarzitbuoch wiſet; vnd das gertly darby iſt ouch darin begriffen, ob die hüſer zuo ſchwach worden.

Das hûs zuo dem rappen zuo den groſſen Bedren git jarlich zwü wiſz gänſz; iſt erbzinns.

Disz sind die zins zuo cleinen Bedren und zuo Rieden.

4. Des ſtunpen erben zuo Rieden gend järlich nün viertal kernen von einem wingarten vnd hanfland.

Hensli keller git jarlich ein mütt kernen von sinem hûs.

Der tûr git jarlich fünf viertal kernen vom hûs uf dem rein vnd ab einer hofſtatt, daruf der nufferly ſitzet.

Der Jouch git jarlich drü viertal kernen vom hûs uf dem bach.

Das hûs zuo der gans git jarlich drü viertal kernen.

Der pfaw git jarlich zwei viertal kernen.

Ein mütt kernen gat ab dem hûs ob der ſtraſz an dem rein, hat ytz hennſli bürer.

Heini diebolt git jarlich zwei viertal kernen von des Beſſerſteins hûs.

Hensli ſcherer git jerlich ein mütt kernen vnd zwey herbſthüöner von ſinem hus; was clewi ſchnidars.

Hans von Rieden git jerlich zwei mütt kernen von ſinem hûs am bach nidwendig der ſtraſz.

Fünf föm win gebent alle jar acht juchart reben am geiſzberg, vnd ſollen die geben werden vor der trotten, da ſol ein vogt ſine vas hinlegen vnd demnach heimvertigen; hat diſer zit Schultheiſz fry die reben.

Disz sind die vszwendigen Zins.

5. Der hof zuo Siggingen git jerlich drü viertal kernen.

Der hof zuo huoſen git jarlich drü mütt kernen.

Des meygers guot von ſiggingen git jarlich fünf viertal kernen.

Das dorff zuo gebiſtorf git jarlich ein malter habern; vinnt man harnach ouch.

Das dorf ze Birmiſtorff git jarlich zwen mütt habren; vinndt man harnach ouch.

Die weidhuob ze Eredtingen hab gulten zechen viertal kernen vnd ein malter haber; hat ein knecht ze erendingen vnd iſt davon ſchuldig die klag über die übeltäter zuo tuond von herſchaft wegen, vnd die galgenleiter zuo vertigen vnd hinûs ze füren, des glichs die reder vnd anders, wie ſich das ye gepürt; es gehört ein hanfland zuo dem guot.

Die zechend ze rüfennach, der gehört halber zuo der herſchaft Baden vnd der anderhalb den frawen von Wick, vnd ſol der ſelbig zechend allweg gelichen werden durch einen vogt ze Baden oder ſinen boten vnd der frowen von Wick ſchaffner; vnd wie dann der verlichen wirdt, ſo ſoll er beden partien yeglichem zum halben teil werden.

Die veſen ſo in den ämpteren geſammlot werden, die genampt ſind vogtveſen, trifft zuo gemeinen jaren daz ſy acht mütt kernen geben; ettlich zit mer vnd minder, nachdem vnd jargang iſt.

Hienach vindet man welche Burgvesen gebent.

6. Zuo Rordorff in dem ampt hat ein vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, roſz oder mer, der yclicher ſol einem vogt geben ein viertel veſen.

Alle die ze nüwenhof vnd kilwangen buwent, der git yclicher alle jar ein viertal vefen.

Zuo dietikon alle fo in dem ampt fitzend, da git ye die hûsröuchy ein viertal vefen; wa aber vaft arm lüt find, da fol man befcheidenlich halten.

Ze Wettingen vnd ze würkenlos vnd alle die in das ampt gehörend vnd mit einem halben zug oder mer buwent, der git yglicher alle jar ein viertal vefen lut des alten urbërs; aber fy gebent nützit vnd mag man nit erfaren, wie es abgegangen fy.

Alle die ze Vislifpach vnd mit inen in daz ampt gehörend als die vmbfeffen uf den hefen, fo buwent mit vil oder wenig, git yglicher alle jar ein viertal habren.

Hienach volgent pfenningzins.

7. Zechen fchilling git der acker vnder der obren burg, hat der Surläwly vnd darus ein wingarten gemacht vnd hat ze der burg gehort, vnd ift nach dem erobren alfo von eidtgnoffen zum erb gelichen dem Schiry, was der zit vndervogt.

Der bomgart vnder der burg git jarlich triffig fchilling haller, hat ouch ze der burg gehort vnd ift ouch gelichen ze erb wie der acker dem Schiry.

Zechen fchilling haller git des keiffen guot ze nufzbömen.

Vier fchilling git hans frig von einem acker vnder toblen, da der brunnen durchgraben ift, galt vor zuo den nutzen ein viertal kernen; vnd ab einem mettlin, lit im gunnental, galt ein viertel haber nach inhalt des alten vrbërs, ift nvn verlichen jarlich vmb die vier fchilling, wôn der acker lag wüft.

Ein pfund haller git daz var ze freidnow, vnd git man dem knecht darvon, wan daz gewert wird, fechtzechen haller zuo vertrinken.

Driffig fchilling vnd zwey vasnachthüöner git der meygerhof ze niderwil, gehörend den eidtgnofsen. Auch git er fünftzig eiger, werdend einem caplan zuo den bedren.

So gebent die fünf hüfer vnder dem rein zu den cleinen bedren yglichs alle jar fünf fchilling tafferen gelt.

Wer win fchenket ob dem rein zu den cleinen bedren in dem dorf, den er felber nit erbuwen, oder der im von finen güteren ze teil worden ift, git yglicher einem zum jar fünf fchilling haller.

Das hûs zuo dem Gelenhorn zuo den grofsen bedren git jarlich fibenthalb pfund haller ze zins.

Das var zuo den cleinen bedren mit den vachen uf dem loufen

hat der ſchnider ſelig verlichen hanſen von rieden jarlich zuo erb vmb nün pfund haller, daz er die betzalen ſol vf ſant martins tag fünf pfund, vnd ze ſant Johans tag vier pfund; vnd ſol mit geding das var in guten eren halten mit ſchiffung oder knechten, dz nieman geſumpt oder verwarenloſet werde one gefärde. Vmb das ſol er dez vars zuo allen ziten warten oder knecht da haben, dz niemans geſumpt werde.

Der ſpital ze mellingen git jarlich ein pfund pfeffer, inhalt des alten vrbërbuchs; aber iſt inen abgelaſſen von eidtgnoſſen vmb das, dz ſy allwegen zu wienachten einem vogt ein pfund ſpetzery zum guten jar ſchicken fönd.

Der wick ze tegervelt git jarlich zwei herbſthüöner vnd ein gans von einem wiſpletz, inhalt des alten vrbërs; diſer zins iſt lang nit geben.

Die nachgeschriben gülten zücht der vndervogt ze Erendingen.

8. Acht ſchilling hallr von einem zechendly am legeren.

Fünf ſchilling haller von des forschters gut ze lengnow.

Zuo fünikon vnd obren weningen ein pfund haller, iſt vogtſtür.

Die täfern zu ſchneiſang git jarlich fünf ſchilling hallr zuo täfernrecht.

Die täfern ze ſiglisdorf git jarlich fünf ſchilling hallr ze täffernrecht.

Die täfern ze lengnow git jarlich fünf ſchilling hlr ze täfernrecht.

Man git jarlich einem knecht ze erendingen von höwens wegen zwei pfund hallr und funf ſchilling für zwen ſchu; wirt im an dem intrag abgeſchlagen.

Schniders hof zun bedren mit ſiner zugehörd, als er verlichen iſt nach der brive ſag, vmb hundert vnd ſechszig guldin an gold, namlich ſol er geben achtzig guldin zu pfingſten vnd achtzig zuo ſant gallentag.

Der koufmans hof zuo baden git jarlich zweinzig vnd fünf guldin an gold ze pfingſten.

Die lehen ſo zuo der obren burg gehörend vnd die burger zuo baden hand, als viel der iſt, git yglichs gein hof ein pfund dne. heiſſend ſchwinpfennig, darzuo kernen, roggen, höner, eyger vnd ſchafpfennig, als dann yedermann von der herſchaft von öſtrich wegen vor ziten verſetzet vnd verbrieft ſtuond vnd die darumb habent (brieve) eygenlich wyſent. Es ſind ouch etlich ſchwin dne. vnd gült ander lüten dann zuo baden vor ziten verſetzt nach ir

brive ſag. Aber ſo man von fünfvndtriſſig pfunden dem truchſeſſen von lentzburg tzwelf pfund, vnd hartmann vnd hanſen ſchmid ze baden ouch zwelf pfund ſchwinpfennig ingenimpt vnd bezalt, dannoch wirt den eidtgnoſſen von allen lechen einlif pfund dn. vnd dhein kernen, roggen, höner, eyger noch ſchafpfennig, wôn es alles verſetzt iſt, als vorſtat. Wer die funfvndtriſſig pfund dn. innimpt, demſelbigen würt von yglichem pfund ein ſz. ze lon.

Dis sind die schwinpfennig.

9. Her heinrich müller git trüw pfund von ſiner pfrund wegen.
Schulthes müllers erben gend vier lib.
Jos ſwerter git trüw pfund.
Klingelfues erben gend zwei pfund.
Bürgler zuo dem Kopf git zwei lb. hat ytz jos ſchwerter.
Antonis bülers erben gend zwei pfund.
Der hof im fäglen git ſechsvndtriſſig ſz.
Der obriſt müller git triſſig ſchilling.
Das dorf ze gebiſtorf git triſſig ſchilling.
Cunrat amſtad git ein pfund.
Der ſpital ze baden git ein pfund.
Der giger git ein pfund.
Schadenmüller git ein pfund.
Uoli murer git zwei pfund.
Surläwli git ein pfund.
Halter zuo rüti ein pfund vier ſchilling.
Jacob viſcher git trüw pfund.
Noll git ein pfund.

Vsgeben.

10. Es lit ein wis ze enentbaden an ſchiris trotten oder luogaten daruf hat ſchnider ſelig trw pfund pfennig zins, die ſatzt er den prieſteren als das jarzitbuoch wiſet vnd behuob im ſelbs vor, welicher ye die wiſen hat vnd der abgat, ſo ſol vnd mag einer siner erben empfahen vnd sol man ims lichen vmb einen beſcheidnen erſchatz alwegen zuo einer hand; alſo lech ſchnider ſelig herman türren fälig.

Vnd darumb ſo ſtat ſölich lechenſchaft einem vogt zuo baden zuo an gemeiner eidtgnoſzenſchaft ſtatt, wôn die herſchaft von öſterrich hat den ſchnider begabt, vnd iſt alle gült von kernen vnd pfennig gült, ſo man noch hat, des ſchniders gewesen, vsgenomen die ſtür vnd bezalung vnd ettlich klein gült; als man das luter in dem alten vrbër findt.

Von des ſchniders gütren vnd zinſen git man hinus jarlich des erſten das ab dem hof gat, oder den matten ſo darzuo gehörend, git der den hof inne hat.

So ſoll ein vogt von der eydtgnoſſen wegen jarlich vsrichten jacob viſcher in ſin pfandſchaft von des ſchniders lechen wegen twelf ſchilling pfennig für trüw ſchaf, ſechs viertal haber vnd funfzechen eyger vnd ein herbſthuon; hat gehört hartmann vnd hans ſchmid in ir pfand.

Truckſeſſen von lentzburg git man järlich in ſin pfandſchaft ſechs viertal kernen; git ein vogt von der eidtgnoſſen wegen.

Zwen ſchilling haller git man einem caplan zuo baden zu der kilchen.

Es iſt ein gantzer stuol in der lütkilchen hinder dem altar als man uf den wendelſtein ufgat, der ſol von dem altar vnbekumbret ſin; was des ſchniders.

Aber ein ſtat in der kilchen, da ein vogt ſin junkfrowen ſtelt, iſt glich hinder dem ſtuol da ein vogt ſin junkfrawen ſtan hat; derſelb ſtul iſt nit des ſchniders geweſen. Er iſt vnſer frawen, vnd ſol ouch ein vogt den zinſen, als er überkompt; iſt gewonlich ein halbr guldin.

Die stüren in den ämptren, trifft sich einvndtrissig pfund.

11. Des git das ampt dietikon zwei pfund.

Wettingen, würkenlos git zu meyen vnd zuo herbſt zechen pfund.

Das ſiggampt git ze meyen zwei pfund vnd zuo herbſt ſechszechen pfund.

Gebiſtorf ze meyen vnd ze herbſt ein pfund.

So gebent gemeine ämpter, die es ze thund ſchuldig ſind, für beholzung des oberhûs viertzig pfund hallr vnd ſollent nit hoher geſteigt vnd ouch nit minder geben gehalten werden, vnd ſind dis die gebent ſo hernach volgent.

Die beholzung des oberhus valt uf ſant martinstag.

Das ampt zuo dietikon git jarlich einlif pfund minder fünf ſchilling.

Das ampt ze rordorf git jarlich einlif libr. minder fünf ſchilling.

Das ſiggampt git jarlich einlif pfund minder fünf ſchilling.

Birmiſtorf git fünf pfund fünf ſchilling.

Gebiſtorf git tritthalb pfund, tritthalben ſchilling.

Yglicher vndervogt in den ämptren ſoll die ſtür vnd holzgelt an dem end da er verwanndt iſt, inzüchen vnd einem vogt antworten vnd ſol man jm geben von ydem pfunt 1 ſz. ze lon.

Disz nachgeschriben höw wirdt einem vogt von den gütren.

12. Der höwzechent ze Wenigen vnd der höwzechent ze Erendingen die zwei gehörend an das hus vnd den ſtein ze baden, vnd was yglicher zechend git, den ſol es ſelbs einem vogt pringen oder einem andren lonen.

Die von kilchdorf ein karreten höw.

Die von nuſzbömen ein karreten höw.

Die von ſchneiſang dry karreten.

Die von lengnaw vier karreten.

Der keller von wettingen von ſinem brüel zwü karreten.

Tachſeren gend dry karreten.

Ein wis ze wenigen git zwü karreten.

Von nidren brüel ze wettingen zwü karreten dem vndervogt.

Von otelſingen zwü karreten ouch dem vndervogt.

---

13. Vff pfingſten den tag, als gemein eidtgnoſſen baden ingenomen hatten vnd das gleit daſelbs beſetzen wolten, funden ſy an einem rodel eigenlich geſchriben, wie die herſchaft von öſterrich das geleit ufgeſetzt hat, als das hernach yeglicher wis geſchriben ſtat, vnd was man von yeglichem guot ſunder nemen ſol. Sonder das hie nit ſtat, das ſol man uberſchlagen nach gelt, vnd nemen von eins guldins werdt zwen pfennig. anno domini milleſimo quadringenteſimo quinto decimo.

Des erſten ſol ein ſchürlätz vardel das ſchwarz iſt, geben zwen guldin.

Ein wiſz ſchürlätz vardel ein guldin; ein linvardel das in der gröſſi iſt, ein guldin.

Von einer ballen mit gewand darnach ſy iſt, ein guldin oder zwen.

Man nimpt gewonlich von einem ſtaffel mit gewand, darin einer beſcheidenheit iſt, zechen ſchilling zürcher pfennig, nit minder.

Vnd wer vaſz eines, zwei oder drüw, als desglich geferwte tuoch fürt, das er nit ein ſtaffel hat, nimpt man von yglichem zwen ſchilling pfennig, nit minder.

Von einem welſchen tuoch fünf ſchilling. Von einem mechelſchen tuoch vier ſchilling.

Von einem grawen lützelburger, von einem wiler, von einem wiſſen ſtraſzburger, von einem wiſſen von fryburg oder desglich, ſol yglichs geben achtzechen pfennig nit minder; man heiſchet aber zwen ſchilling. Es git ein berwer zwen ſchilling.

So fürt man färdenli mit bütteltuch, nennent die kauflüt clarmunt,

als vil der ift git yglichs befunder ein fchilling; find in etlichen vier vnd tzwenzig tuoch, in etlichen fechszechen tuoch.

Die kleinen linfärdenlin, als man fi von Coftanz, von ravenfpurg oder fant Gallen fürt, git yglichs infunders trü fchilling.

Von einem zentner lantwülle zwen fchilling; von einem zentner flëmfcher wull fünf fchilling.

Von einem zentner fpinnwul try fchilling. Von einem zentnerfafz bônwul zwen fchilling.

Von einem zentner galgên ein libr. Von einem zentner matzis ein guldin.

So git ye der zentner figen, mandels, winber, lorbonen, rifz, fpiegelglas ein fchilling.

Von anken, fchmalz, fchmer, unflit, kes, von yedem zentner ein fchilling.

Vom zentner feypfen zwen fchilling; von einem zentner fünf fchilling, von einem zentner fpangrün v β.

14. Von einem zentner wachs vier fchilling. Von einem laden oder einer langen zeinen mit ftrelen try fchilling. Von einem ftubch mit buchs zwölf fchilling. Von einer tonen mit hering zwen fchilling. Von ieder fchiben falz 1 β. Von einem blutfchin falz zwen fchilling. Von einer ftrubch mit falz fünf fchilling. Von einem falmerswiler blutfchin try fchilling.

Mit einer truchen mit glas oder einem yglichem karren mit glas sollent die gleitter nemen ongevärd nit die beften nit die böften vier gläfer; find iren.

Von vifchen, fo man vf dem waffer fürt, fol ein gleitter nemen von yedem hundert vier vifch ongevard; find fin.

Von igen fol ein gleitter nemen von yedem hundert ein bengel, er fye dann befchnitten oder nit.

Von yedem hundert fegenfen vier fchilling. Von einem pfund yfen zechen fchilling.

Von einem pfund fwertbrend zechen fchilling. Von einem fom ftahel, find try ballen, zwen fchilling.

Yeder burdi ftabyfens acht pfennig. Von yedem zentner kupfer, zins, gloggenzüg, ald desglich, infonders zwen fchilling.

Die kauflüt find aber überkomen, daz man gewonlich nimpt von einem kupferfäffi ein libr. nit minder.

Von einem ftahelvafz ein libr. oder von einem halben kupfervafz oder ftahelvafz zechen fchilling.

Von einem kärntenväfflin zechen fchilling, von einem fchlehvafz acht fchilling.

15. Von einem plechvafz vier fchilling, von einem vierling ein fchilling.

Von einem ftegrifvafz vier fchilling. Von einem lichtfäfflin vier fchilling.

Von einem zentner saffran zwen guldin. Von einem zentner negelin ein pfund.

Von einem zentner bariskörnlin ein pfund. Von einem zentner pfeffer zechen fchilling.

Von einem zentner ingber zechen fchilling. Von einem zentner zimment zwelf fchilling.

Von einem zentner muscat zwelf fchilling. Von einem zentner kabebêrlin ein libr.

Von einem zentner bloffer fedren zwen fchilling; vnd fus von bettin, küffin oder pfulwen, als man überkomen mag, von husblunder ôn federn, als man überkomen mag.

Vnd welcher burger von baden zücht und fchultheis vnd reten vmb abzug vnd anders gnug tut, der git von dem finen dhein gleit.

Von eim einhundert geharer velen, die gerwet sind oder batzen heiffend, try fchilling.

Suft von einer ôchfenhut, gehar oder gerwet, try ß. Von einer kühut zwen dn., gerwet oder fufz.

16. Von einem Boden zwen pfennig. Von einem ledigen pferd ein ß. Von einem ochfen ein ß.

Von einer ku fünf ß. Von einem fchwin zwen ß. Von einem kalb ein pfennig.

Von einem malter vefen fechs dn. Von einem malter haber fechs dn. Von einem malter nuffen vi dn.

Von einem malter gerften fechs dn. Von einem mütt kernen vi dn. Von einem mütt roggen vier pfennig.

Von einem mütt weissen fechs dn. Von einem mütt hirs fechs dn. Von einem mütt erbes fechs pfennig.

Von einem mütt bonen vier dn. Von einem mütt linfen fechs dn. Von einem mütt habermel vier dn.

Von einem fom Bomöl fünf ß. Sond dry hüt ein fom fin. Von einem fom öls vier ß.

Von einem fom hong zwen ß. Von einem fom elfeffer (wîn) ein ß. Von einem fom brifzgawer acht dn.

Von einem fom lantwin fechs pfennig. Von einem fom oder eimer zürichwin fechs pfennig.

Von einem fom guotz welfches wins, darnach vnd er ye kostlicher überm elfeffer ift, nach marchzal.

Rordorf das ampt.

17. Hienach vindt man die hofreiti vnd etlich vnderſcheid der gerichten vnd rechten ovch den begriff kreiſz des ampts zuo rordorf, vnd vachet an vor der brugg ze Mellingen in dem dorf daselbs, ſind vor ziten ob (Lücke) hofreitinen alda geſin, ſo in das ampt ze rordorf mit ſtüren vnd brüchen gedienet. Da habent die von mellingen daſelbs die höf vnd güeter zuo der ſtatt handen kouſt von weidgangs wegen, damit die behuſungen abguongen; wôn die von mellingen ſind vordem, da die höf behuſet ſind geweſen, nit weidgangs mögen varen vor irer ſtat über die brugg, dann das demnach durch gemein eidtgnoſſen inen zuogelaſſen, als ſy ſölich güeter an ſich erkouſt habent, lut irer briven, wie dann ſy vnd das ampt von einandren vertedinget. Vnd ſind diſer zit nit mer hofreitinen da, denn buggenmüli ein hofreiti, vnd volrichs ammans hus, ſo er gemacht hat an dem langen mettli by der ſtapfen am fuſzweg daſelbs. Vnd wa der von mellingen vmbkreiſz vsgeſcheiden, hand die von mellingen zuo richten vmb eigen vnd erb bis an dryg β; was höcher iſt, gehört in das ampt gon rordorf an den ſtein ze baden, bis an die crützſtein der von mellingen hiediſzhalb der bruggen. Es ſol ouch an dem gemelten end alwegen von den von mellingen gericht werden nach des ampts ze rordorf recht vnd nit nach ir ſtattrecht. Was hofreiten da ſind oder fürer ſich da begeben ſöllen, dienent mit ſtür vnd brüchen in das ampt zu rordorf, aber man bedarf beſſrung nit verſechen, dann die von mellingen laſſent es nit beſchehen.

18. In dem dorf ze Stetten ſin diſer zit zwelf hofreitin vnd hand die von mellingen daſelbs ze richten vmb eigen vnd erb, buſs bis an dryg ſchilling, vnd nach des ampts ze rordorf recht; dienſtig mit ſtür vnd brüchen in das ampt, vnd gehört ſuſz alle herlikeit an den ſtein ze baden.

Zuo Sulz ſind diſer zit vier hofreite.

Ze reimerswil ſind fünf hofreiti.

In diſen obgenannten zweien dörferen ſind die cleinen gericht dez gotzhuſes an ötenbach vnd hat allda zu richten vmb eygen vnd erb vnd buſz an dryg ſchilling. Sol ouch gericht werden nach ampts recht; mit ſtür vnd brüch dienet in das ampt vnd ſuſz mit aller herlichkeit an den ſtein ze baden.

Eggenwil lit in den hochen gerichten der herſchaft baden vnd dienet mit ſtür vnd brüch in das ampt gon hermantſchwil vnd ſind die kleinen gericht des gotshuſes ze hermantſchwil; was aber das bluot oder die êr berürt, gehört gon baden an den ſtein.

Ze Rordorf ſind diſer zit nün hofreitinen.
Ze Künten ſind diſer zit fünf hofreitinen.
Zuo Rüti ſind diſer zit zwü hofreitinen.
Ze Widen ſind diſer zit zwo hofreitinen.
Zuo Buoſnang ſind diſer zit vier hofreitinen.
Der hof im Inenhard ein hofreiti.
Der hof vf dem haſenberg iſt nit beſeſſen.
Der hof ze Holzrüti ein hofreiti vnd iſt ein inbeſchloſſner hof.

Diſz obgemelten dörfer vnd höf gehörend mit hochen vnd nidren gerichten an den ſtein ze baden, vnd gon Oberrordorf dienent vnd zuo dem ampt.

19. Starkenſchwil ſind zwo hofreiti vnd hat das gotzhus ze wettingen daſelbs ze richten vmb eigen vnd erb bis an dryg ſchilling buoſſen.

Zuo Bellincon ſind vier hofreiti.

Ze Hvſen ſind fünf hofreitinen.

An diſen enden vnd dörferen hand die Krieg von bremgarten ze richten vmb eigen vnd erb, buſz drey ſchilling nach ampts recht; mit ſtür vnd brüech ze dienen, vnd ſuſz alle herlichkeit dienet an den ſtein ze baden.

Niderrordorf hat diſer zit fünf hofreitinen, vnd hat das gotzhus gnadental vmb eigen vnd erb zu richten, buſz drig ſchilling nach amptsrecht, mit ſtür vnd brüch dienent in das ampt; vnd ſuſz alle herlikeit an den ſtein ze baden.

Niederberiken vnd zuo Zuſikon hiedishalb dem wendelstein, wiewol die hochen gericht daſelbs gehörend an den ſtein ze baden, ſo richtend doch die von bremgarten daselbs vmb all ſachen biſz an das blut; ſy dienent ouch gon bremgarten mit reiſen, ſtür vnd brüch.

Bussen in dem ampt ze rordorf.

20. Welicher einen ſchlecht mit ploſſer hand vnd nit pluotrunſig macht, iſt die bůſz ein pfund ſiben ſchilling haller.

Welicher bluotrunſig macht oder mit gewapnater hand ſich frevenlich erzeigt, iſt die buoſz nün pfund haller.

Wenn einer herdvellig wird, iſt die bůſz drivalt; würdet zwenzig vnd ſiben pfund.

Wenn einer geſchuldigot würt ſachen, ſo im ſin lib vnd leben berüren mag, ſo verr vnd daz nit vf in bracht wirt, ſol die ſtraf bekent werden in ſin fuſzſtapfen zuo ſtand.

Wenn einer dem andren ſin êr mit dem eyd widerumb geben muoſz, iſt die buoſz drivalt, wirt zwenzig vnd ſiben pfund haller.

Die erbvell in dem ampt, als die von den eidtgnossen erscheint vnd geoffnet sind.

21. Wenn ein mann abgat mit tod oder von ſchulden wegen berüſt wirt, ſo ſol ſin eewirtin erben oder vom guot getan oder geſchidiget werden; alſo dz ein fraw ſol nemen ir morgengab, ir bet, ir verschroten gewand vorûs, vnd ſol doch darzu ſtan wie recht iſt, will dez yemand nit enberen; darzu ir heiſchſtür, die ſy zügen kan vnverendert. Wer aber ir heiſchſtür uf ir mans gut geſchlagen alles, ſo er hätte oder gewunne, vnd aber niemant wiſſent were geſchehen ſin, ſo ſol es mit kuntſchaft dargetan werden, wie das des ampts gewonheit vnd recht iſt, vnd darzu nemen den dritten pfennig von aller varenden hab, vnd damit vngulten ûsgan.

22. Fürer ſo iſt lütrung geben, wann ein frow zuo der ee kumpt vnd liegende güter mit ir bringt, vnd wann die frow abgat on liberben, ſo iſt das gut gefallen dem man zuo end ſiner wil vnd lebtag. Sind aber kint da, ſo vallet es demnach an dieſelben liberben, ſint aber nit kint da, ſo vallet es hinwiderum dadannen es komen iſt. Were aber ſach dz zwei mit einandren ligende güter überkomen vnd der man abgieng, ſo erbt die frow die ze end irer wil vnd lebtag, vnd ſollent dann demnach vallen an des mans fründ; ſind aber liberben da, ſo vallet es an dieselben, ſo von inen beden geboren ſind. Vnd ob ein frow erbt ligent oder farent guot, das erbt ein man von ſiner frowen ône menglichs irrung nach amptsrecht. Doch ſo mag ein mann die morgengab nit erben, wann ſy nit liberben by einandren habent.

23. Als das ampt ze rordorf mit eigenſchaft der lüten vnd gerichten der herrn von rüſſeg geweſen, vnd ſich dieſelben lüt in dem ampt von den von rüſſeg erkouft von eigenſchaft mit den gerichten, deſzhalb ſy an die herſchaft vnd an den ſtein von baden komen, iſt denſelben von der herſchaft öſtrich zuogelaſſen, dz dieſelben von der herſchaft des ſteins ze baden nit ſollent geſtraft noch ervordert werden vmb libväll, geläſz noch vngenoſſame. Wol ſollent ſy ſuſz in ſtüren, brüchen vnd reiſen der herſchaft gehorſam ſin. Sy mögent ouch den iren vmb halsſtür nachjagen vswendig irs ampts nach gewonheit vnd wie die ûsgeben iſt, als ſy des mit briven von der herſchaft begabet vnd demnach von gemeinen eidtgnoſſen deſzhalb mit bekanntnuſſen geveſtnet ſind.

24. Vnd als ſich irrung begeben der darkommen lüten halb, ſo der herſchaft vmb väll, gläſz vnd von vngenoſſami wegen von altem harkomen von des burgampts wegen zuo ſtand, deſzhalb der von rordorf fürnemen was, ob ein amptgnoſz zuo einer frigen frawen

zuo dem ſacrament der ee komen, waz kind dann von inen geboren, daz die amptgnöſſig dann ſin ſolten vnd dem vater als der beſſren hand nachvolgen, deſzglich ob ein friger man zuo einer frowen, die amptgnoſſig, zuo der ee geſtoſſen, dz dann dieſelben kind der mutter als der beſſren hand nachvolgen vnd vallen ſollend, hand ſich gemeiner eidtgnoſſen boten vf dem tag zuo baden im achtzigiſten vnd ſibenden iar erkennt: Diewil vnd ſy bericht werden, dz der herſchaft recht vnd altharkomen yewelten vnd alethalben alſo geprücht, daz eeliche kint allein der muter nachvolgent vnd nachvallen ſullen, ſy ſigen joch eigen oder frig, vnd die in dem ampt ze rordorf das ſolicher maſz gegen gotzhüsren vnd andren herren pruchen vnd üebent: daz dann in ſachen ſölichs ouch der maſz vnd nit anders mit der herſchaft lüt vnd den amptgnöſſigen geübt vnd geprucht werden ſölle, damit ſy ye meinen, ir gerechtigkeit der herſchaft als wol ſtat vnd fug haben ze beheben als anders.

25. Vf ſant uolrichs tag, was anno dom. milleſimo quadringenteſimo triceſimo tertio, erkannten ſich der eidtgnoſſen boten von der nachjagenden ämptren wegen, ſo an den ſtein ze baden gehörend, rordorf vnd birmiſtorf, ſo genampt wirt das burgampt, nach der brive ſag, ſo ſy zu beder ſit inne hand vnd geben ſind von der herſchaft von öſtrich, daz dieſelben ämpter nun hinathin ewenclich by iren briven bliben ſond vnd by allen iren rechten, als ſy von alter harkomen ſind; vnd warend die boten felix manes vnd rudolf öchen von zürich; von bern rudolf hofmeiſter ſchulthes, vnd Ittel hetzel; von Lutzern heinrich von moſz Schulthes, vnd peter goldſchmid; von Schwitz Itel reding; von vndervalden arnold anſteinen vnd amman hentzly: von zug heinrich muliſchwand amman, vnd von glarus ůlman ambüel.

26. Es iſt ouch ze wiſſen daz für der eidtgnoſſen zuo baden vf den tag ze pfingſten anno cccc. viceſimo ſeptimo, als ſy by einandra geweſen ſind, kamen die erbern Schulthefs, Rät vnd ettlich burger ze mellingen vnd brachtend für, wie daz ein gſchlecht wäre, heiſſen die holzrüti, ſy wären zuo rüti oder anderswa in der vogtye ze baden geſeſſen von alter har, mit inen ſtüren vnd ander dienſt tuon ſolten; dawider redten aber die in dem ampt ze rordorf erberen boten, ſy getrueten got vnd dein rechten, ſy ſollten mit allen dienſten clein vnd groſz mit inen in ir ampt dienen, wenn ſy darin ſeſſen vnd weid mit inen nieſſen; harüber hand ſich der eidtgnoſſen boten erkennt, daz die holzrüti mit den von rordorf dienen vnd mit allen dienſten gehorſam ſin ſond als ander in dem ampt, unz

uf die ſtund, daz die von mellingen kuntlich machen, daz ſy ir eigen ſygent oder daz ir ſtatt nachjagend ſye, oder dz ſy ir burger ſyent; vnd wenn der eins beſchicht, ſo ſond ſy inen gehorſam ſin vnd nit ee.

27. Zu rordorf in dem ampt hat der vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, roſz oder mer, der yglicher ſol einem vogt järlichen geben ein viertal veſen.

Rordorf git alle jar zu ſinem teil für beholzung dez oberhus einliff pfund minder fünf ſchilling, wie dann davoran ſtat.

Das ampt ze rordorf reiſet mit ſiner zuogehörd mit baden zuo dem ſtein.

Hand ſich der eidtgnoſſen boten erkennt von der ſtöſſen wegen der zweier ämpter rordorf vnd hermantſwil von der gerichten wegen groſſen vnd cleinen in dem dorf egenwil, da itweders ampt meint gehör im zuo; vnd nach bederteil red vnd widerred vnd kuntſchaft, ſo ſol nu hinenthin daz clein gericht oder der clein twing gehören in das ampt gon hermantſwil, vnd der ander twing vnd das groſz gericht in das ampt gon rordorf an den ſtein gon baden. Beſchach in den pfingſten anno cccc. viceſimo nono.

Birmisdorf mit siner zuogehörd,
so genempt ist das burgampt.

28. Zuo birmiſtorf ſind diſer zit einvndtzweinzig hofreitinen.
Die mülin in Linden, ein hofreiti.
Der hof zu müſſelen hat ein hofreiti.
Die höfe ze Tettwil hand zwo hofreiti.
Der hof in Seglen hat ein hofreiti.
Oberwil hat ein hofreiti.
Uf Owen ein hofreiti.
Der uf oberhard hat ein hofreiti.
Der hof ze Muntwil hat ein hofreiti.
Der hof ze Hofteren hat ein hofreiti.
Bullersberg hat ein hofreiti.
Uf der Täfferen ein hofreiti.
Der hof zuo Rüti ein hofreiti.

An diſen vorgemelten enden vnd höfen gehörend hoche vnd nidre gericht an den ſtein vnd ſchloſz ze baden; ein ſtatt zu baden nimpt ſich an der offnung zuo tettwil vnd der tëfferen an der bilgerſtraſz; was ſy aber darumb haben, weiſz man nit.

Zu Vislispach ſind ſechs hofreitinen, vnd ſind daſelbs die cleinen gericht, twing vnd bänn halber des gotshus wettingen, vnd halber des ſpitals ze baden.

Zu Nüwenhof ſind fünf hofreitin.

Zuo Külwangen zwo hofreitin.

Dem Rüdler ein hofreitin.

An den ytzgemelten enden hat das gotshus wettingen twing vnd bënn vnd die kleinen gericht.

Das burgampt iſt in allen ſtüren vnd brüchen vnd reiſet mit baden zuo dem ſtein.

Buossen zuo Birmistorf.

29. Wenn einer den andren mit ploſſer hand ſchlëcht, iſt ein pfund vnd ſiben ſchilling, ân pluotrunſige.

Mit gewapter hand oder frevenlich darin griffen oder herdfellige, iſt nün pfund.

Wenn einer dem andren ſin ere bekennt wirt widerumb ze geben, iſt tryvaltige buoſz, wirt zwenzig vnd ſiben pfund.

Alle ſo in dem dorf birmiſtorf ſitzent, gebent alle jar einem vogt zwen mütt haberen.

Alle ſo zuo Vislispach vnd mit inen in das burgamt gehörend vnd buwent, es ſyent vil oder wenig, git yglicher ein viertal haberen.

Birmistorf git fünf pfund fünf ſchillig von der beholzung wegen an das oberhus.

Alle die zu nüwenhof vnd ze külwangen buwent, der git yglicher alle jar ein viertal veſen.

Birmiſtorf mit der zuogehörd wird gerechnot für ein halb ampt.

Die erbväll ze Birmistorf.

Wann ein frow ungeerbt ûſzgat, nimpt ſy ir morgengab vnd verſchroten gwand vnd gat damit ûs, hat ſy aber deheinen gülten verheiſsen, den muſz ſy helfen bezalen.

Gebistorf mit siner zuegehörd.

30. Zuo Gebistorf ſind zwenzig vnd fünf hofreitinen, vnd gehört zuo gebistorf niderwil, lymag, in owen, zuo Rüſz vnd die zwein höf uf dem berg.

An den obgemelten enden gehörend alle gericht groſz vnd clein an den ſtein gon baden, usgenomen dry höf, ſind des gotshus von kûngsfelden, darüber hat das gotshus ze richten vnd vermeint, daz die ſo uf denſelben höfen ſitzent, nit ſollent von der herſchaft angenomen werden vmb väll vnd fasnachthüöner (vnd damit ein vogt hyenach wiſz, welches dieſelben höf ſynd, ſo ligent

ſy all dry zuo Gebenſtorf by der kilchen vnd buwt den einen hans blum, den andren hans leder vnd den dritten lienhart byland) [1].

Die buoſsen ze gebiſtorf ſtand glich wie die buoſsen in dem ampt ze rordorf.

Gebiſtorf git jårlich einem vogt ein malter haber vnd zuo meyen zechen ſchilling ſtür. Wonn ein vogt von ir bitt wegen zuo inen ritet, ſo ſond ſy im geben fünf ſchilling an ſin tzerung.

Gebiſtorf git dez gelts der vierzig pfund für beholzung drithalb pfund vnd dritthalb ß hlr.

Gebiſtorf iſt dienſtbar mit reiſen vnd andram an den ſtein zuo baden.

Gebiſtorf iſt angeſchlagen für ein vierdenteil eins ampts in der anlegung.

Die erbväll zuo gebistorf.

31. Wenn zuo Gebiſtorf zwei zuoſammen kummen zuo dem ſacrament der heiligen ee; was gutz ſy dann zuſamen bringent, es ſy joch ligends oder varends, wann dann eins vor dem andren abgat one elich liberben, ſo erben ſy das alles von einandren, ſind aber eliche kind da von inen beden geporen, wann die dann von vater vnd muoter teilen: Ir ſyge joch viel oder wenig, ſo ſol daz guot in zwei teil geteilt werden vnd yetwederem teil ein halber teil gelangen ligends vnd varends; iſt aber ſach, dz ſich vater oder muoter endren vor vnd ee geteilt wird, ſo ſolte dann demſelben nit mer guotz werden, dann ſovil vnd yglichem kind, wie vil der were, werden möcht.

Wettingen mit der zuogehörd.

32. Zuo Wettingen, zuo Aeſch vnd mit dem hof in der Geiſzwiſen ſind diſer zit viertzig hofreitinen.

Daſelbs allenthalben hat das gotshus wettingen zuo richten biſz an achtzechen ſchilling.

Zuo würkenlos ſind zweinzig hofreitinen.

Zuo Otlikon ſind zwo hofreitinen.

Das gotshus ze wettingen hat daſelbs ze richten wie obenſtat zuo wettingen.

Zuo Hütticon ſind drig hofreitinen vnd gehorend hoch vnd nidre gericht an den ſtein zuo baden.

Zuo Oetwil ſind vier hofreitinen; daſelbs richtet junker hans meyer vmb all ſachen bis an das bluot berüerend.

---

[1]) Zusatz von späterer Hand.

33. Difz obgemelten dörfer vnd höf find angefchlagen in der anlegung für ein halb ampt vnd find dienftpar mit reifen vnd andren fachen an den ftein zuo baden.

Alle die fo zuo wettingen vnd würkenlos, wie obenftand, in das ampt gehörend, welichs mit einem halben zug oder mer buwent, git ytlicher alleiar ein viertal vefen.

Sy geben alleiar ze meygen fechs pfund zuo ftür, die fy vormals heini Rappenfuofz von brugg, von der herfchaft wegen geben hand, find geloeft mit fechszig guldin. Sy gebent ouch alleiar ze herbft vier pfund ze ftüwr.

Wettingen mit finer zuogehörd hand wir angefchlagen für ein halb ampt, vnd fol daz nider hûs beholzen vnd einem vndervogt ftrow finem vich geben, das er im fime hûs brûcht.

Von des meygers wegen von ötwil hat fich erfunden, daz er von dem lib in das ampt gon wettingen ftüren fol, das ift der eidtgnoffen meynung, doch fo ift dem Schönen alles fin recht vorbehalten von der vogtyge wegen.

Es fond die Brugger ftûren in das ampt von wettingen, als von alter har ift der eidtgnoffen meinung, ouch dem Schönen an finer gerechtikeit vnfchädlich; dife zwei ftuck ftond ze zürich uf dem buoch alfo:

34. Uf dem tag zuo pfingften anno IV^{c} vicefimo nono hand der eidtgnoffen boten zu baden beredt vnd betetinget mit bederteilen wiffen vnd willen, daz find die vogtlüt fo zu wettingen fitzen die an das niderhûs gehören zu einem teil, vnd des gotshûs lüt zuo wettingen des andren teils, da die vogtlüt meinten, des gotshufes lüt foltend inen zuo ftatten komen in der gefatzten ftür, daz were drytzechen pfund, fo uf fy vorzyten geleit were, fider fy wunn vnd weid mit inen nüffen. Dawider redten des gotshufes lüt vnd fprachent, fy getruwten nit daz fy des gebunden weren, wann fy nüffen alle gemeinlich des gotshufes güter, wunn vnd weid, vnd nit ir felbs als in andren dörfern.

Da fol man wiffen daz die vogtlüt ir ftür die dritzechen pfund nun hinfür ewenclichen geben fond, vnd wann fy die ftür anlegent, dann fo fond inen des gotshufes lüt daran ze hülf vnd einer fchenk geben trüw pfund züricher pfennig on alle widerred. Was aber fufz dienften gan oder uf das ampt geleit werden, es fy von reifen, von beholzung, oder ander fachen dheinerley, fo dann das ampt den eidtgnoffen gepunden ift ze tuon vorbehept: diefelben dienft fond die vogtlüt, des gotshufes lüt vnd ander, fo mit inen in dem ampt wunn vnd weid nieffent, ein ander helfen tragen

vnd vnder einandren ze teilen, als dann ir ſtürmeyger ye ir ere vnd eid wiſent. By diſer teding iſt geweſen der erwirdig her iacob Stettpach, groſzkeller zuo wettingen, vnd ůlrich von erlach von bern, edelknecht, vogt zuo baden.

Die erbväll zuo wettingen [1].

35. Gerolſchwil. Winingen. Ober-Enſtring. Nieder-Enſtring. Lantzenrein.

Wiewol diſzobgemelten dörfer vnd höf ligent in der graffchaft baden vnd die hohen gericht gehörend an den ſtein, ſo richtet doch juncker hans meyger von zürich vmb alle ſachen bis an das pluot.

Das ampt zuo dietikon mit siner zuogehörde.

36. Zuo ſpreitenbach ſind diſer zit ſibentzechen hofreitinen, vnd ſind die cleinen gericht, twing vnd benn caſpar eſingers oder ſiner kinden; hat zuo richten vmb eigen vnd erb vnd dry ſchilling bůſz biſz uf das drittmal.

Der hof uf dem heitersberg iſt ein hofreitin vnd gehört in das ampt, vnd richtet da das gotshus gnadental, vnd die bůſz drig ſchilling.

Baltenſchwil gehört in das ampt, vnd das clein gericht gon Spreitenbach.

Zuo dieticon ſind diſer zit viertzig vnd zwo hofreitinen, vnd hat das gotshus wettingen daſelbs zwing vnd benn, ouch die täfferen, vnd ze richten vmb eigen vnd erb; vnd ein bůſz an drig ſchilling bis uf achtzechen ſchilling.

Das usser teil des ampts.

37. Ein hofſtatt in der halden am bach ob dem ſteg.
Zuo oberdorf ein hofreiti.
Der hof uf Schönenberg.
Der hof zuo gwinden.
Der hof zuo Schönenwerd.
Die obermüli ein hofreiti.
Der hof zuo kinthuſen.
Der hof uf Langenmoos.
Der hof zuo holenſtraſz.

Die höf gehörend alle in das gericht gon dieticon vnd hat daz gotshus ze wettingen daz recht daſelbs wie dann obenſtat.

---

[1]) Im Manuscript folgt hier eine Lücke.

Zuo Schlieron ſind diſer zit achzechen hofreitinen, vnd hat daſelbs zu richten das gotshus wettingen in maſz vnd geſtalt wie vorgemelt iſt.

Zuo nieder-Urdorf ſind zwo hofreitinen, die ein hat ytz der Rorder, die ander der Lips, gehörend in das ampt dieticon mit dienſten, vnd ſind die cleinen gericht des von Grieſſen.

Zuo ober-Vrdorf ſind zwein höf; hat ytz einen hans zur linden, vnd den andren heini frech, ſind bed des eſingers ze zürich; vnd git yetlicher hof zwein ſchilling zuo ſtür in das ampt, vnd gend vogtveſen vnd vogthüöner.

38. Der Chorherren hof vnd güter ze nieder-urdorf ſind dinghärtig in den hof gon dieticon zu den drygen gedingen gerichten.

Zwo haben eine zuo geroldswil vnd die andere zuo ötwil, ennſit der lindmag, ſind dinghärtig gon dieticon.

Zuo obern vnd niederurdorf gehörend die cleinen gericht dem gotshus zu ſant bläſy vnd etlichen burgern zuo zürich, weliche nit in das ampt gehörend; dienent mit reiſen gon zürich vnd gehörend die hohen gericht gon baden an den ſtein.

Schnidersberg, wann der behuſet iſt, benkersberg vnd der rüdler, wann die behuſet ſind, gehörend ſy in das ampt gon dieticon mit gericht vnd dienſten.

Ueyticon lit in den hohen gerichten der herſchaft baden vnd ſind die cleinen gericht der ſchwenden ze zürich; ſind dienſtreiſig gan zürich.

Altſtetten lit in den hochen gerichten der herſchaft baden, vnd iſt die vogtye daſelbs der ſtat von zürich, dienent ouch dahin mit reiſen vnd richtet dar umb alle ſachen bis an das bluot rûrend.

Die buossen ze dietikon.

39. Die cleiniſt bûſz zuo dieticon iſt ſechs pfund.

Welicher dem andren an ſin ere redt vnd im mit vrteil erkennt wirt mit dem eide im ſin ere zuo geben, iſt drivaltige bûſz; wirdt achzechen pfund.

Schuldiget einer den andren das im ſin lib vnd leben berüeren mag, mag er das nit bewiſen, ſo ſol er in ſin fûſzſtapfen ſtan bekennt werden.

Welicher einen in ſim hûs vnder rûſſigen rafen frevenlich überlouft, verfallt yglichem rafen nûn pfund.

Zuo rûdolfftetten vnd vf dem hof zuo fridlisberg, welche daſelbs husheblich ſitzend, ſo der gotshüſer zu ſant bläſi oder wettingen von eigenſchaft wegen zuogehören, ſind verpunden in das

ampt gon dieticon ze tuend alle dienſt als ander in dem ampt; weliche aber nit dahar ſind, joch eigen oder frig, ſind die von bremgarten der meinung, mit allen dienſten gehorſam ſin ſollen mit reiſen vnd andren; vnd ſind die cleinen gericht daſelbs der von bremgarten.

Die erbväll von dieticon [1]).

Disz sind die hofreitinen in dem siggampt.

40. Zu rieden ſind fünf hofſtät vnd vier behuſet.

Wenn der hertenſtein (Lücke).

Zuo nider-Nuſzbomen ſind ſechs hofreiten.

Zuo ober-Nuſzbomen ſind ſiben hofreitinen.

Uf dem Trümelsberg ſind vier hofreitinen behuſet vnd zwo beſeſſen.

Zuo Kilchdorf ſind acht hofſtät behuſet vnd nit mer dann ſiben beſeſſen.

An diſen vorgemelten enden hat das gotshus ze ſant bläſi ze richten vmb eigen vnd erbe; bůſz bis an drig ſchilling, vnd für vnd für bis an nün ſchilling.

Zuo oberſiggingen ſind drei hofreitinen.

Uf dem roſt ein hofreitin.

Zuo nider ſiggingen ſind ſiben hofreitenen behuſet vnd nit mer denn fünf beſeſſen.

41. An den obgemelten enden hat ze richten hans frig von baden vmb eigen vnd erbe vnd bis an drig ſchilling, vntz an nün ſchilling pot ze tuon, vnd uf dem roſt hat das gotshus Seckingen zuo richten über die güter ſo im zuogehörend.

Der hof in Kelgen.

Der hof zuo tanzental.

Der hof uf Steinenbüel.

Diſe höf, wann die beſeſſen ſind, gehörend ouch mit gericht gan ſiggingen.

Zuo nidererendingen ſind fünf hofreitinen.

Zuo obererendingen ſind ouch fünf hofreitinen.

Zuo beden erendingen gehörend alle gericht an das niderhůs, aber das gotshus zuo einsidlen hat güeter da, daz hat ouch ze richten darüber bis an drig ſchilling.

Zuo würnalingen ſind einlif hofreitinen.

---

[1]) Lücke.

Ober vnd nieder-Bötznow ſind nit beſeſſen.

Zuo wirnalingen gehört die vogtye zwing vnd benn genzlich an das niderhûs; dieſelben ſollen ouch dhein holz verkoufen noch hingeben on wiſſen vnd willen eins vogts zuo baden, vnd ſoll im allwegen der dritt pfennig da von werden.

Die gericht gond bis gan Tettingen an die ſurb, vnd reichet nider vnd oberändigen vnd tegerveld daran.

42. Die von tettingen habent die brûchung, das der müller vnd der meyer, hiedishalb gegen wirnalingen an der ſurb gelegen, mit allen dienſten zuo gerichten vnd andren nötend gewertig ze ſind zuo inen, wiewol ſy dhein gericht da habent; ouch an den enden ze richtvertigen noch ze richten ſtatt haben. ob das rechtlich fuog habe, mag man nit wiſſen.

Die von tettingen habent in dem gerichtzwang hiedishalb der ſurb holz, veld, acker, matten, wunn vnd weid, die bannen vnd machen gebot daſelbs, wie inen das füegt. Wohar ſolich gerechtigkeit langt, mag man nit ervaren, damit ſy das der maſz gepruchent.

Zuo niederändingen ſind fünf hofreitinen.

Zuo oberändingen ſind einlif hofreitinen.

Der hof zuo Jetzen iſt ein hofreitin,

Der hof zuo nider lo iſt ein hofreitin.

Der hof zuo littibach iſt nit beſeſſen.

Diſe höf ſind gerichtgehörig gon ändingen.

43. Zuo nider vnd oberändingen hat das gotshûs Sant bläſi zuo richten vmb all ſachen was den hohen gerichten nit zuoſtat, vnd wie hernach volgt; vnd warumb es alſo zuo richten hat, nimpt das gotshus zwein pfennig vnd git dem vogt von baden den dritten pfennig, vnd vmb hertvellige, pluotrunſige vnd desglich vnd das darüber iſt, gehört dem vogt allein zuo, vnd die dorfmeyer, ſo man jarlich da ſetzet, die ſond verheiſſen einem vogt vnd nit dem probſt.

Redte ouch yeman daſelbs wider die dorfmeier vnd das zuo klag käme, darumb ſol den dorfmeyeren zuo globen ſin vnd der yeklicher, ſo wider die dorfmeyer alſo frevenlich täte, mit drivaltiger bûſz dem vogt von baden beſzren.

Es iſt ouch daſelbs recht, welicher win ſchenkt den er kouft, der ſol alle iar einem vogt zuo baden fünf ſchilling gen.

44. Zuo Tegerveld ſind zwentzig vnd ſiben hofreitinen, vnd nit mer denn vier vnd zwenzig beſeſſen in beden dörfren.

Zuo tegerveld richtet das gotshus zuo ſant bläſy vmb alle ſachen ôn die das plût antreffent, vnd darumb es alſo zuo richten hat

vnd vnder im gevalt, da nimpt er allwegen zwein pfennig vnd git dem vogt von baden den dritten; was aber das plůt antrifft, gehört gon baden allein.

Man hat vor jaren kuntſchaft ingenomen, die hat geſagt, welicher uf der ſtraſz eins wartet oder in überlouft in ſinem hůs, gehöre allein einem vogt von baden zuo.

Zuo tegerveld iſt ouch das recht, wann daz gotshus oder ſin amptmann dorfmeyer ſetzet, die ſond dann dem gotshus vnd dem vogt von baden glich vil verheiſſen von der gericht zwing vnd benne wegen.

Diſz vorgemelten dörfer gehörend in das ampt vnd mit dienſten vnd reiſen pflichtig zuo dem ſtein zuo baden an das ſchloſz.

Das ſiggental ſol vngevarlich einem vogt ſtro gnůg gen.

Zuo den cleinen bedren gehörend die gericht hoh vnd nider der ſtat baden zuo, vnd gehörend mit ſtůr vnd reiſen zuo dem ſiggental, uſzgenomen nün hofſtätt, ſind burgerhofſtett, darumb harnach witer gelütret wirdt.

Buossen in dem ampt.

45. Welicher einen in dem ampt frevenlichen ſchlecht, pluotrunſig macht, oder mit gewafneter hand, iſt die bůſz trig pfund.

Hertvellig iſt drivaltig bůſz; wirdt nün pfund.

Wenn einer den andren mit worten der vneren ſchuldiget vnd mit dem eide widerrůf tuon můſz, iſt die bůſz nit höher gemachet denn mit zehen pfunden abzelegen.

Die erväll in dem ampt im Siggental.

46. Des erbvals halb wirt geprůcht, wann eins vor dem andren abgat, ſo teilt man ligend vnd varendt hab glich von einandren.

Ob aber dieſelb perſon ſich anderwerd ändert vnd aber kind überkomend, ſo ſollen doch die nachgenden kind an dem voreerbten ligenden guot nützit erben, ſunder daſſelb ligent guot ſy dann den erſten kinden, ſo geteilt worden, vervangen.

Ein frow mag nit ir morgengab hinnemen vor allen ſchuldneren, vnd will ſy ir zuopracht gůt haben, ſo ſol ſy die ſchuldner helfen zalen.

Wil ein frow aber vngulten vnd vnverbunden ſin, ſo ir man abgat, zuo betzalen, ſo mag ſy ir morgengab nemen vnd gegürtet als ſy zuo kilchen vnd ſtraſz gat, hin gan vnd nit mer zuo hůs komen.

47. Uf den tag ze pfingſten anno IV^{c} im achvndtriſſigſten iare iſt zuo wiſſen von der ſtöſz vnd zweiung wegen, ſo lange zit ge-

wefen find zwifchen gemeinen lüten des dorfs zuo wirnalingen an einem, vnd zuo der andren fit gemeiner dorflüten der dörfer nider vnd oberfiggingen, kilchdorf vnd zuo den zweien nufzbömen, alle gelegen im Siggental, von loub vnd grafz wegen, da durch den von würnalingen von den obren durch ir vich dick grofser fchad zugefügt, befunders uf dem veld in wiffental, daz da ftoffet an das holz vnder der Ysflů — mit zünen inne haben, daz inen uffer dem holz vom vich dhein fchad befcheche. Da wider redten aber die von wirnalingen, fy getruten nit, daz fy da ützit friden, zünen oder hagen folten, wonn fy hetten ouch das vormals nie getan; vnd find da ftöffen alfo bederfit zuo dem rechten komen von fchaffens vnd heiffens wegen gemeiner eidtgnoffen boten, mit namen uf die frommen wifen Jofen fpiler von zug, zuo den ziten vogt zuo baden, Itel reding den jüngren von Schwitz, vnd uf marquarten zelger von vnderwalden, alfo daz fy beder teil ftöfz, red vnd widerred folten verhören vnd die ftöfz befůchen follen, vnd was fich die alle drig erkennen vnd zwifchen inen vsfprechen, daby follen fy vnd alle ire nachkomen beliben, vnd niement die vndergetůn mit dheinerley fachen; vnd alfo hand fich die obgenannten alle drig einhellenclich erkennt vnd gefprochen:

Daz fy zu bederfit einand vorab gůt fründ fond heiffen vnd fin, vnd als dick vnd als vil fich füeget daz das vorgenannt veld im wifental in nutz lit vnd gefeiet ift, fo fond die von wirnalingen heruf von dem dorf bis uf halbteil verhagen vnd verzünen, vnd die im figgental, fo vorftand, vnd all ir nachkomen den andren teil hinab untz an die von würnalingen ouch verhagen vnd zünen vnd ouch allwegen in eren haben in fämlicher mafz, daz den von würnalingen dhein fchad dordurch befcheche; were aber daz die im Siggental den friden in fämlicher mafz hetten, daz den von wirnalingen fchad dardurch befcheche, den fond fy inen ablegen; befcheche aber inen fchaden durch iren friden, den fond fy an inen felbs haben vnd fürbas nieman bekömbern; es follen ouch die von wirnalingen den friden järlich befchowen, als ander friden by inen, vnd fol man ouch bederfit gehorfam fin; were aber daz die im figgental gůten friden hetten vnd aber fridbrüchig vich hetten vnd durch beder frid prech: was fchadens das vich täte, den fond die im figgental den von wirnalingen ablegen vnd ouch das vich abtuon nach lantsrecht. Gewunnen fy ouch ymmer fürbas ftöfz mit einandren, derfelben ftöfz halb fond fy allwegen komen für einen vogt zuo baden vnd im die fürpringen vnd darum gehorfam fin an der eidtgnoffen ftatt.

48. Vf fant Johannstag ze fungichten anno IV^{c} im einvndzwenzigften jare, hand fich der eidtgnoffen boten einhellenclich erkennt, als fy uf difen tag ze baden by einandren gewefen fint, nach der kuntfchaft fo fy ingenomen vnd verhört hand von der ftöfz wegen, fo gewefen find zwifchent den lüten vnd gemeinen im ampt im figgental zuo einer fit, vnd dem dorf gemeinlich zuo ennentbaden anderfit, von deswegen: als die im figgental meinent, daz die von ennentbaden folten von rechts wegen mit inen fchweren einem vogt ze baden vnd darzů mit allen ftüren vnd dienften mit inen dem vogt gehorfam fin vnd an das niderhůs gehören.

Dawider redten aber Schulthes, rät vnd die burger ze baden in der ftatt, die in dem dorf zuo ennendbaden foltend vnd hettend allwegen gefworen mit inen der herfchaft von öftrich vnd ouch darnach gemeinen eidtgnoffen, als fy von der herfchaft getrengt vnd erobret wurden; vnd nach beder teil clag, red vnd kuntfchaft ouch widerred habent der eidtgnoffen boten fich erkennt, gefetzt vnd usgefprochen, daz der von baden kuntfchaft die beffer fyge, vnd daz die von ennentbaden nun hinathin ewenclichen fweren fullen mit den burgeren zuo baden yeglicher wis, als die von baden den eidtgnoffen fweren vnd nach der brive fag, fo die eidtgnoffen vnd die von baden darumb gegen einandran hand; es follent ouch die von ennentbaden einem Schults vnd rat ze baden mit allen gerichten clein vnd grofz gehorfam fin, als das ouch von alter harkomen ift, aber vmb alle ftüren vnd all ander dienft grofz vnd clein, fo das ampt den eidtgnoffen oder dem vogt ze baden von recht wegen gepunden find, darumb fond die von ennentbaden dem ampt behülflich fin vnd die dienft helfen tůn, als das ouch von alter harkomen ift; aber vsgenomen die funf hofftät nid dem rein zu den cleinen bedren, vnd vier darob. Ift itze eine Jekly türren, die andre heiffet des hagen hofftatt am bach by der brugg wider die ftatt, die dritt, wa ytz heinrich fcherer uf fitzet, was des mattlers, vnd die vierd des vërfchors hofftatt, lit zuo obrift in dem dorf gegen dem cleinen zublin über, hat Cůni bucher. Die nün hofftett fend in deheinen fachen weder mit dem vogt noch mit dem ampt nichts zu fchaffen haben, vnd fol ouch dhein ander hofftatt nit burgerhofftatt heiffen vnd fin dann die, vnd ouch hinnathin ewenclich daby pliben.

49. Wir lůpold von gottes gnaden herzog ze öfterrich, ftir, ze kernden vnd ze krain, grave zuo tirol etc. tůnd kund vmb den ftofz zwifchent vnfern getrüwen, den burgern von baden eins teils, vnd den lüten im Siggental an dem andren, von der lüten wegen von

ennentbaden vnd von dem siggental, die burger da ſind: daz vnſer herren vnd rät vor vns erfunden haben, daz dieſelben burger von den güetren, daruf ſy vor geſeſſen ſind, alle ſtůr vnd väll vnd andere recht vnd dienſten der obren vnd nidren burg von baden, oder dem gotshus zue ſant bläſi, oder wohin ſy gehörend, geben vnd tůn ſollend, als ſy die vor davon geben vnd getan habent, oder ſy ſollent dieſelben güter mit andren lüten beſetzen, die dann davon dieſelben ſtüren vnd zins, väll, recht vnd dienſt geben vnd tůn, als ſy ſelber geben vnd täten vnd als es von alter harkomen iſt, ane gevaerde. Davone meinen wir ernſtlich, daz es bedenthalb daby plibe mit vrkund diſz brives.

Geben zuo baden im ergaw am zinſtag nach ſant agneſen tag nach chriſtus gepurt drytzehenhundert iar darnach in dem ſechs-vndachtzigſten jar.

50. Es ſind uf ſant martinstag für der eidtgnoſſen boten komen in dem jar anno IV^{c} vnd in dem einvndzwenzigſten jar die ſtürmeijer gemeinlich uſſer dem ampt im ſiggental vnd prachtend für, wie daz alle die, ſo der herſchaft geweſen wären und noch an die niederburg zuo baden gehörend in den zweien dörferen ober vnd niederändingen, ſy ſyent ytz da oder werdent noch fürbaſz geboren oder züchent noch in künftigen ziten dahin: ſolltend mit inen in dem ampt einem vogt zuo baden dienſtpar ſin mit allen ſachen clein vnd groſz, als ander ſo in dem ampt ſitzen; da widerretten aber dieſelben all von den zweien dörferen vnd ſprachen: ſy ſolltent mit dem ampt in dheinen weg dienen vnd haettends ouch nie getan, vnd verjachent alle offenlich vnd onbezwungenlich, ſy wüſzten wol, daz ſy an das niderhus gon baden gehörten vnd wollten vnd ſollten einem vogt zuo baden mit ſtüren vnd allen andren ſachen gehorſam ſin nach ir vermögen, als er ye denn uf ſy leite oder inen anmuetete, vnd mit dem ſiggental in dheinen dienſten nützit ze ſchaffen haben. Daruf hand ſich der eidtgnoſſen boten erkennt:

daz die von ändingen vnd ir nachkomen einem yeglichen vogt zuo baden an der eidtgnoſſen ſtat mit allen dienſten ſond gehorſam ſin vnd mit dem ampt nicht ze ſchaffen han, aber denen im ſiggental iſt vorbehebt, mögent ſy kuntlich machen, daz ſy mit inen ſtüren vnd dienen ſollen, das ſollent ſy billich genieſſen als recht iſt.

Vnd ſind diſz die namen deren, ſo ytzund zuo ändingen lebent vnd an das hus gehörend: růdi bomwart, heini banwart, cůny jetzer, welti ſchmid, hans jetzer, hensly jetzer, elly teſchler genannt kyburgerin, vnd vier ir ſön.

Die erbväll in siggental [1]).

Der vsser teil des siggentals der dörfer vnd höfen.

51. Lengnow. Der hof tegermoos. Zwein höf ze vogelſang. An den obgemelten enden ſind die gericht zwing vnd benn des hûs Bücken vnd richtend da vmb all ſachen, ſo freventlich getan werdent vnd die ere an berüerent, vnd iſt ein vogt zuo clingnaw vogtherre da in namen eins biſchovs zuo coſtanz. Nach dem vnd es von dem hûs bücken iſt angenomen, nimpt ouch vogtzins da vnd den dritten pfennig der buoſſen ſo da gevallend; vnd ſy habent biſzhar mit clingnow geſworen dem biſchove, deſzglich den hohen gerichten, wie ouch die von clingnow; ſy habent ouch mit dem biſchove gereiſet bis ytzvnd, in dem burgunſchen krig haben ſy mit der herſchaft gereiſet.

Die hohen gericht gehörend an den ſtein ze baden.

Ampt Erendingen.

52. Schneiſang das dorf, vnd der hof zuo widen gehörend die gericht dem gotshûs zuo ſant bläſy vnd richtet da vmb alle frevel, vnd iſt ein vogt von clingnow in namen eines biſchoves von coſtenz vogther da, vnd wird daſelbs gericht vnd gehandelt mit allen ſachen wie vorſtat zuo lengnaw, vnd der maſz ſy zuo dem biſchove komen.

Ze baldingen vnd ze bäbikon gehörend die hohen gericht an den ſtein ze baden, vnd iſt die vogty daſelbs mit gericht zwing vnd pann ſunnenbergs, burgers zuo clingnaw, vnd hat daſelbs zuo richten bis an zechen pfund, vnd iſt die vogty lehen von luternaw.

Wiſzlikon lit in den hohen gerichten der herſchaft baden vnd gehörend die cleinen gericht zuo dem ſchloſz küſſenberg, ſol allda gericht werden nach lut des vertrags.

Sigliſtorf, melſtorf gehört mit dem cleinen gericht gon clingnaw.

53. Zurzach, riethein, reckingen, mellikon ſind die cleinen gericht eins herren von coſtenz vnd wirt zuo zurzach gericht.

Zuo nidervifibach mit den mülinen gehört die vogty vnd die cleinen gericht gon waſſerſtelz; ist pfand von coſtenz.

Zuo rümikon hand die meyer daſelbs die gericht an ſich kouft vnd hand zuo richten bis an dry ſchilling; demnach gehört alle herlikeit an den ſtein zuo baden.

---

[1]) Lücke.

Zuo Waldhufen hiedishalb dem fchlofz gehörend die hohen gericht an den ftein zuo baden, vnd hat difer zit heini roggenmann die cleinen gericht bis an dryg fchilling zuo richten.

Zuo keifzerftuel gehörend die hohen gericht gon baden an den ftein vnd hat ein bifchove zuo coftanz fufz ander herlikeit mit gericht vnd dienften; wie gericht fol werden, wîft der vertrag.

Zuo keiferftûl in der ftatt nimpt zürich von ir graffchaft kiburg wegen von den fryen landzüglingen, das find die fo nit nachjagent herren haben, wenn die abgangen, vall; zuodem vermeinen fy recht ze haben waz dem hohen gericht zuoftat, als vneelich zuo erben vnd anders, wie dann der landsprûchung der hohen gericht halb übung ift.

54. Zuo zurzach gehören die hohen gericht an den ftein zuo baden, vnd ftat fufz ander herlikeit einem bifchove ze coftenz zuo; wirdt dafelbs gericht lut des vertrags vnd an andren enden, wie dann vorftat, dahin gehörend.

Zuo clingnow, tettingen, kobultz vnd machenberg gehörend die hohen gericht an den ftein zuo baden vnd wirt dafelbs gericht lut des vertrags.

An den ytzgemelten enden vallet ein vogt zuo baden an ftatt der herfchaft alle die, fo an den ftein gehörend, das find die frigen landzügling oder die fo nit nachjagent herren haben, ob die mit tod an den enden abgiengen; desglich fo hat die herfchaft ze baden alle gerechtigkeit den hohen gerichten zuodienent zuo denfelben, es fy vmb vngenoffame vmb ein tragende hand zuo erben, oder anders, wie dann landlöufig ift.

Weliche in der ftatt clingnow fitzend oder in den vorftetten, gebent weder vall noch gläfz, dann einen houbtvall vnd vngenoffamy.

Von funden vnd verschlagnen guts wegen.

55. Als uf ein zit den armen feltfiechen zu keiferftul ir hus verbrunnen ift, hat man dafelbs ynder dem ertrich einen hafen vergraben funden, darin dann fünfzig guldin gewefen find, vnd als ein vogt von baden heinrich matter von bern dasfelb funden gelt zuo gemeiner eidgnoffen handen von der oberkeit wegen, die fy zuo keiferftuel hand, verpoten hat, habend fich darnach gemein eidgnoffen erkunet, daz folich gelt der armen feltfiechen fcherer gewefen ift, vnd alfo von erbërmind vnd nit von rechts wegen fo hat man im folichs gelt widervmb gelaffen vnd, zuo einer bekanntnifz der herlichkeit, davon zechen guldin genomen vnd die dem

armen hufe an finen buw durch gotz willen gefchenkt; doch ift das befchehen den eidgnoffen ân ir gerechtigkeit fchaden. actum fecunda poft corporis Xfti anno IV^{c} L. xxj.

Die von clingnow hand mit gemeiner eidtgnoffen räten, zuo baden verfampt, am nün vnd fibentzigften jor dez funden vnd verfchlagnen gůts halb getetinget, daz fy by hinnent der nechften rechnung yglichem der acht orten follent geben vierzechen guldin vnd dem fchwitzer zuo clingnaw achtvndzwenzig guldin.

Von der hohen gerichts wegen.

56. Es ift zuo wiffen von der hohen gericht wegen, fo an das nider hûs ze baden gehörend, es fy zuo keiferftuel, zuo clingnaw, ze zurzach, ze tettingen oder darumb vberal in den gebieten vnferes herren von coftenz vnd die gelegen fint in der egenannten graffchaft, wer da den andren anfpricht vmb fachen die das pluet antreffend, da fol man beid teil in troftung nemen vnd verforgen, dz fy den rechten vnd dem, fo fy einandren getan oder zuogeredt hand, gnůg tůgen, vnd denn fo man tag giebt, fo fol man den anfprüchigen für den ftab vnd das gericht unfers herrn von coftanz ftellen, vnd fol der, fo ob im clëgt het, die wort die er zuogeredt oder die fach die er im getan het, fürpringen vnd zuo im clagen mit finem fürfprechen, vnd fo die clëgt alfo befchicht, fo mag der fecher einen fürfprechen nemen vnd fich bedenken, vnd wenn er wider inkompt vnd antwurten will vnd fpricht durch finen fürfprechen der fachen, fo er antzogen fyge, fy er vnfchuldig oder fchuldig, darnach fol vnfers herrn von coftanz richter fürbaz nit fragen vmb gicht oder vmb lovgen fürbas ze geben, denn daz er ze ftund fragen fol, fider die wort oder die tât fo hert an ir felben fygen vnd ouch fo hoch treffen, wer fürbas darvmb zue richten hab; fo ift recht dafelbs, daz man erteilen fol den ftab einem lantgrauen, das ift itz ein landvogt zuo baden, oder einem finem ftatthalter oder botten; vnd der fol zuo allen femlichen gerichten einer vnder ogen fin, dem man es verkünden fol, ob es im fufz nit fürkomen ift one geværde; vnd dem fol dan vnfers herrn von coftanz richter den ftab vnd die fëcher bed empfelhen, alfo daz er fy zuo finen handen nem vnd gedenk vmb die fachen ze richten, als er gott darumb antwurten welle, vnd ouch fürbaz fchaff vnd verforg, daz vnfer herr von coftenz vnd die finen von der gevangenfchaft vnd des gerichts wegen von eintwederem teil fürbaz nit bekümberet werde, es fy dann mit eyden oder mit briven, als dann lantlöuifig ift on geverde. Dis offnet hans negeli, vnfers herrn

von coſtanz vogt von clingnaw, vor gemeiner eidtgnoſſen boten ze baden, vnd wurden ouch morndes zwen von zurzach alſo dem vogt erteilt. Beſchach uf Johannis anno domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo primo.

Zurzach.

57. Es hett ein vogt ze baden von gemeiner eidgnoſſen wegen den gwalt, daz er zwürend in dem jar, einiſt zuo ufgender pfingſtwochen vnd andriſt zuo ſant verenentag, die jarmerkt bed behüeten ſol vnd yederman daſelbs zum glichen gemeinen rechten ſchirmen vnd behalten die frygheit ûs, daz iſt von einer veſper vnz an den dritten tag, ſo man gewonlich prim lütet, vnd waz in dem zit da vf loufet, es ſy hoch oder clein frevnen oder ander ſachen da man gerichts zuo bedarf, darumb ſol ein vogt von baden richten vnd yedermann zum rechten halten vnd nieman anders.

Vnd wenn der jarmerkt ende hat vnd man prim lütet, ſo ſol vnſers herren von coſtenz vogt zuo clingnow komen vnd ſol einem vndervogt von baden zuo letzi ſchenken ſechs par ſperber hentſchû, dem ſchenkt er eins hinwider vnd git im hiemit von der fryheit wegen vrloub. Wurdent aber einem vndervogt alle merkt die hendſchû nit, ſo möcht er zuo dem andren merkt vnſers herrn von coſtenz knechten, ſo den zoll ze zurzach ufnemen wölten, verbieten daz ſy den zoll nit ufnemen, im were denn gnûg beſchechen; vmb das ſol ein vndervogt einen nachrichter mit hendſchû vsrichten, ſo man über das plût richtet.

58. Es iſt ze wüſſen daz einem vogt, welicher ye vogt iſt von gemeiner eidgnoſſen boten, uf den tag anno IV^c vnd im zweivndſechszigiſten Jare zuogelaſſen der platz zuo zurzach, daz er den zuo ſinen handen nemen, den beſetzen vnd lichen wem er will vnd den ſcholder davon zuo ſinen handen zichen; vnd darum ſo ſol er den zurzachmerkt mit pfiffern vnd trummeteren verſehen nach der eidgnoſſen lob vnd ere, âne allen iren koſten vnd ſchaden, alldiewil vnd er den platz inn hat.

Es iſt ze wüſſen vor vnd ee die fryheit des markts ze zurzach anvacht, ouch nach der fryheit, ſo nimpt ein vogt von clingnaw, was ſcholders da gevallt, dezglich an allen enden, es ſye zuo keiſerſtuel oder clingnow, über jar, es ſye uf kilchwichen oder ſuſz, ſo wirt der platz den hochen gerichten nit zuogelaſſen, ſundern ſo vnderzüchen ſich des vnſer herren von coſtenz amptlüt, habent das bishar in vbung vnd gewonheit geprûcht; ob das recht ſye oder nit, iſt nit darin gehandelt.

59. Die nunnenweid mag ein yglich vogt anſtatt gemeiner eidgnoſſen inn dem kreiſz der herſchaft baden lichen, vnd ſol ein yglich nunnenmacher geloben vnd ſchweren, den kreis der herſchaft allejar zue ſiner rechten zit erſůchen vnd ze erfaren; vnd darin niemans andren gewerb laſſen triben noch üben, vnd ſol jn ein vogt daby ſchirmen; vnd darum ſol ein yglicher nunnenmacher einem vogt alljarlich geben ein pfund pfeffer.

Die nunnenweid iſt derzit verlichen zweien, ſind des gſchlechts genannt die ehrſam, dazſelb gſchlecht lange zit die nunnenweid ingehebt hand, vnd iſt die nunnenweid geteilt alſo, daz der einteil iſt zwiſchen der rüſz vnd der lindmag mit ſampt dem kilſpel, vnd der ander teil zwiſchen dem rin vnd der lindmag, da ſol deheiner den andren an ſinem teil irren noch dem andren die weid průchen, vnd ſuſz ouch niemands anders.

60. So wit vnd die hochen gericht der herſchaft baden reichent, gehört der wildpann an den ſtein zuo baden, vſzgenomen daz gotshus wettingen hat etlich wildpänn in dem koufbrive der vogty zuo dieticon, die dem gotshus zuodienent, lut derſelben briven.

Die viſchenz uf der lindmag von zürich vnz gon baden vnder die brugg ſind vergabet vnd verkouft an die gotshüſer inhalt irer briven.

Die lindmag von der brugg ze baden bis in lindmagſpitz wirt fürgeben, ſy ſolle fry ſin, vnd viſchet menclich darin, als es dann ytzvnd geprucht wirt, mit vachen vnd andrem, vnd prucht die herrſchaft dhein gerechtigkeit da, dann das vâr zuo den bedren mit ettlichen vachen: das iſt lehen von der herrſchaft vnd die weid ſo der lantzerein inne hat, davon git er alle fronvaſten einem vogt fünf ſchillingwert viſch.

61. Ein ſtatt zu zürich hat den průch, inhalt ir fryheit ſag alſo, dz ſy von ir ſtatt den ſchiffweg uf der lindmag vnd aren durchnider mögen erfaren vnd vftuon, damit die richſtraſz dermaſz offen ſtunde, daz die menſchen mit irem lib vnd gůt ſicher gevertiget werden mögen; die lindmag ſol ouch an dheinen enden überſchlachen werden mit vachen, dann daz das waſſer ſol offen ſtan fryg bis uf den boden ſechsvndtriſſig ſchůh wit; vnd wenn die lindmag durch bevel eins burgermeiſters vnd rats der ſtat zuo zürich durch ir boten erfaren wirt, was pruſt ſich dann begiebt von vachung wegen, ſo den ſchiffweg vnd die richſtraſz irren möcht, mögent ſy gebieten daz zuo endren vnd hin ze tůn im zimlichen zitte nach gſtalt der ſach by zweien mark ſilbers, vnd welicher dann das überſehe vnd zuo clag käme, ſo ſol ein lantgrave oder vogt

ze baden die bůſz von inen nemen vnd fürer dem vngehorſamen gepieten, nachdem vnd er dez wol gewalt hat, damit die richſtraſz geoffnet werde vngefarlich.

62. Vf mitwochen vor ſant Johans baptiſtae anno Dom. IVc. vnd in dem vier vnd ſibenzigiſten jare, als die viſcher von ſtille gemeint habent, daz ſy als wol als die viſcher von Zürich vnd die viſcher, ſo in der graffchaft baden geſeſſen ſind, in der lindmag vf vnd ab viſchen vnd dieſelben gerechtigkeit haben ſollten, wann die von ziten ouch gehept haben: vnd aber die viſcher von zürich vnd in der graffchaft meinten nein, vrſach halb daz ſölichs von alter har nie alſo geprûcht worden noch recht wer, angeſehen daz ſy ouch in der ar nit viſchoten vnd darin die viſcher von ſtille, die inen das ouch in der ar nit vertragen wöllten, ouch vnbekumbert lieſſen, zůdem ſo werend ir garn vnd züge nit glich, vnd wa den fiſchern von ſtille ein ſolichs erſt nun vonhin gvnnin werden ſollte, ſo wurde die lindmag an viſchen ganz eröſt vil vrſachen halb, ſo ſy darumb erzälten; alſo uf beder teil clag vnd antwort ſo haben ſich gemeiner eidgnoſſen ratsboten, die uf diſz zit mit vollem gwalt hie zuo baden geweſen ſind vnd darumb die alte gewonheit vnd anders eigenlich gehört haben, einhellenclich erkennt, daz die viſcher von zürich vnd die viſcher, ſo in der graffchaft baden ſitzend, wol in dem waſſer der lindmag mit iren garnen vnd züge uf vnd ab viſchen mögen, wie vnd als ſy dann das von alter har pracht vnd getan haben; vnd daz die viſcher von ſtille ſy darin vnbekumbert laſſen vnd in dem waſſer der lindmag weder uf noch ab viſchen, ſunder da ennent in der aren bliben ſollen, wie ſy das von alter harpracht haben vngevarlich.

63. Das var zuo frewdnow gehört an das hus mit aller herlichkeit zuo baden, wonn daz es die von kůngsfelden vmb zins lichent, aber wenn nottürftig were, ſond ſy einem vogt zuo baden mit den ſchiffen genzlich gehorſam ſin; vnd von der herrlichkeit wegen, vnd vmb daz man wiſſe, daz nieman über das var vnd die güter dahin gehörend richten ſol dann ein vogt zuo baden, ſo git man alle jar einem vogt darvon ein pfund haller, dez git man den varknechten hinwidervmb ſechzehen pfennig zuo vertrinken; diſz var iſt ytzund ze ſtille.

Was varen an die herrſchaft baden reichet vnd von derſelben herrſchaft zuo varen über die waſſer pflegen, wann ſich dann kriegslöuf oder ander ſach begiebt, damit man ſorgvaltig iſt ſchad durch die ſchiffung ymands zuogefallen oder getan werden möcht, mag ein vogt zuo baden ye nach geſtalt aller ſchiffung groſz vnd clein, es ſy uf

der rüſz, aren oder an dem rin, ſchaffen laſſen, verſechen vnd verſorgen vnd uf der herſchaft baden ſich verſehen, es ſy am waſſer oder uf dem land ze züchen, damit nit ſchad hievon entwachſen möge.

Die abgeschrift von des kelnhofs wegen zuo zurzach.

64. Jch hans fryg, lantrichter im kläków, vergich offenlich mit diſem brive, das ich ze gerichte geſeſſen bin zuo zurzach in dem kelenhofe, von bet wegen gemeiner frigen, die dann da warent, dem wiſen hamann meier, vogt ze clingnow, nach den clagen vnd verteilung, ſo dann geſchahent dem keller in dem kelnhof, als ſitt vnd gewonlich iſt da zuo erfaren. Zuo dem erſten, was fryer güter zuo vngenoſz hand legint; kament da für mich vor offenem verbannem gericht die erberen ortlieb teniger vnd clewi ſin bruoder von Enröcklingen, vnd offneten da, wie daz cläwi Cadelburg von clingnow frige güter hette, gelegen zuo wirnalingen, genannt der teniger guot, die zuo vngenoſſen hand ſtuonden, darumb ſy der rechten zuo denſelben gütern begertund. Da antwurt cläwi Cadelburg durch ſinen fürſprechen: er hett zuo den egenannten ſinen gütern einen wërtrager gehebt, genannt cuni teniger, als er wol kuntlich wöllt machen, der von todes wegen ab were gegangen, vnd hetti aber einen wërtrager gehebt, genannt welti eichmann von gippingen, als derſelb ſelbs verjach, vnd trûweti nit, daz im in die egenannten ſine güoter yemann ütz ſprechen ſölt. Es bat ouch der erwer heini meyer, vogt ze kilchdorf, dz man kein vrteil ſprechi, weder vmb die güter noch vmb andre frige güter, als lang vnz die ſidenlen in dem kelnhof mit frigen richteren beſetzt wurdint, als von alter harkomen iſt. Da ward nach mines eegenannten richters frag nach der gebet einhellenclich erteilt uf den eid, dz kein vrteil geſprochen werden ſol weder vmb die güter, noch vmb andere frige güter, bis die ſidenlen beſetzt werdint mit fryen richtern, als es ſitt vnd gewonlich iſt in dem kelnhof. Vnd des zuo einer waren ſicherheit ſo iſt diſer brive uf den eid erteilt, der beſigelt iſt mit mines egenannten richters inſigel von gerichts wegen, das offenlich gehenkt iſt an diſem brive, der gegeben iſt an dem ſibenzehenten tag brachetz, do man zalt von der gepurt Chriſti vierzehenhundert vnd ſiben vnd zwenzig jare; hiebi warend bertſchi Weibel, heini ſtuder von endingen, ſtäli ab dem wald, Cuoni loufenberger, ruodi fry von würnalingen, Cuoni fry von Retzban, Johans Schimpf von howenſtein vnd ander erwer lüt.

Wir eidgnoſſen von den acht orten ſind bericht von heinrich

göldſchi von vre, vnſerm vogt der zit zuo baden, wie die herren zuo zurzach zuo den zwey merkten zuo pfingſten vnd ſant frenatag desglich andern ziten im jare ettlich gelt vfnemend uf Sant vrena grab, och in den ſtöcken vnd andren enden, da menklich nit anders wiſz, denn daz es an ſant vrenae bûw diene, nemend ſy daſſelb gelt vnd deilend daz vnder einander, das inen vnd ander biderb lüt nit welle bedunken billig ſin. So wir nun ſölichs verſtanden, desglich der herren von zurzach gegenred, haben wir das dem hochwürdigen fürſten vnd herrn herr hugo biſchoven zuo coſtanz zuo erkennen geben, des gnad mit vnſerm wiſſen einen ſölichen vsſpruch ton, alſo daz von allem dem ſo durch das ganz jar wie obſtât geben (werde), zwen teil ſant frena an iren bûw vnd der dritteil den korherren werden ſölle, vnd ſol ein landvogt zuo baden, wer der ye iſt, ein vogt ze clingnaw, wer der ye iſt, heiſen vnd befelen, wenn ſölich gelt welle vsteilt werden, daz er perſönlich daby ſyg, damit dem ſo obſtat zuo ewigen ziten glebt werd, ouch erbër lüt dazuo ordnen, ſo das, wo an den bûw gehort, wüſſen zuo antworten zuo den ziten, ſo man des an den bûw, darumb es geben wirt, nottürftig ſin wirt. Acta ſunt haec uf Johannis baptiſtae anno milleſimo quingenteſimo decimo.

Hienach stat ein teil der rechten, so ein vogt zu baden hat in dem ampt zu lütgeren ennent der aren, vnd gehört an das niderhus.

65. Des erſten des zehenden zuo rüffenach halber; giltet gewonlich by zwelf oder vierzehen ſtukken, etwenn minder.

Zuo bötzſtein iſt der zwing des von bütticon vnd hat ouch da nit höher ze richten dann unz an dry ſchilling, was darüber iſt, gehört einem vogt zuo baden zů.

Das kilſpel zuo lütgeren, das ſant Johanſer iſt, da richten ſy vnz an dry ſchilling; was darüber iſt, gehört an das niderhûs.

Vnd ſind diſz die dörfer, höf vnd zwing, ſo gon lütgeren gehörend, eigen, bötzſtein, enrent-tettingen, gippingen, ful, leipſten hiedishalb dem bach, rüwental, hettenſchwil.

Zuo Etzwil hat ein vogt von baden zuo richten was die hochen gericht antrifft, vnd iſt der zwing ſuſz der von Weſſenberg.

Wer alſo in den vorgenannten zwingen ſitzet, die geben alle vogtgarben vnd vaſnachthuöner, darzu gebent ſy dritthalb pfund ze ſtür, werdent der von Mûtzingen driſſig ſchilling vnd dem von weſſenberg ein pfund; vnd iſt pfand.

66. Vnd vahet der vmbkreis der herſchaft baden enſit der aren in dem kilſpel der hohen gericht halb an: am loufen in der aren

gegen den brunnen, ſo genempt wirt der klopfbrunnen, an der ſtraſz ſo haruf gon Villingen gat über den ſchmidberg vnd dem Rottenberg nach hinuf an die egg; von der egg an den turn des ſchloſſes weſſenberg; dadannen an den bach vnd dem bach nôch gon Leibſtatt zuo der linden; von der linden gon bernaw an den turn; vom turn in rin zuo dem halben teil vnd dem rin nach hinuf in die twerreten, als die aren in den rin gat, vnd demnach hinüber gegen kobvlz, vnd gehört die aren vom klopfbrunnen herab bis in den rin an beden orten der graſſchaft baden zuo.

67. Vnd alsdann uf den tag ze pfingſten anno IV^{c} vnd im dryvndachtzigſten jare iſt für gemeiner eidtgnoſſen boten kommen juncker hans von ottenhein von wegen ſiner ſchwiger frow, Elsbeten von Seengen, wilent junker hanſen von ſchönaw eliche wittwe, einer bekanntniſz halb, ſo dann von gemeinen eidgnoſſen der eignen lüten halb vsgangen von der ſtür wegen im kilſpel, ſo ſich trifft dritthalb pfund, vnd aber das vrbër in dem kilſpel der ſtür halb nieman vsſchlüſſet, wie dann voranſtat; vnd diewil doch ein bekantnvſz von gemeiner eidgnoſſen boten vsgangen iſt, ſo iſt uf diſen tag beſchloſſen vnd abgeredt mit guetem zůgelaſſnem willen der party, daz die eigenen lüt, ſo ſy ytzund habent, fürhin mit der ſtür im kilchſpil nit beladen oder die zuo geben getrengt ſollen werden, inhalt der bekanntnuſz, ſo aber fürhin andere in das kilſpel zugent, dieſelben ſöllent dann gepunden ſin, die ſtüwr helfen tragen als ander nach vswiſung des vrbërs, vnd ſol die bekanntnuſz ſy nit darvor ſchirmen.

68 .Es iſt ze wiſſen daz das kilſpel mit allen dienſten vnd gerechtigkeit gehört in die herrſchaft baden, als zum teil vorſtat; ſy habent aber vor dem burgunſchen krieg mit der herſchaft nit gereiſet, vnd iſt ſölichs vſſer der vrſach nit beſchehen, daz ſy des nit ſchuldig ſyen, dann allein darumb daz der wirdig orden ſant Johanns vnd der obriſt meiſter dez ordens ſy mit gunſt vnd verwilligung gemeiner eidgnoſſen rüwig geſetzt, wann ſy warent nit ze beſchirmen nach ir gelegenheit; desglich hat ſich der orden allweg ouch gegen der herrſchaft öſterrich vertragen, damit ſy rüwig geſeſſen ſind.

Baden.

69. Die ſtat zuo baden iſt gemeiner eidgnoſſen der acht orten, Zürich, Bern, Lucern, Vre, Schwitz, Vnderwalden, Zug und Glarus, vnd ſollen inen gehorſam ſin lut der briven, wie ſy dann erobert ſind; vnd ſy habent inwendig iren crützſteinen alle gericht groſz vnd clein, vsgenommen zuo den höfen, ſo der herſchaft oder

ander lüten vor alter har zuoſtand, vor vnd ee die marken der hohen gericht halb inen vfgricht vnd zuogelaſſen, der zit vorbehalten, als das harnach ſtat; haben ouch alle bůſſen vnd frevel zuo ſtraffen, ſtöck vnd galgen alle übeltäter hinzuorichten; vnd wie man die gerichte hoch vnd nider bruchen ſol, lut ir frigheit vnd beſtatig und ſag, wie ſy dann die von alter har geprucht vnd geübt haben vnd zum teil wie hienach folgt.

Wenn ein übeltäter allda begriffen, der ſin lib vnd leben verwürkt hat, was hinder dem funden wirt, es ſyge joch lützel oder viel, ob dann ſo vil da iſt, ſo mag ein Schults vnd rat davon nemen den coſten, ſo über in gangen von gericht wegen iſt vnd zuo richten; vnd ſol das übrig einem vogt von baden an ſtatt gemeiner eidtgnoſſen von herſchaft wegen geben vnd geantwurt werden.

70. Ob einer in der ſtatt baden gericht mit tod abgât, er ſy joch frend oder heimſch, der nit wiſſenlich oder eelich erben hat, ſol man ſin gůt ligen laſſen jar vnd tag; koment nit erben, die es rechtlich beziechen mögent; ſoll ſólich guet einem vogt ze baden zuo der herſchaft handen übergeantwurt werden nach dem vergangnen jar.

Vneelich lüt, wa die zuo baden abgand, es ſyend frowen oder mann, töchter oder knaben, gehörend der herſchaft; vnd mag ſy ein vogt ze baden zuo der herſchaft handen erben, wie dann harnach gelütert ſtat.

Todſchleg werdent zuo baden gerechtvertiget nach ir ſtat recht des lîbs halben; aber das gůt, ſo der hat, der den todſchlag getan hat, vallt vnd ſol bekennt werden einem vogt anſtatt der herſchaft, vnd will er widervmb in die ſtat, ob die ſach nach geſtalt wurde betragen mit den fründen, ſo můſz er doch der herſchaft huld erwerben.

In anderen ſtrafbaren ſachen ob einer den andren vm ein glied ſchwechte vnd im das abhuwe, demnach vnd der ſchad iſt vnd zuo baden darumb gericht oder vertedinget, der mues der herſchaft huld erwerben, nach ir ſtatt buoch.

Verſtolen guot, wirt das ze baden in der ſtatt gericht begriffen, gehört der herſchaft zuo; desglich funden ſchetz vnd ander funden oder gſtolen guot desglich.

71. Ein vogt zuo baden mag in der ſtatt von der herſchaft wegen menglich geleit geben, doch die ſtat, ob die anvordrung haben möcht an einen, oder ob er den burgern etwas ſchuldig were, vnvorgriffen.

Alle juden ſo zuo baden in der ſtatt wonung haben wellent, ſollend geleit haben von einem vogt an ſtatt der herſchaft.

Die vrevel ſo in der ſtatt baden gerichten beſchechen von fremden oder heimſchen, wenn die gerechtvertiget werden, welicher dann nit burger zuo baden oder eins burgers gedienter knecht, es ſygent joch frowen oder man, der verfallt der herſchaft vnd einem vogt vorab, iſt es in der ſtat oder darvor beſchehen, dry pfund haller; beſchicht der frevel under dem rein by den bedren, ſo vervallt er nün pfund der herſchaft vnd demnach der ſtatt bůſz.

72. Welicher ein hund wirft in das bad zuo bêden bedren, zuo den groſſen vnd cleinen, der iſt verfallen der herſchaft nün pfund vnd der ſtatt ein pfund.

Welicher wirt zuo den groſſen bedren ander lüten dann denen, ſo by jm baden oder von badens wegen da ſind, eſſen oder trinken, win oder prot in ſinem hus git, der iſt verfallen drüw pfund der herſchaft vnd der ſtat ein pfund; vsgenomen der wirt zuo dem ſchlüſſel mag menclichem eſſen vnd trinken gen vnd doch ützit vs dem hus tragen; vnd ſol diſe bůſz onableſſig oder ſchenkig genomen werden.

73. Zuo den cleinen bedren welicher wirt vnder dem rein in den fünf hüſeren mit ſinen worten vnderſtat, dhein bad mer zu eignon denn der ander hab gegen ſinen geſten (welcher Gastwirth wagt, gegen seine Gäste sich zu berühmen, er habe ein Bad mehr als der andere Wirth zu geben), vnd das kuntlich wirt, iſt der herſchaft vervallen zehen pfund haller; vnd iſt das vſſer der meinung, daz die cleinen beder vnd dieſelben allein zuogehörend den fünf hüsren nid dem rein, vnd hat eins alsvil rechts daran als das ander, vsgenomen das fryg-bad ſtat in andren ſtuken zuodienent; als man das wol weiſz vnd geprůcht wirt.

74. Es iſt ze wiſſen, daz ſchulthes vnd rat, ouch ettlich me ze baden von burgern vſſ den tag zuo pfingſten anno IV^{c} vnd in dem ſiben-vndzwenzigſten jare für gemeiner eidgnoſſen boten komen vnd die irer ſtatt fryheit laſſen verhören, vnd ſy daruf gebeten, ſy daby wollen laſſen beliben vnd ſy daby ouch beſchirmen, das ouch beſchach; dorwider hand der eidtgnoſſen boten inen ſelbs vnd iren nachkomen vorbehebt in irem gricht der ſtat baden: Als vil vnd als dick das beſchicht, daz ein vneelich menſch, es ſyge jung oder alt, ledig abgat, alſo daz es weder wib noch man hat, ouch ſin gůt nieman verſchaffet hat vor gericht zuo baden, was deſſelben gůtz iſt vnd das vneelich hinder im lat, das ſol einem vogt zuo baden an der eidgnoſſen ſtatt gänzlich zuogehören vnd zuo ſinen handen

züchen. Wenn aber vneelich lüt ſterbent, die wib, man oder eeliche kind hinder inen loſſend, die ſölend vnd mögent einandren erben nach der ſtatt recht vnd ſind diſz der boten namen: heinrich meis, burgermeiſter, rudolf ſtüſſi von zürich, rudolf hofmeiſter, Schulths, der ſtattſchriber ůlrich von erlach, niclaus von wattwil von bern; niclaus von moſz, ůlrich walter von lutzern, ůlrich Vtz, růdolf reding von ſwitz; hans zimbermann von Vnderwalden nid dem wald; jörgy von zuben ob dem wald; hans ſeiler, hans hüsler von zug; joſz ſchieſſer, ammann, fridrich ſchindler vnd hans ſchübelbach von glarus.

75. Es iſt ze wiſſen, als der eidgnoſſen boten zuo baden uf pfingſten anno domini IV^{c} vnd im zweivndzwenzigſten jare geweſen ſind vnd die crütz oder gerichtſtein vmb baden geſetzt hand, als verr der von baden gericht hinanthin ewenclich gan ſol, da iſt nun luter vſgeſetzt, daz yedermann ſin vich wunn und weid haben nieſſen vnd triben ſol als das von alter harkomen iſt, vnd nit fürer on gevarde.

76. Es iſt zů wiſſen von der werdmatten ze nidern baden, da man uf tanzet, da iſt vor gemeiner eidgnoſſen boten geoffnet vnd iſt alſo von alter har komen, daz die zuo dem hof, ſo heinrich ſchniders ſeligen geweſen iſt, gehört vnd hören ſol, vnd daz yedermann, in welchen wirden oder eren er iſt, es ſygen frawen, herren, jung oder alt lütt, allzit ſummer vnd winter uf dieſelben matten wol gon mügen, ſteg vnd weg haben vnd ir kurzwil da triben, es ſy mit tanzen oder andren zimlichen kurzwilen, vnd ſol das nieman dem andren weren in dheinen weg. vnd wer des ſchniders hof inhat, der ſol in ſinen koſten hinnethin ymer mer die tanzſtül uf der matten machen vnd in eren haben vnd ouch nieman kein kurzwil weren als vorſtat; vnd was ſuſz uf der matten wachſet vnd ze nieſſen iſt, mag der nieſſen der den hof inhat, ouch von yedermann onbekumberet. Diſz beſchach uf den tag zuo pfingſten anno domini IV^{c} vnd im viervndzweinzigſten jare; warent boten heinrich meiſz burgermeiſter, felix maneſz von zürich; rudolf hofmeiſter ſchulthesz, vnd hentzmann von bůbenberg von bern; heinrich von moſz ſchulths, vnd ůlrich von hertenſtein von lutzern; wernher hön vnd růdolf reding von ſwitz; walther hentzmann amman, vnd arnolt an ſteinen von vnderwalden; hans graf von zug vnd joſz ſchieſſer, ammann zuo glarus.

77. Der eidgnoſſen botten hand ſich einhellich erkennt: were, daz ein burger zu baden in die vogty daſelbs hinus ritt oder gieng vnd in der vogty freſnete oder einem freventlich pfand verſeite,

vmb die frevne fol in dem twing gericht werden als des twings recht ift. Käme aber der von baden davon, daz er dennzemal nit begriffen wurt an der getat, wenn er denn wider in die vogty kem, fo fol vnd mag ein vogt ze baden oder fin amptlüt zuo im griffen vnd in zuo recht ftellen, als ob die frevne erft were gefchehen; desglich fol es einem yglichen ouch fin, der in die vogty kumpt vnd frevnet, on all widerred. Wol ob dheiner von baden in der vogty brennholz huw ein karrenten oder daby ongeverd, wenn der an frifcher getat nit begriffen wirt vnd nach dem mal hinwider vskem, den folt man denn darumb nit pfenden noch zum rechten ftellen, er hette denn frevenlich pfand gewert. Were ouch daz gemein ftatt zuo baden buwholz bedörft zuo befcheidner notdurft, das mögen fy wol howen in gemeinen holzmarken; fy fond aber befcheidenlich vor darumb bitten; hette aber ein burger holz für fich felbs, das der ftat füglich were, den fol man darumb bitten vnd im das befcheidenlich abtragen. Vf fant Johanns abent ze funnwend anno domini millefimo quatercentefimo vicefimo primo.

Mellingen.

78. Zuo mellingen hand gemein eidgnoffen vnd ein vogt zuo baden an irer ftat alle gerechtigkeit inmaffen vnd wie zuo baden, vsgenomen daz den eidgnoffen nit büffen vallend von frevelen.

Die von mellingen follent dhein übeltäter, fo fich mit dem lib vnd leben verwürkt, ledig laffen on wiffen vnd willen eins vogts ze baden.

Die von mellingen warend im fürnemen, wiewol fich ein menfch verwürkt hätte, daz fin guot den eidgnoffen bekennt als der obren herfchaft, daz einem fchulths vorab davon follte werden zechen pfund haller zuo büfz; habent der eidgnoffen boten abgetan vnd fölichs inen nit mer wellen geftatten, wönn das rechtlich füg nit habe.

79. Der kilchenfatz zuo mellingen ift einer herfchaft von öftrich gewefen vnd hat den zuo verlichen gehept, vnd als er demnach zuo der eidgnoffen handen komen ift, habent gemeiner eidgnoffen boten, fo zu luzern verfampt gewefen, den von mellingen nachgelaffen, wenn der kilchenfatz vnd die kilcherry dafelbs ledig werde, daz dann die von mellingen mögen einen kilchhëren erwälen vnd vfnemen, vnd welichen fy nemen, daz fy den irem vogt vnd amptmann welicher ye ze baden ift follend erzeigen, vnd derfelb fol dann einem bifchove von coftenz von ir aller wegen präfentiren die inveftitur zuo überkomen; als die von mellingen deshalb brive verfigelt darumb habent.

Bremgarten.

80. Zuo bremgarten, wiewol gemein eidtgnoſſen die obren herſchaft da habent wie die herſchaft von öſtrich, ſo wöllent ſy doch dheiner gerechtigkeit bekannt ſin den eidtgnoſſen zuo vervolgen, dann mit reiſen dienſtlich ſin vnd behelfen ſich der gebruchten gewonheit, inhalt des brives der erobrung; vnd vermeinen damit, daz inen ſuſz alle herlichkeit vnd gerechtigkeit zuo ſtanden, vnd habent doch nit ſunder.

Als dann gemeiner eidtgnoſſen bekanntniſz von iren ratspoten vſgeſetzt, daz menglich in irer herſchaften were einer vrteil beſchwert, mag ſich dero berüfen vnd appelliren für gemeiner eidtgnoſſen ratsboten, wo dann die verſampt zuoſamen komment; laſſent die von bremgarten beſchehen.

Wiewol die von bremgarten ſich der gerechtigkeit der obren herſchaft ouch annemend, ſo iſt doch vor gemeiner eidgnoſſen boten diſz nachgeſchriben handlung zuo baden vff dem tag gehandelt worden; ſy wellent aber dez nit bekannt ſyn, wiewol es der zit in das vrbër bevolhen iſt ze ſetzen.

81. Vff mitwochen nach Johanns baptiſtae anno IV^{c} vnd darnach im ſibentzigſten jare hand gemeiner eidtgnoſſen boten, als die verſampt zuo baden geweſen ſind, die von bremgarten beſchickt vnd ſy erfordert, von etwas gelts wegen, ſo zuo bremgarten in einem keller funden worden iſt, inen das als der obren hand zuo iren handen herûs ze geben, diewil doch ſölichs inen zuodiente; dawider antwurteten die von bremgarten vnd vermeinten, dz ſölich gelt durch die, ſo es funden hätten, alles vertan were biſz an nüntzechen guldin, die hetten ſy im böſten hinderſich genummen vnd die zuo troſt den lebenden vnd toten, denen ſolich gelt hette zuogehört, an irer nüwen kilchen verpuwen, vnd baten darumb daz man inen ſölich gelt durch gottes willen an ir kilchen ſchenken wölt. Vf das wurdent der eidgnoſſen boten zuo rat, vmb daz inen an dem end ſolicher funden ſchetzen vnd gelts halb ir gerechtigkeit nit verſchîne, ſo ſolltend die von bremgarten den acht orten yedem ort einen guldin gen, das übrig welten ſy vm gots willen vnd von dheines andren rechtes wegen ſchenken; des hand ſich die von bremgarten benügt, inen ſölich acht guldin gegeben vnd ſich bekennt, daz ſölich gerechtigkeit den eidtgnoſſen zuogehöre.

Von pfandung wegen.

82. Als dann bishar merklich clag erwachſen, zins vnd geltſchuld zuo beziehen, vnd die dorflüt merklichen vmbtribent von zinſen wegen vnd andren ſchulden wegen, iſt durch gemeiner eidgnoſſen

geordnet vnd gefetzt, welicher zins mit recht vnd pfandung můsz bezichen, fo fol der, der die zins fchuldig ift, dem zinsherren geben effende pfand, wenn die erfordert werdent, fo dez dritten pfennigs beffer geachtet werden mögen denn die fchuld des zins fyge; vnd ob nit effende pfand da fynd, fufz varend gůt ouch in der gftalt. Derfelben pfanden fol gewartet werden acht tag, demnach mag der zinsherr die vsziehen, tragen oder füren vnd verganten laffen, fo lang bis das der zins bezalt wirt. Ein yetlicher zinsherr ift nit fchuldig famen ze pfand ze nemen vmb vergangnen zins, oder die gueter anzegrifen; er funde denn vmb finen zins nit pfand, wie obgemelt ift; demnach mag er vf dem gůt beheben was darzuo gehört.

83. Sufz von löfender vnd andrer fchulden halb, als dann ettlich die lüt gevarlichen vmbtribent, vnd wenn die ir fchulden mit recht vnd pfandung müffen inpringen, daz dann diefelben fpottlich pfandung geben als meffer, gertel oder defzglich; fo doch die fchuld vaft grofz ift, fol die pfandung dermaffen geben werden der fchuld glich fin, ob man die vinden mag; vnd diefelben pfand follen warten viertzechen tag, demnach mag der fo pfand hat, die pfand angriffen wie recht ift; die pfand follent ouch allwegen genempt werden; vnd wenn die zit verfchinen vnd fich einer der zit, fo fich die pfand gepüren anzegriffen üfferen wölt, fo mag der, fo gepfendt hat, den weibel oder knecht nemen vnd die pfand jm antworten vnd fergen laffen vf des pfands fchaden an die end, da es gepürt zuo verganten, vnd wo dann an der pfandung abgat, vmb mer pfandung nachvaren, bis die fchuld mit den köften, der pfandung halb vffgeloffen, benügig gemacht wirt. Welicher ouch die gegeben pfand verandrot vnd das man die nit vinden oder völlenclich erfetzen wurde, were zuo buofz zwei pfund einem vogt zuo baden.

84. Vmb gichtige fchuld fol dheiner dem andren recht bieten oder pfand verfagen; welcher das tůt, fol verfallen fin zwei pfund haller eim vogt ze baden.

Als ettlich an enden fitzend, do man vnkomlich gericht hat, ift merklich clag daz die felben denen, wo fy fchuldig find, verzůg tůgent vnd fich diefelben damit befchirmen vnd rechtpieten vnd der fchulden mit geverden lögnen; ob da rechtvertigund gefchicht vnd offenbar wirt, am rechten gevarlich gehandelt (ze) haben, der ift den eidgnoffen verfallen drüw pfund.

Welicher fich vmb lidlon lat beclagen, ift den eidgnoffen verfallen zwei pfund ze bůfz.

Ein yglicher mag die clag des lidlons abſtellen mit pfanden, die mag einer für ſinen lidlon über tryernacht verkoufen; man ſol ouch pfand vmb lidlon geben, die ſich der ſumm glichent, vnd was coſtens vf die handlung der pfand gat, ſol abtragen werden.

85. Anno IV^c Lxxxxvj uf vit vnd modeſti iſt uf anzug eins probſt von clingnaw vnd antwort marquart tutwil, ſpitalmeiſter von baden erkennt: daz ein vogtſtürzins, wann der über driw jar uf ein andren vſſtat, ſol als ſchuld vnd nit mer als vogtſtür inzogen werden; dwil ſy aber vnder den drüwen jaren ſtand, ſolten ſy vor allen zinſen geben vnd bezogen werden. Der boten ſo hiebie warend namen ſind: von zürich her conrad ſchwend, ritter burgermeiſter; von bern růdolf von erlach, altſchultheiſz; von luzern hans ſunnenberg; von Vre joſz püntiner; von ſchwitz dieterich in der halden, ammann; von vnderwalden arnold frůntz, ſeckelmeiſter; von zug hans meyenberg; von glarus joſz küchly, ammann.

Von der nachjagenden eigen lüt wegen vnd ander satzung.

86. Welcher in die herſchaft baden zücht, er ſyge joch wonhar über waſſer oder gepürg, verſitzet er jar vnd tag, daz im nit nachgevolgt wirt von ſinem herren, ob er eygen iſt, ſo mag ein lantvogt der herſchaft baden alle gerechtigkeit zuo im haben als zuo andren der herſchaft lüt.

Es iſt von gemeinen eidtgnoſſen zuogelaſſen, ob joch eines herrn oder gotshus eigenmann jar vnd tag verſitzet vnd dem nach mer jaren, wenn dann demſelben nachgejagt wird von ſinem herren, lat man yglichem herren gegen ſinen eignen lüten ſin gerechtigkeit: alſo mit erkennung eines vasnachthuons, väll vnd vngenoſſami, aber dhein halsſtür. Sufz vallt ouch ützit vor; vnd ee ſy von irem herren angevochten vnd von einem vogt vnd amptmann der herrſchaft ervordert werden, mag ein vogt zuo baden zuo der eidtgnoſſen handen das, ſo gevallen were, beheben vnd demnach nützit deſterminder dem herren ſine recht laſſen; ob der herr ander perſon ergriffe, ſo ſin eigen weren.

87. Weliche perſon, es ſye joch mann oder frawen, von einem herren oder gotshus eigen ſin ervordert vnd der der eigenſchaft nit bekannt iſt, ſol mit recht beſetzt werden an den ſtein zuo baden mit zweien vatter- vnd zweien muttermagen, daz derſelben perſon můtter des herrn oder gotshus eigen geweſen ſye; wonn die herſchaft baden die gewonheit vnd recht hat, daz die kind der muotter nachvolgen; ſy ſyge joch frig oder eigen.

Welicher friger mann ſo nit eigen iſt, nimpt ein frowen, die

eins herrn oder gotshus eigen ist, den mag ein vogt von baden von einer vngenossamen wegen straffen.

88. Ettlich geben für, wie sy sant felix vnd reglen syent, vnd wenn der abgang beschicht, damit sy sich des falls entschütten wellen ouch der vngenossami; vnd wiewol die rechten regler der herschaft lüt gnössig gewesen, so sich erzoügten, wie dann gebrüchlich vnd ein regler schuldig was, so ist doch dasselb abgstellt, dann yglicher wöllt ein regler sin vnd den heiligen ir recht nit tůn vnd sich der andren straff, vell vnd vngenossami damit beschirmen.

Ein friger man oder fraw mag sich dheinem herren noch gotshus eignen in der herschaft baden, one verwilligung der eidgnossen oder irs amptmanns, ob aber das hinder dem amptmann bescheche, so ist doch der herschaft von baden nützit desterminder ir herschaftrecht zuo der selben person behalten; deszglich dem herrn, dem sy sich one verwilligung geeignet hette, ouch behalten sin recht.

89. Das gotshus von seckingen, so man nempt sant fridlins lüt, sind genössig der herschaft lüt; nimpt ein friger mann ein frowen, so sant fridlins ist, sol nit gestraft werden vmb vngenossami; nimpt aber sant fridlins eigenmann ein frowen die eigen ist, so straft in ein vogt zuo baden zuo der herschaft handen vmb vngenossami. Aber die vall von den gotshuslüten sant fridlins gehörend all dem gotshus ze Seckingen.

Ob ein frig man in der herschaft baden mit einer elichen frowen, so eigen ist, versehen vnd wielang der versessen, wann ein vogt ze baden gewar wurdet, des mag er den straffen.

90. Als dann vor ettlichen jaren gebrucht worden vnd man pflegen tat das geläsz ze nemen, sunder sölicher meinung, wenn sich ein eigenmann nit genössig versch zuo dem sacrament der heiligen ee vnd ob die kind by einandren vberkömen, wenn dann der vater abgieng, so was sines herren fürnemen, die zwein teil des gůts ze erben, vnd der frowen vnd den kinden solt vervolgen der dritt teil, darus sollten sy bezalen; ist abgetan vnd wirt nu wie harnach volgt gehandlet: ob ein eigner mann sich versicht mit einer frigen oder andren eignen frowen, so mag der herr des eignen mans in strafen vmb zechen pfund haller von vngenossami wegen, ob er es vermag; vnd ob der eigen mann vor siner eewirtin vnd kinden mit tod abgieng, sol sin wib vnd kind jn erben in ligendem vnd varendem gůt und dem herren darumb nützit ze antwurten haben, wie dann landsgewonheit vnd an dem ende recht ist ze erben, da sich der fall begiebt; doch so mag der herr den vall von sines eignen mannes lib nemen, wie der gevallen ist, vnd nützit nachlassen, sy

mögent dann an in mit gûtem willen erlangen, vnd demnach fürer dem herrn mit zit mer pflichtig ſin. Vnd iſt diſe ordnung geſetzt durch verſchaffung gemeiner eidtgnoſſen, vnd haben die gotshüſer vnd herren, ſo die iren in der graffchaft baden habent, ſölich handlung verwilligot, vsgenomen ein biſchove von coſtenz hat nit wellen ſich in die ſach ſchicken vnd ſiner lüten halb darin verfolgen; darumb ſo iſt allen andren herren vnd gotshüſern ir recht gegen ſinen lüten ouch vorbehalten.

91. Ein vogt zuo baden ſtraft einen frigen mann, ſo er ein eigne frow nimpt zuo der ee, vmb vngenoſſami, wie vor gemelt iſt; nimpt aber ein friger man ein wib, ſo eins biſchoves von coſtanz iſt, mag er in ſtraffen ſo hoch er dez ſtatt hat, vſſer der vrſach, daz ein biſchove nit in die vorgemelt handlung ſich hat wellen ſchicken als ander; es ſyent gotshüſer oder ander.

Wenn ſich ſtöſz begeben zwiſchent gütren vnd man zuo marchen ervordert wirt, ſol die march getan werden mit den ſtürmeygeren dez ampts oder dorfs, ob dieſelben nit partigit vnd mit früntſchaft verwandt ſind; ſo ſol man ander vnpartigig oder nit früntgnoſz, ſunder ſuſz erber perſonen darzuo ordnen, die by iren eiden, ſo ſy der herſchaft getan hand, ſollen darin handlen mit marchen nach der beſten verſtandniſz, damit menglichem gelange wo er recht haben möge.

92. Anno IV^{c} Lxxxxv^{o} iſt uf den gehaltnen tag der jarrechnung beſchloſſen: daz ein vogt ze baden alle lehen in der graffchaft baden lichen, vnd der vogt im waggental alle lehen ſo im waggental ligen, lihen ſolle; vnd ſol dheiner dem andren in ſiner vogty dhein lehen lichen. Der boten, ſo hy waren, namen ſind: namlich von zürich her heinrich göldlin, ritter altbürgermeiſter; von bern niclaus zuo der kinden, venrich; von lucern jacob bramberg; von vre walter in der gaſſen, ammann; von ſchwytz dietrich inderhalden, ammann; von vnderwalden hans kiſel, ſeckelmeiſter; von zug heinrich hasler, von glarus joſz küchly, ammann.

Vf mentag nach ſant vits tag anno IV^{c} viiij iſt uf dem gehaltnen tag der jarrechnung beſchloſſen, wenn ein nüwer vogt in ritt, das demſelben das höw uf der matten, ſo man zum ſchloſz kouft, werden ſol, vnd ein vogt den zins ab der matten richten in ſin coſten; ob ouch ſich begeb, daz der alt vogt die matten höwen wurd, ſol im der nüw vogt den coſten abrichten vnd im das höw zuodienen.

Des vogts eide zuo baden (der alt).

93. Der eidgnoſſen gemein boten hand ſich erkennt, ſo ze baden vogt weſen ſol zwei jar uf hûs vnd veſte zuo baden, ſweren ſol

als harnach ſtat; alſo daz er für ein nachthin nit ab dem hus weſen ſol on erlouben ettlicher eidgnoſſen ſtett oder länder; er ſol ouch ſweren das hus vnd all ander rechtung ſo die eidtgnoſſen zuo baden hand oder ſo zuo dem hus gehörend, getrüwlich inn ze haben vnd ſin beſtes vnd wegſtes ze tůn, ir nutz vnd ir ere darin ze fürderen vnd iren ſchaden zuo wenden, als verre er mag, vnd inen damit gehorſam ze ſin; darzuo ein gemein richter ze ſin vnd getrüwlich ze richten vnd vrteilen ze ſcheiden dem armen als dem richen, nieman ze lieb noch ze leid, als im das ye dann ſin ere vnd ſin eide wiſet; vnd alle zins, buoſſen, väll vnd gläſz, ſo zuo dem hus gehörend oder die eidgnoſſen zuo baden oder in der vogtye daſelbs hand vnd da vallend, getrüwlich inzůnên vnd die zuo widerrechnen der eidgnoſſen boten, wann ſy das an in ervordrent. Es ſol ouch der vogt by im uf dem hus haben ein ſteten wachter vnd zwen knecht, die dem hus warten tag vnd nacht, vnd der einer ſol zum minſten allezit dry (jar) vf dem hus ſin ongevärde; vnd ſol alſo ein yglicher, der vogt wird ze baden, zwei jar uf dem hus ſin vnd das inhaben in ſinen koſten vnd als vorſtat, vnd darumb ſo gebent die eidgnoſſen einem vogt alleiar dritthalbhundert pfund zürchſtäbler ze lon; darzuo hów, ſtråw, holz vnd alle huöner.

Des vogts eid ze baden (der nüw).

94. Er ſol ſchweren für zwo oder dry nacht hin nit von dem hus ze gân on erlouben ettlicher der eidtgnoſſen ſtätt vnd länder, ouch der eidgnoſſen nutz vnd ere ze fürdren, iren ſchaden zuo wenden vnd inen ir gricht, rechtung vnd gewaltſami, ſo ſy da habent, zů beheben vnd zuo behalten, ſo vere vnd er mag; ouch die väll vnd gläſz, zins, nutz vnd gült, ſo die eidgnoſſen an dem ende haben, inzezichen vnd inen das ze verrechnen vnd vszewiſen, wenn ſy das an in ervorderent; deſzglichen die bůſſen, ſo da vallend, nach gſtalt der ſachen inzeziechen vnd den eidgnoſſen zuo verrechnen vnd yglichem ſinen teil ze geben, vnd in den ämptren ein gemeiner richter ze ſin vnd vrteilen zuo entſcheiden dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, vnd darin ſin beſtes ze tuond getrüwlich vnd ongevarlich, vnd darumb ſo gebent die eidtgnoſſen einem vogt alle jar dritthalbhundert pfund zürcher pfennig ze lon, darzuo höw, ſtrow, holz vnd alle hüener.

95. (Neuer Zusatz.) Ir werdent ouch by üwerem eid alle die frevel, fäll vnd buoſſen vnd ander ſtrafwürdig ſachen in üwrer amptverwaltung fürvallende, mit namen, ouch was ein jeder verhandelt

vnd wie hoch ein jeder geſtraft, von poſten zuo poſten, durch vnſern lantſchriber verzeichnen vnd uffchriben laſſen, vnd one ſin vnd vnſers vndervogts bywäſen vnd vorwüſſen einiche ſtrafwürdig ſachen nit innemen, ſunder der gſtalt regieren, daz ir vnſer amptlüt in Innemung üwrer rechnung by üweren eiden erhalten mögind, daz in derſelbigen vnſern herren vnd oberen nützit verabſumt worden ſye; vngefarlich. Actum den 12. Julii uf der jarrechnung anno 1594.

Eins vndervogts eid zuo baden.

96. Dann ſo der vogt alſo geſwert, ſo ſol der, ſo denn der eidtgnoſſen vndervogt ze baden weſen ſol, ouch ſweren zeglicherwiſz als der obervogt, vſzgenomen daz er nit uf das hus ſweren ſol vnd daz er nit gebunden iſt, ichtz inzenemen oder zuo verrechnen, im tüge denn ein obervogt als liebs darumb. Er ſol aber einem vogt in allen gerichten gehorſam ſin vnd ime ritten, war er im heiſſet, doch uf der eidgnoſſen coſten, und git man im zuo lon alle jar zechen pfund haller, vnd ſitzet fry in der ſtatt, glich als ander vndervögt vor ziten by der herſchaft geſeſſen ſind; ongevärde.

Eins vogts knechten eid ze baden.

97. Die knecht, ſo by dem vogt uf dem hus ſind ſollent, ſond ſweren einen eid liblich zuo gott vnd den heiligen, der eidgnoſſen nutz vnd ere ze fürdren vnd iren ſchaden ze wenden vnd das hus dem vogt helfen inhaben zuo der eidgnoſſen hand, vnd dem vogt in allen ſachen gehorſam ze ſin, vnd ab dem hus nit ze komen ân eines vogts wiſſen vnd willen; were ouch dz ein vogt vſſerhalb dem hus gefangen würt, ſo ſollent die knecht dennoch nit ab noch vſſer dem hus komen, dann ſy ſollent by dem hus bliben vnd darus nit komen; würde ouch ein vogt für das hus gefürt vnd man zuo den knechten ſpreche, daz ſy herus giengent vnd den vogt hinin nement, dennocht ſond die knecht vſſer dem hus nit komen, dann ſy ſollend by vnd uf dem hus bliben, das zuo der eidgnoſſen handen inhaben vnd darin ir beſtes vnd wegſtes tuon.

Der eide, den die geleiter ze Baden vnd mellingen jarlich sweren sollent.

98. Die geleiter ſollend ſweren dez gleits künftiges jars ze warten vnd das zuo der eidgnoſſen handen inzenemen vnd darin ir beſtes vnd wegſtes ze tuond, als das von alter harkomen iſt, vnd was da vallet vnd ſy innement, daz nit ze beſecklen noch ze behaben,

dann das fürderlich in ein büchs ze tuon vnd ze ſtoſſen; es ſy denn ob einer eins guldins wert gelt oder mer ongevarlich behübe vmb wechſels willen, das mag er ouch tuon; desglichen ſollent ſy by iren eiden mit iren wiben, kinden vnd geſinde ouch beſorgen, was gleits die ufnemen, daz das ouch in die büchs kome. Sy ſullent ouch nieman dheines gleits uf brive oder ſufz beiten, dann ſo verre was ſufz jarlich vallet, daz das allweg uf pfingſten den eidgnoſſen ze baden geantwurt werde ongevarlich; vnd ſol ein vogt ze baden die ſchlüſſel zuo den büchſen han. Actum uf mitwochen vor vnſers herrn fronlichnamtag anno IV^{c} und im fünfvnddriſſigſten jare; vnd warend boten herr rudolf ſtüſſi, burgermeiſter; Johann ſchwend der alt von zürich; ůlrich von erlach von bern; ůlrich von hertenſtein, altſchulths; burkart ſidler von luzern; ltel reding, ammann ze ſwitz; niclaus von Einwil, ammann; hans mettler, ammann ze vnderwalden; hans hüsler, ammann; Joſz spiller, altammann von zug, vnd joſz ſchudi, ammann ze glarus.

Der von Dieſſenhoven vnd Rinaw eid.

99. Die von dieſſenhofen vnd von rinaw ſollend ſweren gemeinen eidgnoſſen der acht orten von ſtetten vnd landen als irer rechten oberſten natürlichen herſchaft, in allen ſachen nutz vnd ere zuo fürderen vnd iren ſchaden zuo wenden, vnd inen vor menglichen gehorſam vnd gewertig ze ſind, vnd ob ſy ützit hortend oder vernemind, daz gemeinen eidgnoſſen oder dheinem ort inſunders ſchedlich oder widerwärtig ſin möcht, das nit ze verhelen, ſunder das von ſtund an fürzebringen vnd daz nach aller ir vermögent getriuwlich zuo wenden; ouch by demſelben eide in kein ander uſzländige kriege ze louſen oder ze züchen, noch das der iren nieman zetůnde geſtatten, one vrlob vnd erloubniſz gemeiner eidgnoſſen oder dez meren teils, alles getrüwlich vnd ongevärlich, vnd daby recht gericht ze füeren vnd ze richten den richen als den armen.

Doch ſwerent die von Rinaw allein den ſiben orten vnd nid denen von bern.

Der eid, so ein yglicher, der zuo einem vogt in das ergow geben wirt, den eidgnossen mit namen von zürich, lutzern, Swytz, vnderwalden, zug vnd glarus sweren sol.

100. Er ſol ſweren der eidgnoſſen nutz vnd ere ze fürderen, iren ſchaden ze wenden vnd inen ir gericht, rechtung vnd gewaltſami, ſo ſy habent, ze beheben ſo verr vnd er mag; vnd die väll vnd

geläſſe, zins, nütz vnd gült, ſo die eidgnoſſen an dem ende habent, inzezüchen vnd inen das zuo verrechnen vnd vſzzewiſen, wann ſy jn daran ervorderent; desglichen die buoſſen, ſo da vallent, nach gſtalt der ſachen ouch inzeziehen vnd den eidgnoſſen zuo verrechnen vnd yglichem ort ſin teil zuo geben, vnd in dem ämpteren ein gemeiner richter ze ſind den armen als den richen vnd den richen als den armen, nieman ze lieb noch ze leid; vnd darumb ſin beſtes zetuond getrüwlich vnd ongevarlich; desglich weder man noch frowen als eigenlüt ſo in die graffſchaft gehörend, niena ze verkoufen on vnſer gehel, wiſſen vnd willen.

In obgemelter maſz ſol ein vogt im oberland ouch ſweren, desglichen der vogt im turgow vnd im ryntal.

Von der vndervogt röck wegen.

101. Vf ſamſtag nach dem heiligen pfingſttag anno IV^{c} vnd im ſibenvndfunfzigſten jare habent ſich gemeiner eidgnoſſen von ſtetten vnd lenderen ratsboten bekennt, daz man den vndervögten in den empteren hinfür yglichem für einen rock geben ſol zwei pfund oder uf das gröſt drüw pfund vnd nit mee.

Von des merkts wegen zuo zurzach, wie den ein vogt zuo baden behüeten sol.

102. Vf den heiligen pfingſtabend anno IV^{c} vnd im zweivndſechzigſten jare habent ſich der eidgnoſſen boten, ſo ze baden uf dem tag geweſen ſind, einhellenclich geeinbert vnd bekennt vnd iſt ganz ir meinung; als man den zurzach markt bisher gar koſtlich behüet hat, daz da kein vogt mer den markt alſo fürbas behüeten ſol, dann daz er mit ſinen pferden vnd vier erberen mannen von baden vnd von den empteren yglichem ampt einen oder zwen, als denn dem vogt notdürftig düchte, behüeten vnd nit mer, vnd ſolichen groſſen koſten vermiden ſol. Wer aber ſach, daz dhein vogt mit mer lüt ze dem markt ritt, das er doch nit tuon ſol, er doch den coſten, den er über die geſchribnen pferd hett, by ſinem eid an im ſelbs beheben vnd den im ſelbs rechnen ſol vnd nit den eidgnoſſen.

103. Vnd wenn fürbas ein nüwer vogt nach baden kumpt, ſo ſol man dem angênden vogt vnd ſinem gſind den erſten abend vnd die erſte nacht ir zerung geben, vnd morndes ſol er ſin földner vnd ſin gſind heim ſenden, vnd föllend die fürrer uf die eidgnoſſen nit zeren; wol ſo mag der abgend vogt mit ſinem ritknecht uf der eidgnoſſen coſten by inen bliben bis der tag ende hat.

Vf welchen tag der eidgnossen boten uff die jarrechnung gen baden komen sollent.

104. Sich habent ouch die vorgenannten boten uf den obgemelten tag bekennt, daz hinfür alle jar der eidgnoſſen boten zuo dem tag vnd der rechnung gon baden komen ſollent uf den andren ſonntag nach vnſres herren fronlichnamstag vnd ſol ouch hinfür ein yglicher nüwer vogt, wer derſelb denn ye zuo ziten iſt, hinfür ouch uf den obgenannten tag ze nacht ze baden ſin vnd im uf morndes das hus ingeben werden.

Ein ordnung der vogtsknechten uf dem schloss.

105. Vf ſuntag, was der zechenttag brachets anno IV^{c} vnd im vierundsechzigiſten jare, habent ſich gemeiner eidgnoſſen ratsfründ, ſo ytz uf diſem tag hie geweſen ſind, einhellenclich bekennt, daz ein vogt hinfüro nit mer uf dem huſe denn zwen knecht haben ſol, vnd wellent im hinfüro des jars nit mer denn zweihundert vnd fünfzig pfund ze burghut geben, vnd diſz künftig jar an joſen Stadler von ſwitz irem vogt anzevahen; vnd ſol ein yglicher vogt hinfür an dem ſonnentag ze abent, ſo morendes am montag der zurzach markt iſt, mit zwein knechten vnd nit mer gon zurzach riten vnd den abent vnd morndes den tag, ſo lang im bedunket not ſin, den zurzach merkt verhüeten vnd dann wider herhein keren vnd uf der eidgnoſſen coſten nit zeren, vmb daz der groſz coſten, der von den vndervögten vnd ſpillüten vff ſy daher gangen iſt, vermiten beliebe, vnd ſol ein abgênder vogt des letzten jares den pfingſtmarkt ouch alſo behüeten, ſidmals vnd der angênd vogt erſt am ſonntag darnach harkompt.

Der eide der Landsessen.

106. Vf ſant bartolomeustag anno IV^{c} vnd in dem ſibenvndachtzigiſten jare ſind gemeiner eidgnoſſen boten von ſtetten vnd länderen namlichen von zürich herr cůnrat ſwend ritter, von bern niclaus zurkinden venner, von lucern niclaus von meron, von Vri hans zum brunnen altamman, von ſwitz hans ſchiffli, von vnderwalden heinrich winkelriet, von zug hans ſpiller altamman, vnd von glaris hermann eggel hie zuo baden geweſen vnd die lüt gemeinlich, ſo in die graffchaft baden gehörend, verſammlen laſſen vnd die in eid, wie der hernach geſchriben ſtat, genomen:

Ir werdent ſweren gemeinen eidgnoſſen den acht orten von ſtetten vnd lendren als üweren rechten herren ſtäte trüw vnd warheit ze halten, iren nutz ze fürderen vnd ſchaden zuo wenden

vnd ſy verwarnen nach allem vermögen, vngevarlich iren räten vnd mit namen ytzund irem vogt vnd amptmann hie gegenwärtig N. N. vnd andren iren amptlüten an ir ſtatt, in allen zitlichen ziemlichen geboten gehorſam vnd gewärtig ze ſind, bis aber uf die zit, daz ein andrer vogt vnd amptmann von vnſern herrn gemeinen eidtgnoſſen hargeben vnd geſetzt wirt, wie dann das bisher geprucht vnd geübt iſt.

Ir werdend ouch ſweren, ob dheiner horti oder verneme widerwertigkeit mit worten oder mit werken, dadurch ſich zwitracht, widerwill vnd ſchaden davon entwachſen möchte, es ſy joch zwiſchen mannen oder frawen, von dem oder dienen frid ufzenemen vnd machen nach allem vermögen.

Ir werdent ſweren, daz dheiner in dheinen fremden vnd vſzlendigen krieg nit laufen, gan, noch ritten ſol one erloubung vnſerer herren oder irs amptmanns vnd vogts ze baden; ob ouch yemands in der herſchaft gevärlichen vnd nit vff rechten ſtraffen vnd argwenig mit hab oder anderm weſen weſerte oder wandelte, den oder die zuo rechtvertigen vnd nach gſtalt in der ſach ze handlen, als ſich das gebürt ongevarlich.

107. Ir werdent ouch ſweren, ob ſich kriegslöuf begebent vnd vnſer herrn gemein eidgnoſſen die ſtatt baden mit ſampt üch von ir herſchaft vſzzezüchen ze veld manen wurden, wohin ſich dann da begebe, welche dann vsgevertiget, daz die dann ze baden ſollent ſweren vnder der ſtatt panner ze baden oder venli, vnd dem houptmann, ſo dann verordnet wirt, gehorſam vnd gewertig ze ſind, wie dann derſelb eide wiſet vnd von alter har gebrucht iſt, bis an die ende ſohin die manung ſtat, vnd was dann vnſer herrn gemein eidgnoſſen witer verſchaffen zuo vervolgen vnd ze tuon; vnd ob ſich geſtürm oder uflöuf machten oder begebent, ſol ouch menlich gepunden ſin zuo dem ſchloſz vnd der ſtatt baden ze ziechen, vnd ob ymandt daſſelb ſchloſz oder die ſtatt welte trengen von gemeiner eidgnoſſen der acht orten handen oder der merteil vnder inen, das nach allem vermögen, ſo ver vnd üwer lib vnd gůt dez ſtatt hett, vnderſtan zu wenden getrüwlich vnd vngefarlich.

Ir werdent ouch ſweren, daz dheiner den andren, es ſy joch landfaſz oder knecht, uff dhein frömde vnd vsländig gericht nit laden noch bekümberen, ſunder rechts pflegen an den enden, da ſich der ſpan gemacht vnd yglicher geſeſſen iſt, vnd in welichem twing einer verwandt vnd darin gehört, den helfen vertigen, vnd ouch zuo gericht vnd andren ziemlichen geboten gehorſam ſin, vrteilen zuo ſprechen vnd ze geben zuo recht, wie yglichen ſin

verſtantnuſz vnd eigen gewiſſen wiſet, getrüwlich, êrberlich vnd vngefarlich; hiemit verzug rechtens nieman beclagen werde.

Der eid der vndervögten in empteren.

108. Es wird ein yglicher vndervogt in den empteren, ſovil iner, ſweren, vnſern herrn gemeiner eidgnoſſen ir gericht, rechtung vnd gewaltſami, ſo ſy da haben, zuo beheben vnd zuo behalten, ſo verr er mag, vnd in dem ampt ein gemeiner richter ze ſin vnd vrteilen zuo entſcheiden dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen, nieman zuo lieb noch zuo leid, vnd ſin beſtes ze tuon getrüwlich vnd ongevarlich, vnd alle frevel vnd ſtrafbar ſachen, ſo im fürkomend oder angeben werdent, nit zuo verhalten ſunder die fürgeben vnd zuo wiſſen tůn einem landvogt oder vndervogt zuo baden, damit die gerechtvertiget vnd vnrecht tůn geſtraft werde vnd man deſter bas frid vnd ruw gehaben müg.

Der stürmeyer eide.

109. Es wird ein yglicher dorfmeyer oder ſtürmeyer, ſovil iner, ſweren, ſo in den emptren geſetzt vnd genomen werden, amts- vnd dorfgerechtigkeit zuo behalten vnd getrüwlich der gemeinen nutz fürderen, weder von weih- (wic) oder früntſchaft wegen den zuo verhindern, vnd all frevel vnd ſtrafbar ſachen, ſo in fürkumt vnd dero wiſſet wirt, nit ze verhalten vnd ze verſchwigen, ſunder einem vogt oder vndervogt in dem ampt fürbringen vnd zuo wiſſen tuon ongevarlich.

Des bischoves von costanz eide.

110. Ir werdend ſweren ytz vnſerm gnädigen herrn von coſtanz als üwrem rechten herren ſtäte trüw vnd warheit ze halten, ſiner gnaden vnd der ſtifte nutz ze fürderen vnd ſchaden zuo wenden vnd ze warnen nach allem vermögen ongevarlich; ſinen gnaden vnd iren reten, vögten vnd amptlüten an ſiner gnaden ſtatt in allen zimlichen ſachen gehorſam vnd gewertig ze ſind vnz an ſin end; vnd desglichen nach ſiner gnaden abgang mit dem ſchloſz niemands gewertig ze ſind, denn dem merteil des capitels vnz an einen künftigen herrn, der üch von inen verkündt wirt, doch hindan geſetzt die eidgnoſzſchaft von des hus baden wegen, den ſol der eid in allweg an ir gerechtigkeit vnd hohen gerichten ganz one ſchaden ſin, alles ongevarlich, vnd ſind diſer zedel zwen glich lutend gemacht, uſz einander geſchnitten vnd yedem teil einer geben uf ſant andres tag des heiligen zwelf boten, anno IV^{c} vnd im funfvndſibenzigſten jare.

Der eidtgnossen eyd zuo keiserstuel, clingnow, zurzach vnd die ämpter darzuo gehörende.

111. Ir werdent fweren gemeinen eidgnoffen den acht orten trüw vnd warheit, iren nutz zuo fürdern vnd fchaden zuo wenden, vnd irem vogt vnd amptmann, fo fy habent zuo baden zuo den hohen gerichten, gehorfam vnd gewertig ze find, die helfen fertigen nach dem vnd fich das gepürt, alles getrüwlich vnd ongevarlich, doch vnferem gnädigen herren von coftanz vnd der ftift dafelbs an aller herrlichkeit gerichten vnd rechten on allen fchaden.

Uf das ift inen geboten by den obgetanen eiden, niemand, wer das were, in dheinen krig zuo riten, zuo gönd noch ze loufen, on eins vogt ze baden gunft, wiffen, willen vnd erlouben; vnd ob einer oder merere, der einich zwytrachtung oder zerwürfnufz fehe, hörte oder verneme, die zuo wenden, zuo ftillen vnd zuo friden bis an ein recht, nach yglichs vermögen ongevarlich.

Disz ist der eide, so fürgenomen ward mit keiserstuel, clingnow, zurzach vnd den ämpteren in der zweiunge der Bischove.

112. Ir werdent fweren den hochwirdigen tumtechan vnd capitel der hohen ftift vnfrer liben frawen zuo coftanz vnd dem edelen vnd ftrengen herr Heinrichen von randegg, ritter, als einem fchirmherren, an ftatt vnd im namen vnfers allergnedigften herren des kaifers, vnd von finer gnaden wegen vollmächtiglichen vnfer gnädigem herrn trüw vnd warheit; iren vnd ir geftift nutz zuo fürderen vnd fchaden zuo wenden, inen gehorfam vnd gewärtig ze find, ouch iren vögten vnd amptlüten, fo fy by üch yetzo vnd zuo ziten habend, in redlichen zitlichen fachen, bis uf einen künftigen herren fy üch geben vnd verkûnden, vnd dheinen fchirm noch burgrecht an üch ze nemen on ir gunft vnd willen, alles getrüwlich vnd ongevarlich.

Der lon eins vogts der emptren im ergow.

113. Dem vogt zuo richenfê, ze meyenberg, ze Vilmaringen vnd ze mure git man alle jar driffig pfund haller ze lon vnd werdent im die huöner; was aber fûterhabers in den ämptren vallent vnd alle nütz follent den eidgnoffen zuoghören; man fol ouch dem vogt fin gewonlich zerung, fo in der eidgnoffen dienft befchicht, vsrichten. actum uf dem tag ze pfingften anno IV^{c} vnd im funfvnddriffigften jare.

Wie sich der vogt im oberland vnd im rintal halten sol in der zerung im dienst der eidgnossen.

114. Vf famſtag nach ſant peter vnd paulstag anno IV^{c} vnd im ſibenvndachtzigiſten jare hand ſich miner herrn der eidgnoſſen räte uf diſen tag vereinbart: wann ein vogt uſz der graffchaft ſargans, von welichem ort der ye iſt, vſſerhalb derſelben graffchaft ritt in miner herren der eidgnoſſen coſten, daz man da demſelben vogt, ſo er ſelbander ritt, des tags geben ein pfund fünf ſchilling haller vnd für zerung vnd lön; deſzglich ſol ein vogt im rintal ouch gehalten werden.

Disz nachgeschriben sind die lön so die eidtgnossen jarlich vsrichten.

115. Des erſten git man einem vogt ze baden uf dem hus jarlich dritthalbhundert pfund haller, darzuo holz, höw, alle zerung, ſo er in der eidgnoſſen dienſt uswendig verzert, vnd alle huöner.

So gibt man einem vndervogt zuo baden alle jar zechen pfund pfennig, darzuo ſol er zuo baden fry ſitzen in allen dingen, als ander vndervögt by der herſchaft zit geſeſſen ſind, vnd ſol man im geben holz, ſtraw vnd hôw als andren vndervögten by der herſchaft ziten.

Man git alle jar den zweien gleiteren in der ſtatt zuo baden zwölf guldin vnd yetweders geſind ein pfund zuo vertrinken.

Dem zoller an der brugg, von wegen daz er die wortzeichen ufnimpt, drüw pfund pfennig; der frowen ein pfund. Bi dem obren tor, der die wortzeichen vfnimpt, git man jerlich v pfund pfenning vnd der frowen 1 pfund.

Einem gleiter ze nidren baden, darnach vnd er bringt, darnach ſol man in lonen; git gewonlich vier pfund.

Dem gleiter ze mellingen git man dryg guldin.

Dem gleiter ze bremgarten git man vier pfund.

Von uswendiger gerichtladung wegen.

116. Vf den nechſten montag nach dem heiligen crütztag ze meyen anno IV^{c} vnd darnach im zwenzigiſten jare hand ſich der eidgnoſſen boten einhelliglich erkennt; daz nieman den andren, wer der iſt vnd der in gemeiner eidgnoſſen gebiet ſitzet, er ſye in ſtetten oder uffim land; uf dhein fremd noch geiſtlich gericht nit laden ſol vmb dheinerlei weltlichen sachen; won daz yederman von dem andren recht nemen ſol an den ſtetten, da der anſprüchig ſitzet; es were denn daz einer rechtlos gelaſſen wurde; aber vmb geiſtlich ſachen, da ſol ouch yederman von dem andren recht nemen,

als recht ift ze coftanz oder anderswa; vnd wer den andren darüber ze coften oder ze fchaden pringt, den fol man darzuo wifen vnd halten, daz er dem finen coften ableg, den er denn vmbgetriben vnd ze coften gebracht hat. Aber vmb zins mag yederman inzüchen, wie von alterhar.

Von fryung des harneschs.

117. Vf den egenannten tag hant fich der eidgnoffen boten einhellenclich erkennt, daz alle die, fo gemeinen eidgnoffen zuogehörent vnd uf dem land fitzent, nun hinenthin ewenclich gefryt fond fin; alfo daz nieman an dhein harnefch vallen fol, es fyen clöfter oder herrn vnd der eidgnoffen vögt; darzuo fol man ouch uf dem land nieman dhein harnefch zuo pfand nemen noch geben, es were denn daz fich mit eide empfund, dz man weder ligend noch varend gût funde, daz die fchuld verpfendt möcht werden; funderlich fol nieman von harnefch dhein ftür geben.

Ein bekanntnisz von der von betwil wegen.

118. Es find komen für der eidgnoffen boten die von betwil vnd hand fürbracht: wie dz fy vor ziten kouft haben von dem von heidegg an die herrfchaft von öftrich vnd fprachen alfo, fy geben zuo vogtrecht von alter har acht pfund haller vnd nündhalben mütt kernen, den nutz neme aber ytz în hans vogt, fchulthefz zuo lentzburg, die eidgnoffen nemen es aber billiger în an der herfchaft ftatt; dawider zeigt der fchulthefz aber femlich brive, daz jm der nütz vnd die gült ze bettwil verfetzt ift für anderthalbhundert guldin, vnd daz er ouch den nutz innemen fol fünfzechen jar; aber in dem fünfzechenden jare oder darnach follent die von bettwil die gült ablöfen mit den anderthalbhundert guldin, vnd follent ouch dene die von bettwil der herrfchaft mit allen dingen gehorfam fin als vor den von heidegg. Vnd nach bederteil brivefag hand fich der eidgnoffen boten erkennt: diewil vnd die von bettwil geheissen, daz fy dem fchulthefz die gült geben fond, die fünfzechen jar vs, als fin brive ftat, vnd ouch in dem zit fond fy die gült ablöfen mit den anderthalb hundert guldin vnd darnach den eidgnoffen mit der gült vnd allen den rechten, fo die herrfchaft da gehebt hat, gehorfam fin nach der brive fag, als fy fich von den von heidegg an die herrfchaft kouft hand.

Lütrung der beholzung des oberhus.

119. Vf pfingften anno domini IV^{c} vnd darnach in dem trüvndzwenzigiften jare hand fich der eidgnoffen boten geeinbert, daz fich

vormals ſy erkennt vnd geſetzt haben, daz die empter, ſo gon baden gehörend für beholzung vnd beſtröwung der obern burg järlich zuo ſant martinstag viertzig pfund geben ſond, vnd diſz ſol der eidgnoſſen boten niemer geminren oder gemeren, ſy bringitz dann wider heim an ir rät oder an ir gemeinden, vnd ſol die ein vogt järlich innemen in der eidgnoſſen boten verrechnen; dazemal warend boten: von zürich heinrich meiſz, bürgermeiſter, vnd felix manes; von bern rudolf von ringoltingen, den man nempt zigerli; von lucern heinrich von moos vnd peter goldſchmid; von ſwitz rudolf reding vnd joſz boil; von vnderwalden walter heinzly vnd arnold anſteinen; von zug burkart mülifwand, amman daſelbs, vnd jos ſchieſſer, amman ze glaris.

Von der lüt wegen die an den orten gon baden gehörend, daz sy das ir nit verschaffen oder hingeben söllend.

120. Vf pfingſten anno IV^{c} vnd darnach in dem zweivndzwenzigſten jare hand ſich der eidgnoſſen botten erkennt von der wegen, ſo an das hus gon baden gehörend von eigenſchaft irs libs, es ſy in welcher vogty es ſye, daz da des dheines ſin gůt nieman vbergeben noch verſchaffen ſol, weder mit gericht noch on gricht, one wiſſen vnd willen eins vogts ze baden, ſy ſygen elich oder nitt.

Die verlichung der cappel ze sant Niclaus uf der burg.

121. Es hand der eidgnoſſen botten uf den egenannten tag durch gots willen vmb ſingen vnd vmb leſen gelichen dem erberen prieſter her mangolden menger die cappel zuo baden by der obern burg, mit der gült ſo darzuo gehört, der iſt uf diſz zit by: (Lücke) vnd darzuo die kilchen zuo eich ouch mit ir zuogehört, als das harnach ongevard geſammnet geſchriben ſtat; vmb das ſo iſt zuo wiſſen, daz die kilch zuo eich an die cappel gehört, vnd die cappel nit an die kilchen, vnd ſol mans nvn ouch hinnenthin ewenclich alſo lichen, vmb daz den von baden zuo der cappel beſchech, es ſy mit meſzhân, mit ſingen vnd mit leſen; alſo von alter harkomen iſt.

Von wittwen vnd weisen ze bevogten.

122. Es hand ſich ouch der eidgnoſſen boten vf den eegenannten tag vnd jar, wie obenſtat, ze pfingſten erkennt vnd iſt ouch von alter harkomen; wa wittwen vnd weiſen in der vogty ze baden werdend, die ſol man bevogten nach recht von fründen vnd von magen vor gericht, ſo ſy dann ſind, vnd dieſelben ſond denn einem

vogt ſweren, vſſer ir vogtkinden lib noch gůt nicht ze tuond one ſin wüſſen vnd willen, vnd was ſy on eines vogtes ze baden wiſſen vnd willen darüber täten, ſol kein kraft haben.

Ein bekanntnisz von geleitgelts wegen.

123. Als gemeiner eidgnoſſen boten uf montag vor ſymonis vnd jude anno IV^{c} vnd im zweivndzweinzigiſten jare ze zoſingen by einander waren, erkannten ſy ſich von der geleiten wegen, daz alle die, ſo mit irem guot gon brugg oder gon cloten komend vnd da von dem iren nit geleit geben oder geben ſond, komend die mit irem guot gon baden, ſo ſont ſy geleit davon geben, vnd welchem die geleiter von baden geleitzgeld beitend, die ſöllend vnd mögent ſy darumb angrifen, hefften vnd pfenden, vnd ſol ſy ein vogt daby beſchirmen, ſo die eidgnoſſen ye ze baden hend. Wer ouch korn ze merckt fürt, der ſol gleit davon geben, es ſyen clöſter oder ander lüt. Diſz ward geſchaffen mit geörien von zuben von vnderwalden, der dozemal vogt ze baden was, daz er dieſes fürbas ſchaffen ſolt mit den geleiteren zuo baden; warent dazemal hans ſchiry vnd hans müller zum turn.

Anno domini Mcccc^{0} vnd im sibenvndzwenzigisten jare. Von der überschlacht wegen.

124. Vf dem tag ze pfingſten vnd ze baden hand ſich der eidgnoſſen boten einhelliclich erkennt vnd daz es nun hinnathin ewenclich daby beliben ſol, daz der vogt zuo baden, der vogt ze mure vnd der vogt ze meyenberg yglicher in ſiner vogty ſchaffen vnd den gebieten ſol, ſo überſchläg in der rüſz hand, daz ſy die vberſchleg inmitten uſtüegen, in ſemlicher maſz, daz das waſſer einen drittel offen ſtande vnd daz ydermann nu vnd harnach lîps vnd gůts deſtrer ſicherer ſige ze farent.

Von der überschlacht wegen uff der rüsz.

125. Vnd diſz ſond die vögt ſo ytz daſelbs vögt ſind, denen ſo die überſchleg itz hand, ze ſtund gebieten, daz ſy die vberſchleg uſtüegent; daz das waſſer völclich enmitten den dritteil offen vnd onbecümbert ſtand vnd ein fry ſtraſz ydermann ſye, vnd daz ſy ſond inen gebieten, ze tuon hinnen zuo dem nechſten ſant verenen abent, on all gnad by zwenzig pfund pfennig; vnd unter welchem vogt das nit gehalten wurd, der ſol by ſinem eid die buoſz dann innemen onverzichen vnd on all gnad vnd die denn den eidgnoſſen verjechen vnd dem vngehorſamen denn allweg fürbas by zwenzig

pfund pfennigen gebieten, die ſtrafz alſo uf ze tuon in vierzechen tagen nach ſinem gebot, vnd als dick, ſo das gebot überfaren wirt, die buofz on all gnad ze nemen vnd allweg furbas gebieten, vnz daz der vngehorſam gehorſam wird. Vnd ſind diſz der boten namen geweſen: heinrich meiſz der bürgermeiſter, vnd rudolf ſtüſſi ze zürich; heinrich von moſz vnd volrich walter von lucern; Volrich ůtz vnd rudolf reding von ſwitz, geori von zuben vnd hans zimbermann von vnderwalden, vnd hans ſeiler und hans hüsler von zug; Joſz ſchudi, amman, vnd ſchiblibach von glarus.

Ein bekanntnisz stür vnd buossen inzezichen.

126. Vff den ſonntag nach dem heiligen pfingſttag anno IV^{c} vnd im ſibenvndzweinzigiſten jare hand ſich der eidgnoſſen boten, die jtz uf dem tag zuo baden geweſen ſind, namlich von zürich: heinrich meiſz bürgermeiſter, rudolf ſtüſſi; von lucern: heinrich von moſz, ůlrich walter; von ſwitz: ůlrich utz, růdolf reding; von vnderwalden: Geori von zuben, hans zimbermann; vnd hans ſeiler vnd hans hüsler von zug; Joſz ſchudi, amman, vnd hans ſchüblibach von glarus, hand erkennt von der vögten vnd weiblen wegen in den ämptern richenſee, meyenberg vnd vilmaringen, als die etlich ſtüren noch bishar nit inzogen hand, daz man ytz rudolf ſtüſſin, als der der eidgnoſſen vogt in denſelben emptren iſt, by dem eid ſo er den eidgnoſſen geſworen hat, hůt geboten, daz er mit ſinen vndervögten rede vnd inen by iren eiden vnd by zechen pfunden gebieten ſölle, daz ſy die ſtüren, gült vnd buoſſen, ſo man noch in den ämptren ſchuldig iſt vnd onbezalt vsſtat, fürderlich vnverzichen inzichen; were aber daz dheiner daran ſumig ſin wölt, daz er denn von denſelben zehen pfund pfennig ze bůſſen, als dick er darum ſumſelig gewunne, nemen wölte; vnd ob der vogt oder weibel die zechen pfund nit enhätte, daz er in heſſte vnd in einen turn legge, bis er die zechen pfund bezalt oder ſy aber vertröſt; vnd welhe den vögten oder weiblen ſtür ſchuldig weren oder bůſſen, denen mögen die vögt ouch alſo gepieten ze bezalen by der buofz. Vnd wann die eidgnoſſen meinent, daz ire erkanntniſz itz vnd fürbashin ze halten, vmb das hand ſy diſz in diſes buoch geſchriben. Vnd als rudolf ſtüſſi der eidgnoſſen bote geſagt het, wenn er einen in der eidgnoſſen empteren büttet, ein ſach ze enden oder ze tuon by fünf pfund pfennigen oder by zechen pfund pfennig oder mer, als in dann die ſach bedunket, daz denn etlich redent, er ſol inen nit alſo gebieten, dann man ſolle ſy beliben laſſen als ire ämpter von alter harkomen ſyend. Daruf hand ſich der eid-

gnoſſen boten erkennt, daz furbashin der vogt denen, ſo in den empteren geſeſſen ſind, ir iglichem ein ſach ze tuond oder ze enden mag gebieten als hoh er will vnd im dann die ſach dunket, vmb daz ſy gehorſam werden; vnd was er alſo by buoſſen gebütet vnd das überſechen wirt, ſo mag er dann vnd ſol ſolch buoſſen innemen vnd inzüchen.

Der knechten eyd im gotshus ze mure.

127. Vf dem tag im herbſt anno IV^{c} vnd im nünvndzwenzigſten jare hand ſich der eidgnoſſen boten, zuo lucern verſambt, erkannt vnd geſetzt, dass hinnathin ein yglicher abte ze mure mit allen ſinen knechten, ſo er im gotshus hat, ſi werdint dann gedinget ein ganz jar oder ein halb jar, ſchaffen ſol by den eiden oder trüwen, ſo ſy dann einem abte tuon: wo ſy ſehend oder hörend krieg oder miſzhellung oder zerwürfnuſz, daz ſy darzuo loufen vnd ir beſtes dazuo tüwen vnd die, ſo die zerwürfnuſz berüert, in friden ze nemen vnd helfen nemen, vnz daz ſy einem vogt geantwurt werden. Were ouch daz der knechte dheiner in dem ampt frevelte, darumb ſol er einem vogt ablegen als ander in dem ampt. Were ouch daz dheiner derſelben dez abts knecht vswendig dem cloſter vnd in dem ampt hushäblich werent, der oder die ſollent ſtür vnd brüch mit dem ampt haben vnd geben als ander in dem ampte nach ir yglichs hab; doch vsgeſetzt des gotshus amman, eins abts kemmerling vnd koch, ob die joch in dem amt husheblich werent mit iren hushalten, die ſond hierin vnbekümbert bliben, als ob ſy im cloſter ſäſſen, vnd ſol ein vogt des gotshus gedingten knecht als vorſtat fürer nit bekümberen.

Von wunn vnd weidgnossen wegen; wie stür, brüch vnd dienst geton werden sol.

128. Vf ſamſtag in den fronvaſten ze pfingſten anno domini IV^{c} vnd im ſechsvndzwenzigſten jare hand ſich der eidgnoſſen boten erkennt, wo oder an welchen ſtetten uf dem land oder in welcher vogty yeman geſeſſen iſt oder dahin züchet, den gemeinen eidgnoſſen zuogehörend, daz da yedermann da er dann wunn vnd weid nüſſet, mit ſinen nachburen ſtüren, reiſen vnd mit allen andren dienſten clein vnd groſz gehorſam ſin vnd die tuon ſol. Were aber daz yeman in den vogtien, ſo alſo gemeinen eidgnoſſen zuogehörent, geſeſſen vnd hinnenthin ymmer mer darin zügent vnd der oder die eigen herrn, nachjagende empter oder burger in ſtetten weren, den ſol allen ir recht zuo inen allen oder ir yg-

lichem in funders behalten fin, nachdem vnd man recht zuo inen hat; vnd fol doch mit finen weidgenoffen nicht defterminder gebunden noch gehorfam fin in allen fachen zuo dienen, als vorftat. Were ouch daz yman dem andren, fo in den egedachten emptren gefeffen weren, nachjagen müft vmb ftüren oder ander dienft ze tuonde vnd der mann gichtig were, in welhen gerichten das were, da fol man im onverzogenlich onverzichen pfand geben; fperte fich aber yemann der dienften oder ftüren alfo zuo geben, die dann alfo uf in geleit werendt, das man das dann mit recht ervordern oder befetzen müft, was fchadens oder coften dann doruf gienge oder der neme, fo die fach ervordern oder mit recht befetzen müft, oder ouch damit recht gewunne, denfelben coften vnd fchaden allen foll denn der anfprechig fo vnrecht gewinnt, gänzlich bezalen vnd abtragen; dife ordnung vnd gefetz foll alfo ewenclich beftanden vnd nit geendert werden.

Von fridbruchs wegen.

129. Vf montag nach der heiligen dry küngtag anno IV^{c} vnd im einvndfibenzigiften jare, als dann gemeiner eidgnoffen boten zuo zürich verfampt gewefen find, haben fy gefetzt vnd geordnet, nachdem vnd die fridbrüch in der graffchaft baden lichtenclich gehalten würden, daz die nun hinnenfür, als harnach ftat, allenthalben geftraft vnd gehalten follten werden, vnd dem ift alfo: wer fürbas frid bricht, fridbrichig wirt mit worten, daz derfelb geben foll achttzechen pfund haller ze buofz; vnd wer den mit handfchlahen breche, daz von dem mit dem fchwert gericht werden folle vnd den eidgnoffen fin guot verfallen fölle fin; vnd wer den breche mit töten, daz von dem mit dem rad als ein mord gericht werden vnd ouch fin guot den eidgnoffen verfallen fölle fin, vnd ward folhes einem vogt ze baden dann ze mal hermann eggel von glaris bevolhen, allenthalben in der graffchaft zuo verkünden daz folches für gehalten werden fol, ouch menclich wiffen darnach ze richten; als ouch das von demfelben vogte befchechen ift.

Fürer fo hand der eidgnoffen boten geeint vnd gefetzt; als fy uf dem tag zuo zug verfampt gewefen find uff montag nach dem fonntag reminiscêre anno IV^{c} vnd im zweivndfibenzigiften jare: ob dheiner in der vorgemelten ir graffchaft baden friden verfeite, über das er merklich von im ervordert wirt, daz derfelb zuo bůfz geben fol zechen pfund haller; were ouch fach dz zwen mit einand in friden kämen, fo follent ire eewiber ouch gegen einand friden halten, vnd ob diefelben den gegen einand prechen, follend

ouch in obgemelter mafz vmb die buofz geftraft werden, doch fo mag der eidgnoffen vogt zuo baden allweg gewalt haben, nach geftalt vnd handlung der fachen fy gütlich zuo halten.

Von der loufend reisknecht wegen.

130. Vf zinftag nach vnfers herrn fronlichnamtag anno IV^c vnd im einvndfibenzigften jare hand gemeiner eidgnoffen boten, als fy zuo baden verfampt gewefen find, vereinbert, daz allenthalben vnd in allen orten vnd darzuo yglich ort in finen gebieten veftenclich verbieten vnd verkomen fol, daz niemands mer, er fyge heimifch oder fremde, die vnder inen wonent oder gefeffen find, in dheinen krieg loufe oder ziehe, noch yeman ufwigle one finer herren vnd obren wiffen, willen vnd vrlob, vnd welhe darüber hinweg zihent vnd fölich gebot überfehend, wenn die dennenthin begriffen werden, fo fol man fy an irem lib vnd guot ftraffen; vnd ob darüber der eidgnoffen knechte, oder die fo by inen wonend oder fefzhaft find, von welchen orten die fach werent, fich etwan befampten vnd in fölchen krieg einweg ziehen wöllten, ir were dann vil oder wenig, in welhes ort, ftett oder lender der eidgnoffenfchaft denn diefelben vngehorfamen knecht komend vnd dadurch in fölich krieg einweg zihen wöltend, fo habend das gemeiner eidgnoffen boten mit vollem gwalt vnd einhellenclich geeinbert vnd durch nutz, lob vnd ere gemeiner eidgenoffenfchaft angefechen vnd befchloffen, daz derfelb ort, dahin dann diefelben vngehorfamen koment, ganz vollen gewalt vnd macht haben follent von aller eidgnoffen wegen, diefelben knecht zuo wenden vnd denen by iren eiden, die fy dann iren herren vnd oberen, dannan fy find, gefchworen hand, gebüttend vnd fy dazuo verhaltend, von ftund wider hin zuo ziehende vnd iren herren gehorfam ze find. Ob aber fy folcher gebot nit gehorfam fin vnd meinen wollten, fy hetten folhs nit ze gebieten, fo foll aber daffelb ort vollen gewalt haben, angentz zuo inen zuo grifen vnd zuo trengen, an heiligen zuo fweren, daz fy von ftund an widerumb hein zu iren herren vnd oberen zuo keren vnd irer ftraf zuo erwarten, von denen fy ouch dann one verhindern nach irem verdienen geftraft werden follent. Vnd ob fy aber folchen eid nit tuon wolten, fo fol dasfelb ort aber gwalt han, fy darumb ze türnen vnd gefangen zuo leggen, fo lang bis fy folhen eid ze tuon gehorfam vnd geftraft werdint, vnd follent alle örter der eidgnoffen difz alfo gegen einandren onzerbrochenlich vnd ewenclich halten vnd einandren daby fchirmen vnd beheben; es foll ouch yglich ort difz alfo von ftund an in all

ir ſtett vnd empter, land vnd gebieten den ſinen verkünden, darumb daz ſy das ouch wiſſent; wonn dieſe ordnung in aller eidgnoſſenſchaft allenthalben in allen ſtätten, emptern vnd vogtyen halten vnd gewalt haben ſoll, denſelben vngehorſamen hein ze gebieten, ſy zu vachen vnd gehorſam ze machen, wie es vor gelüttert iſt, es ſy im Ergow, baden, bremgarten oder mellingen; vnd zuo baden ſoll ein vogt daſelbs mitſampt der ſtatt baden diſen gwalt ouch han vnd einander in der ſtatt vnd graffchaft baden helfen, daz dem alſo nach gegangen vnd gewerdt werde. Desglichen ſollent vnſer eidgnoſſen von ſoloturn, biel, friburg, darzů vnſer herr der abte vnd ſtatt zů ſant gallen, die von appenzell, die ſtett im turgöw, ſchaffhuſen, dieſſenhofen vnd ſtein in diſer ſach ouch ſin vnd ſolchen gewalt ouch han allenthalb in iren landen vnd gebieten. Vnd vmb daz diſz deſten veſtenclicher gehalten werde vnd nit vergeſſen, ſo ſol man diſe ordnung in allen orten vnd vorgemelten ſtetten allenthalb yglich ort vnd ſtatt in ire ratsbücher ſchriben, vnd als dick man von diſzhin die bünde ſwert vnd ernüwert, ſoll man diſz ordnung in allen orten vor den gemeinden offenlich leſen, damit ſich yedermann danach wiſſe ze richten. Vnd ſind diſz die boten: heinrich röſt, burgermeiſter zuo zürich; hartmann vom ſtein vnd benedict ſchahler von bern; heinrich von hunwyl, ſchulthefz zuo lucern; hans frieſz, altammann zuo Vri; Cunrat jacob, ammann zuo ſwitz; hans hentzli, amman zuo vnderwalden; hans ſchell, amman zuo zug; hans ſchudi von glarus.

Lehen.

131. Der zehend zuo boswyl vnd zuo bünzen, den man nempt der von ſeengen zenden, iſt namlichen von den eidgnoſſen, ſo herren ſind im waggental vnd zuo meyenberg, vnd lihet den ein vogt im waggental, den hat itz zum halben teil empfangen Heinrich von ſeengen vnd den andren teil Walter von hallwyl, inhalt irer lehenbrive. Sexta feria ante Johann baptiſtae. Anno milleſimo quatercenteſimo octogeſimo ſecundo.

Wie die vögt im turgöw vnd in gemeiner eidgnossen empter reisen sollend.

132. Vf mitwuchen vor barnabae apoſtoli, im jare wie obenſtat, hant ſich gemeiner eidgnoſſen boten erkennt: wann man nun von diſzhin ze reiſe züchet, daz die vögt im turgöw vnd in gemeiner eidgnoſſen empter, welhe denne ſind, nit me in gemeiner eidgnoſſen coſten ziehen ſollend; ſunder ob man ſy zuo reiſe ordnet,

ſo ſoll inen das ort, dannen ſy ſind, iren ſold oder coſten geben, oder ſy mögen daheim beliben, wann man inen von gemeiner eidgnoſſen coſten nützit geben will.

Von der gleitsbüchsen wegen.

133. Vf denſelben tag hand ſich aber der eidgnoſſen boten erkennt, daz der vogt vnd gleitslüte von baden nun vonhin im jar nit me vber die gleitbüchſen gon noch nützit darus nemen ſollend, bis die jarrechnung kompt, vnd welher ort von gemeiner eidgnoſſenſchaft wegen vnd von irs heiſſens wegen im jar coſten gehabt hett mit tag riten oder andern ſachen, das ſol man vf der jarrechnung anziechen vnd ſol man das vs der büchſen jares zalen vnd nit anders.

Von der abstellung der buossen, so vertedinget sind.

134. Man hat ouch geordnet, dz in allen vogtyen der eidgnoſſen, wo buoſſen oder frevel fallent vnd die vögt mit den lüten vertedingent, der eidgnoſſen boten, wo joch die zuoſamen komment, nieman dheinerley buoſſen ſchenken noch ablaſſen ſollent, ſunder ſol man allwegen vorhin die vögt hören vnd dann aber tuon mit eins vogt rat, das billich ſye, damit den eidgnoſſen das ir nit verſchine.

Von schmidlon vnd lidlons wegen.

135. Vf mittwochen nach ſant lucientag IV^{c} und im achtvndſechszigiſten jare iſt für gemeiner eidgnoſſen boten komen, als ſy zuo zürich verſampt geweſen ſind, hans ſultzer, burger vnd des rats zuo baden, vnd hat erzelt, wie ettlicher ettlich zins vnd gült in vnſerer landſchaften gerichten vnd gebieten habe, vnd ſo er vnderſtande, die inzeziechen, begegne im vil intrege lidlons, ſchmidwerks, ſômenkorns vnd rindmiet halbs, vnd vns daruf gebeten, im lütrung zuo geben, wie wir das in vnſren landſchaften hielten, darumb ſo geben wir im diſe lütrung; alſo daz diſe nachgeſchribnen lidlön vnd ſachen vor dem zins des lehenherrn, des ein yglicher hofe iſt, vnd allen andern ſchulden, da ein herr ſinem lemann vströſchen will, gon ſöllend, mit namen: lidlon den knechten vnd junckfrawen, ſchnitter vnd tröſcher, verdienet ſchmidwerk, das ein ſchmid zuo pfluggeſchirr, das in das ertrich dient, geſchmidet; ſômenkorn, das in das ertrich geworfen wirt, vnd rindmiet, das alles in demſelben jar verdient vnd vf denſelben blůmen geſchlagen wirt; vnd was dez oder ander ſachen vor dem jar uflöſet oder verdient

werden, daz ſolhes einen lehenherrn nit berüren ſol vnd ein lehenherr derſelben halb wol vſtröſchen mag, vnd die, denen die lehenlütt ſolcher ſchulden halb ſchuldig ſind, ir recht zuo den lehenlütten ſuochen ſollen.

Was ein zwingherr gerechtigkeit hat zuo cleinen gerichten.

136. Ein yglicher zwingherr, ſo vmb eigen vnd erb ze richten hat, mag in ſinem zwing vnd gericht vmb zins vnd ſchuld allweg vor menglichem vorfaren, ob ſich begeb, daz einer, der in berüft oder von todes wegen abgegangen were; doch wenn man gebot oder berüfung tuot, ſo ſoll ſin amptmann den zwingherren vorbehalten; vnd ob einer in eins zwing vor verpfendet wirt, es wäre mit ligendem oder mit varendem guot, ſo ver vnd dann über ein monat der pfandung nit nachkomen oder demnach vor dem amptmann fürer ernüwert wirt für vnd für, ſollte dem zwingherren oder denen, ſo verbott täten, an irem rechten nit abbruch tuon, ſunder denſelben zuo iren rechten dienen, doch allwegen vorbehalten, den lehenmannen ir ſchuld zuo behalten uf iren güteren vnd das daruf gewachſen, wie das lantlöſig iſt, den lidlönern one ſchaden; doch ſo ſol ander varend guot denen, ſo verbot getan habent, nit von lehenlüten abzug beſchehen, ſy habend dann ouch deſzhalb verbot getan, mag inen ouch darin ir recht behalten.

Anno millesimo quatercentesimo septuagesimo septimo.
Wenn wittwen vnd weisen bevogtet, wie die gehalten sollen werden.

137. Vf dem tag zuo baden, was viti vnd modeſti, als gemeiner eidgnoſſen ratsboten allda verſammlet geweſen ſind, habent ſy geſetzt vnd geordnet: wann nu fürhin wittwen oder weiſen mit fründen, magen oder andern bevogtet werden in ir herſchaft baden, ſol dermaſz gehandelt werden, daz man den vögten ſol inantwurten, waz guots ſy haben, es ſye joch ligends oder varends, vnd das geſchriftlich ufzeichnen vnd vnſerem vogt dez abgeſchrift zuo geben. Vnd demnach ſollen dieſelben vögt allejar vnſerm herrn vogt in gegenwärtigkeit der ſtürmeier des ampts darumb rechnung tuon; es ſol ouch dhein vogtmann, weſz vogt er joch ſye, dhein ligend oder varend guot verendern one vnſers vogts wiſſen vnd willen, wie denn vor ouch gemelt iſt.

Wie die kilchenpfleger einem vogt ze baden järlich rechnung sollen geben.

138. Vf dem obgemelten tag habent gemeiner eidgnoſſen boten geordnet vnd geſetzt, daz die kilchmeier in der kilchen, ſo in ir

herſchaft vnd ämptren ligend, nů fürohin jeglicher vmb der kilchen gůt vnſerm vogt rechnung geben in gegenwertigkeit irs lütprieſters vnd der ſtürmeier des dorfs oder kirchſpel; es mag ouch vnſer vogt ye nach gſtalt zuo ſölicher rechnung nemen vnd ſetzen, wer in bedunkt guot ſin.

Von der pfand wegen zins inzebringen, als denn vornen basz gelütert ſtât.

139. Gemeiner eidgnoſſen boten, als ſy ze baden verſampt geweſen ſind, hand ſy geordnet vnd geſetzt, als ſich dann irrung begiebt von der pfandung wegen zins inzepringen, dem iſt alſo: wenn einer von zinſen wegen pfendet, ſo ſol man eſſend pfand geben, oder ob die nit da ſind, varende pfand.

Erkanntnisz zwischen denen von rinow vnd kobolz, dez zolls halben.

140. Als den vnſeren dem ſchultheiſſen vnd rat zuo rinow von ettlichen vnd namlich by zwenzig jaren von vnſrer eidgnoſſchaft boten, derſelbigen zit hie verſammelt geweſen, gegonnen vnd verwilgot iſt, uf vnd über ir brugg zöln ze nemen nach lut vnd begriff eins beſigelten brives, ſo ſy darumb haben, vnd ſy uf hüt vor vns uf diſen tag erſcheint hand, daz inen von den von kobolz, ſo mit den ſchiffen dahin kommen, deſzwegen intreg beſchechind vnd ſy ſich zuo geben deſz widern, mit bitt, ſy by ſölcher ir fryung beliben vnd die von cobolz dannen wiſſen zuo laſſen, da wie ander zuo geben, iſt von vns beſchloſſen: die vnſern von rinow by der vorderen erkanntniſz vnd dem brive darumb wiſent beliben ze laſſen vnd ſich die von cobolz des zolns ze geben nit widern ſollen, vnd die alſo beſtan bis uf vnſrer eidgnoſſchaft widerrüfen. Actum am fünften tag des monads brachat Anno IV^{c} vnd ſechs vnd achtzigiſten jaren.

Von bezichung wegen stüren vnd herrschaftzins.

141. Wir von ſtetten vnd lendern vnſer eidtgnoſſchaft rete, namlich von zürich felix brennwald, altburgermeiſter; von bern niclaus zurkinden; von lucern niclaus ritzi; von Vri jos püntiner; von ſwitz rudolf reding, amman; von vnderwalden hans kirſer; von zug hans ſpiller, alt ammann; vnd von glaris joſz küchli, amman: tuon kund menclichem hiemit, daz an vns gelangt iſt, daz ettlich lüt in vnſer graffchaft baden vnſern vögten die järlichen ſtüwr vnd ſchirmgelt, ſo vns järlichs verfallen, mit bezalung ſolher ſtüwr vnd ſchirmgelt lang nach den zilen vnd irer rechnung verzichent, vnd

ſo ſy inen gebieten, by iren eiden die bezalung zuo tuond vmb ſölich verfallen ſtüwr vnd ſchirmgelt, widrint diſelben ſchuldner ſich dez vnd vermeinen, dz vnſer vögt inen deſzhalb by den eiden nichts ze gebieten haben ſollen, ſunder ſölichs wider ir alt harkomen ſyge; vnd wann aber das allen vnſern vögten zuo vnlidigem ſchaden gedienen möcht, wa das lenger oder mer geſtattet ſolt werden, ſo haben wir vns uf das nach geſtalt vnd gelegenheit der ſachen erkennt vnd vereinbert alſo: welich vnd wenn yemandt in vnſer graffchaft baden ſtüwr vnd ſwingelt vns verfallt, ſo ſoll vnd mag ein vogt, wer der ye ze ziten iſt, den oder dieſelben nach verſchinenen zilen in eid zuo ſweren nemen, ſolich verfallen ſtüwr oder ſwingelt in monats friſt demnachſten zuo bezalen vnd abzuotragen, oder aber glich von ſtundan nach vsgang ſölichs monats friſt vſz vnſrer graffchaft baden gericht vnd gepiet gon vnd nit mer darzuo komen, bis der oder dieſelben, ſo alſo wie vor ſtat geſworen vnd gericht gemitten hand, die verfallnen ſtüwr vnd ſwingelt bezalt hand; ob aber ir einich das nit hielten, ſol vnſer vogt zuo dem oder dienen griffen vnd ſy fänklich annemen vnd die darumb ſtraffen nach ſiner gebüre, damit vnd das verfallen gelt bezalt vnd yeder deſt forchtſamer werde. Actum zuo baden im ergow am mittwoch nach ſant peter vnd pauls tag anno IV^c vnd darnach im nüntzigſten jare.

Fürer haben wir vns erkennt, dz hinfür dhein vogt zuo baden niemands dhein guotjar oder zimpfeltag geben, ſunder ſölichen coſten abſtellen ſolle. Actum ut ſupra.

Vom appelliren wegen.

142. Es iſt von gemeinen eidgnoſſen vnd in ratsbotſchaft demnach vnd merclich clag an ſy gelangt, beſwerung vrteilen halb in iren ſtetten vnd landen inen zuogehörende, darumb durch ſy geordnet vnd geſetzet: welhe perſon in denſelben iren ſtetten vnd landen einer vrteil beſwert wurde vnd vermeint, vntugenlich ſin geſprochen, daz er von dera ſich wol mag berüfen vnd appelliren für gemeiner eidgnoſſen ratsboten, wo dann die zuo tagen verſampt werdend; doch mit bipringen handlung des rechten, vnd was dann da witer gehandelt, daz es daby beſtan vnd dem nachkomen ſolle werden one verrer verzüchen.

---

143. Wir von ſtetten vnd landen vnſer eidgnoſſchaft räte der zit ze baden verſampnet, nemlich von zürich herr cůnrat ſwend, ritter, altburgermeiſter; von lucern hans ruſz, altſchultheiſz; von vre joſz püntiner; von vnderwalden paulus enentacher, altammann;

von zug wernher ſteiner, amman; vnd von glaris jos küchly, amman, tuond kund mengklichem hiemit, als dann an vns komen iſt, wie dann ettlich die vnſern in der graffchaft baden, ſo zuo ziten buoſzwirdig werden vnd mit recht geſtraft, dz dann vnſer vndervögt mit denen, ſo alſo geſtraft werden, zuo vnſern obervögten komen vnd inen mit bitt ankeren, diſelbigen gnädigklich zu halten; alſo haben wir vns uf diſem tag erkennt vnd angeſehen, welhe nu fürhin in vnſer graffchaft baden mit recht ſtrafwirdig vnd pênfellig erkennt werden, daz dann vnſer vndervögt mit deheinen, ſo alſo geſtraft, nit mer zuo keinem obervogt komen vnd in vmb gnad bitten ſöllen, ſunder ſich des müſſigen vnd ander lüt bitten zuo laſſen. Actum zinſtag nach erasmi, anno 1497.

143. Wir nach benempten matis wis von zürich, burgermeiſter; von bern růdolf von erlach, ſchulthefz; von lucern jacob bramberg, ſchulthſz; von vre jacob im oberdorf; von ſchwitz hans gerbrecht, amman; von vnderwalden arnolt fruntz, ſeckelmeiſter; von zug hans meyenberg vnd von glarus joſz küchly, amman, habent uf diſem tag ze baden vs anbringen caſpar hetzels von lindnach, burger zuo bern vnd vnſer landvogt zuo baden der zit, angeſehen: welcher der iſt, der in der ſtatt oder herrſchaft baden ſitzt vnd eim vogt in vnſerm namen ab den gütern, ſo er hett, zins git, es ſy gelt oder kernen, ſo der herſchaft zuogehört; vnd aber die güter, ir ſy vil oder wenig, verkouft vnd in ander hand verändert, denn ſol der, ſo das verkauft, vnd och der, ſo das kouft, vor ein landvogt gôn vnd im das erſcheinen vnd zuo wiſſen tuon, damit er kunne in das vrbêr ſchriben, wer denſelben zins füro gebe; denn welher das nit det, er wer joch der köfer, verköfer oder dem es in erbs wis angefallen wer, der jettlicher ſoll der herrſchaft verfallen ſin vnd geben 3 lib. hlr. on gnad.

Vnd als diſem vnſerm anſechen nach ſchulths, rät vnd vierzig zuo baden ſich damit beſwert habent wöllent achten, vnd für vns der acht orten boten: von zürich mathys wyſz, burgermeiſter, von bern hans rudolf von ſcharnachtal, ritter, des rates; von lucern jacob bramberg, schulths; von vre hans muchheim des rats; von ſwitz hans gerbrecht, ammann; von vnderwalden arnolt fruntz, ſeckelmeiſter; von zug wernher ſteiner, altammann, vnd von glarus joſz küchly, ammann, — komen ſind vnd ir anliggen in langen worten erſcheint, ouch ir fryheiten vnd wie ſy von vnſern vordern angenommen ſyent, erzeigt vnd vns gebeten habent, ſölich anſehen gütlich abzetuond vnd ſy wie von alters har beliben ze laſſen, haben uf ſölich ir pitt vns mit inen des vereint:

Wenn ſich der gütren halb, ſo der herſchaft zinsbar vnd perſonen, ſo in der ſtatt baden geſeſſen, ir burger oder hinderſeſſen ſind, zuogchörend, ëndrungen begebend, es ſy mit erbfäll, verkoufen oder vertûſchen, daz dann allweg der, dem ſoliche güter erplich zuofallend, desglich der, ſo ſine zinsbaren güter verkouft, vnd der, ſo die kouft, ouch der, ſo die vertûſchet, vnd der, ſo den tûſch annimpt, allweg mit einandren für einen landvogt keren vnd demſelben ſölich ändrung erſcheinen vnd angeben ſöllent, damit derſelb ſölich ëndrung vnd die inhaber der güter wüſſe zuozeſchriben; vnd ob enkeineſt dheiner, der in der ſtatt baden geſeſſen oder ir burger old hinderſefz were, darin verzug bruchen vnd dem nit fürderlich nachkomen wollte, daz dann ſchulths vnd rät ze baden, wenn inen das fürkompt, es ſye durch einen landvogt, vndervogt oder ander amptlüt, old daz ſy es ſunſt vernemend, ſölich vngehorſam vmb drü pfund haller ſtraffen vnd diſelben buofz rechtfertigen vnd ïnziechen, vnd den halbteil derſelben einem landvogt verantworten ſöllent vnd inen ſelbs den andren halbteil behalten; dadurch vnſern herrn vnd obern ir kernen, zins vnd gült nit verſchinend. Vnd ſol das gütlich verkommniſz vnſern herrn vnd obern an andern buofzen, fryheiten, rechtungen vnd herbrachten gûten gewonheiten ganz vnvergriffen vnd vnſchedlich ſin vnd diſelben macht vnd gwalt haben, dis nach irem gefallen zeëndren, mindren vnd ze meren, wie inen je gefällig vnd eben iſt. Actum am nünden tag brachmonats anno 1505. Vnd was uf die zit jacob aberli, des rats zuo zürich, landvogt der graffchaft baden.

144. Ein landvogt mag einen landſchriber nemen. Vf ſant peter vnd pauls tag nàch Chriſti gepurt tuſend fünfhundert vnd dreizechen jar haben wir nàchbenempte boten mit namen: von zürich iacob meis, bannerherr; von bern niclaus von Grauenried, fenner; von lucern peter zuo kës; von vri hans dietly; von ſchwitz ûlrich ketzi, altammann; von vnderwalden andres zun höfen, amman; von zug bartlime koli, fenner, vnd von glarus heinrich tſchudi, amman, vns uf der jarrechnung zuo baden erkennt nàch dem vnd wir des von vnſern herrn befelch gehebt hand; alſo daz nun hinfür der, ſo je landvogt zuo baden iſt, ein ſchriber mag nemen, ſo jm eben vnd gefellig ſin will, ſine zwey jar us on eins vndervogts intrag vnd widerred, vnd ſol damit der vndervogt ſins ampts warten, doch vorbehalten den platz, ſo ein ſchriber uf der jarrechnung, vs welchem ort der vogt iſt, bishar gehebt hàt.

145. Wir von ſtetten vnd landen gemeiner vnſer eidgnoſſenſchaft rät vnd ſendboten, der zit zuo baden im ergôw mit vollem

gewalt verſamlet; namlich von zürich felix ſchmid, burgermeiſter; von bern Hetzel von lindnach, venner; von lucern hans ranzenhöfer, ſeckelmeiſter; von vre hans muhenheim; von ſchwitz ůlrich ketze, ammann; von vnderwalden ůlrich adackers, ammann; von zug heinrich druckler, vnd glarus ůlrich landolt: bekennen vnd tuond kund mit diſem brief, daz uf hüt, als der geben, vor vns erſchinen ſind: die êrbern die vnſern uf dem land in der herſchaft baden gſeſſen an einem, vnd die vndervögt gemeinlich gemelter herſchaft baden andern teils, von wegen der gewandfälen, ſo dann ettlich vndervögt ein zithar genomen, nàch dem ſo der abgeſtorbnen erben mit vnſerm landvogt vmb die fäll, ſo vns zuogehörig, verkumen ſind; deſzhalb die vnſren ſich dreffenlich clagt, wie ſy von den vndervögten des gwandfalls halb vaſt beſchwert werden der masz, daz ſich zum dikeren mal begeb, daz ſy eim vndervogt mer geben müſſend, denn vnſerm landvogt worden wer, mit vnderteniger begêr, wir wölltend darîn ſehen, denn ſy durch kuntſchaft genuogſamlich fürbringen welten, daz es von alterhar nit alſo grob brûcht wer; dagegen aber die vndervögt geredt, wie es alſo an ſy kumen, daz ſy ouch die vnſern der gewandfällen halb ſo hoch, als ſy davon redtend, beſchwert haben ſy ouch nit don; mit vnderteniger begêr, wir wôltend anſehen, daz ſy zum dickeren mal vil arbeit hettend, da inn nüt von wurd, vnd in das gunnen wie von alter har brûcht were. So wir aber ir beider red verſtanden, ouch biderb alt lüt gehört, die denn gſeit, was von alterhar brûcht iſt, habent wir vns erkennt, wellend ouch, daz diſz fürhin alſo gehalten werd: wenn einer oder eine von tod wegen abgat vnd der abgeſtorbnen erben mit dem landvogt zuo baden, wer der ye iſt, überkumpt vm den fall, ſo mëng pfund haller denn dieſelben erben einm landvogt für den fall gebent, daz ſy dann eim vndervogt, vnder welhem ampt er denn ſitzt, ſo mëngen ſchilling haller geben ſöllend vnd nit mer, vnd derſelb vndervogt vnd ſy all, die biderben lüt die vnſern, ſy ſygend frowen oder man, nit witer beſchweren ſöllend in kein wis noch weg. Des zuo vrkund hat der fürnem vnd wis hans ſchiffli von ſchwitz, landvogt zuo baden, ſin eigen inſigel in aller vnſer namen offenlich laſſen henken an diſen brief, der geben iſt uf zinſtag nàch ſant johannis des hêlgen döffers tag nàch chriſti geburt tuſent fünfhundert vnd zwölf jar.

Lybeigne lüt.

146. Vf den tag der jarrechnung zuo baden im ergow anno 1533 habend ſich der eidgnoſſen boten erkennt, daz nun hinfür

keiner ir vögten in allen ir landſchaften kein eigen perſon nit ſol verkoufen noch ablöſen laſſen on der eidgnoſſen verwillgung.

Appelliren vom rat zuo baden.

147. Vf den tag als obſtat habend ſich die vnſern von baden beclagt, wie dann ettlich vnderſtanden, von irem gricht vnd rat für uns, der eidgnoſſen boten, ze appelliren, das aber vorhar by keiner gedächtnuſz nie gebrucht ſye; mit underteniger bitt, wir wellten ſy wie vorhar gnediglich bliben laſſen vnd niemand geſtatten, vmb geldſchulden für vns ze appelliren. Alſo habend vnſer herren ir pit angeſehen vnd ouch betracht, daz daſelb on vnterlaſz frömbd volch vnd groſſer zuzug vnd vil rechtvertigungen vmb ſchulden ſtets geübt werdend, daz vnſern herrn vil müy gepëre, vnd deſzhalb inen verwilgt vnd nachgelaſſen, daz niemant von keinerlei geltſchuld wegen von inen für vns appelliren ſölle, was aber erb, eigen vnd êrletzungen berürt, darumb ſöllend ſy menglichen für uns, als die oberhand, appelliren laſſen vnd das ganz niemand abſchlahen, inhalt brief vnd ſiglen wir in darumb geben habend.

Gleit gelt.

148. Vf dem tag zuo baden, ſo uf ſant Andreas gehalten iſt worden anno 1533, habent ſich der acht orten ratsboten erkendt vnd erlütert, daz alle die, ſo vs den fryen emptren oder vs bernpiet mit korn, kernen, roggen, haber oder andren früchten, ſo inen gewachſen vnd ſy ſelbs erbuwet habent, zuo Mellingen durchfarent vnd das uf roſſen zuo ruggen fürend vnd zuo baden verkoufen, davon ſöllend ſy kein gleit zuo geben ſchuldig ſin; ob aber ettlich harin gevërd bruchen mit fürkaufen oder andrem vnd das vnſern zoller bedunken wellte, mögend ſy diſelbigen einen eyd zuo gott vnd den heiligen ſchweren laſſen, daz ſy es erbuwen vnd inen ſelbs erwachſen, vnd welich das alſo nit behalten oder mit wägen oder karren durchfarent, davon ſollend ſy das gleit ze geben ſchuldig ſin.

Appelliren.

149. Vf den tag ze baden, ſo uf mittwuchen nach hilary anno 1534 gehalten iſt worden, nachdem dann vnſer armen lüt in vnſer gemeinen vogtyen vmb kleinfüg geldſchulden einander lange zit umbtrîben vnd zuo coſten bringen von appelliren wegen etc., da habent ſich der eidgnoſſen boten erkennt, daz nun hinfür, was fünf guldin oder darunder ſye, nit mer von vnſern landvögten für uns ze tagen appellirt ſölle werden, ſunder was in der appellation durch

den vogt deſſelben orts geſprochen, daby ſölle es bliben vnd dana gelebt werden.

150. Vf den tag wie obſtat habent ſich der eidgnoſſen boten us bevelch irer herrn vnd oberen erkennt, nachdem dann bishar in iren gemeinen vogtyen mit den kernen- vnd wingülten allerley beſchwerden zuo nachtheil den armen gprucht iſt worden, daz hinfür kein kernen, roggen, haber vnd wingült nit mer koufen, es ſygen denn grund- oder bodenzins; doch was bis uf hütige tag verſchriben, verbrieft vnd verſigelt iſt, die ſöllend vsgricht vnd bezalt werden, doch daz einer dieſelben widervmb ablöſen möge. Vnd welicher hinfür zins koufen will, der ſol von zwenzig pfunden ein pfund, oder von zwenzig guldin ein guldin järlichen zuo zins nemen, vnd ſoll kein vnſer vögt noch ſchriber kein ander zinsbrief nit mer ſchriben noch beſiglen.

Hienach gat die bekanntnusz, so min herren die eidgnossen denen von birmestorf des grichts halb geben; im jare 1504.

151. Wir von ſtett vnd lendern gemeiner vnſrer eidgnoſſenſchaft rät, der zit zuo baden in ergöw mit vollem gwalt verſamblet; nämlichen von zürich mathis wyſz, burgermeiſter; von bern rudolf von erlach, ſchulthefz; von lucern jacob bramberg, ſchulthes; von vre jacob im obren dorf, amman; von ſchwytz hans gerbrecht, amman; von vnderwalden arnold frůntz, ſeckelmeiſter; von zug hans meyenberg, vnd von glarus joſz küchly, amman, bekennend vnd tuon kund mit diſerem brief, daz uf hüt als der geben, für uns komen ſind: die êrbern beſcheidnen gmein vndervögt vnſer herſchaft baden, offnoten vnd erzalten, wie es ſich im jare zum dickeren mal begebe, daz ſy vmb ſchulden vnd anders richtend an ettlichen enden vnd mersteils mit einer ganzen gmeind, das in aber ein groſſe beſchwärd, denn es inen ire güter zuo bewerben ein mercglicher ſchad vnd hindernifz wer. Desglich ſo zügent mengerley arm lüten zuo inn, die inen das ir vndertribend vnd nüt vor inen beheben mochtend, das inn ouch ein groſſe beſchwärd were; baten vns vndertanigklich, inen des gerichts halb ein ordnung zuo ſetzen, mit wievil perſonen jeclich gricht fürhin ſöllte richten oder andern ſachen, ſo ein gemein antreff, handeln vnd vsrichten ſöllten; desglich ein zimlich gelt vf die zuo legen, ſo zuo inen züchend, damit ſy nit alſo wie bishar mit ſovil armer lüten wurden überladen. Wenn vns aber ſolich ir anmůtung will bedunken billich ſin, vnd wir der dingen beider ſtucken halb nit luter b'richt, was hierin ze tuon ſy, habent wir ir anpringen in bevelch geben

dem frommen vnd veſten caspar hetzel von lindnach, burger zuo bern, vnſerem landvogt, der mitſampt den vndervögten do ſölichs, wie obſtat, brucht wirt, harin handlen das, ſo die billichkeit vnd notturft erhüſcht, das nun inhalt vnſerm anſehen vollſtreckt vnd denen von birmeſtorf ein ſölich ordnung, wie harnach ſtat, geben, iſt alſo:

Daz ſy ſöllend nemend zuo eim vndervogt vnd zuo eim richter, der dann richter iſt im namen der frowen von küngsfelden zehen mann, ſo zuo birmeſtorf hushablich ſitzend, denen êr vnd frumkeit zuo vertruwen vnd die einer gemeind nutz ſchaffen können, dieſelben ſöllend alsdann by iren geſchwornen eiden richten vnd handlen nach irem vermögen vnd als ſy das ir eid, êr vnd gwüſſen wîſzt, niemant zuo lieb noch zuo leid oder durch früntſchaft, findſchaft, miet oder gab, ſunder allein vmb fürdernuſz des rechten willen vnd zu nutz vnd notdurft einer ganzen gmeind zuo birmiſtorf, deſz ſy vollen gwalt ſöllend haben vnd in niemant, ſo darzuo nit erwelt iſt, nit darin reden by iren geſchwornen eiden. So ſy ouch dorfmeyer oder kilchenmeyer ſetzen wellend, ſöll daſſelbig allweg geſchehen durch den vndervogt, den richter vnd die zehen, ſo alſo, wie obſtat, erwëlt ſind; wenn ouch einer vnder den erwelten von todeswegen abgieng oder zuo ſölichem handel nit geſchikt were, ſöllend die andren erwelten deſſelben grichts eim, dem eid vnd êr zuo vertruwen iſt, von einer gemeind an des abgangnen ſtatt erſetzen, der dann darin by ſinem geſchwornen eid handlen ſoll das, ſo der abgangen ſchuldig geweſen iſt; ob aber ein gmeind vermeinte, denſelben nit geſchikt darzuo ſin vnd deſzhalb ein widerwil da welte ſin, ſol es danach ſtan an eim landvogt ze baden, der mag denn denſelben laſſen bliben oder ein ander an ſin ſtatt ſetzen, ye nach dem vnd in will bedunken die ſach ein gſtalt haben. Ob ouch ein obervogt vmb buoſſen oder ander ſachen zuo birmeſtorf wollte richten, ſo mag er ein vndervogt von der gmein heiſſen, zuo obgnannten richtern ein oder mer heiſſen berüfen, wie im denn das eben vnd gefällig ſin will. Vnd zuoletzt damit die von birmeſtorf nit zuo vil armer lüts überladen werdend, haben wir inen die gnad dar vnd vnſer landvogt in vnſerm namen, daz deheiner, ſo frömbd iſt, zuo inen ziehen noch ſin wonung by inen hushablich haben ſoll, er geb denn der gmeind daſelbs fünf pfund haller; vor e vnd er zuo inen zogen iſt. Das zuo warem vnd veſtem vrkund hat der obgenannt lantvogt ſin eigen inſigel in aller vnſer namen offenlich laſſen henken an diſen brief, doch der herrſchaft baden in anderweg vnd jm vnd ſinen erben vnſchädlich,

der geben ist uf sant ůlrichs abent nôch Christi gepurt thusend fünfhundert vnd darnach in dem vierten jare.

152. Vff dem tag zuo baden, so uf dem sechsten tag hornungs im 1542ten jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten ratsboten erkennt vnd irem landvogten zuo baden, jacoben Aapro des rats zuo Vre, bevolhen, daz er herrn bischofen von costanz vnd andren lehenherren, so pfarrhen oder pfründen in der grafschaft baden zuo verlichen haben, daz sy diesselben priester irs gůts halb gegen einer zimlichen vereerung fryen, vnd wôllich das nit duon, daz er dann im namen der acht orten diesselben pfarrherr vnd priester fryen vnd ledigen sölle vnd den lechenherrn eine zimliche vereerung schöpfen, damit die priester nit vrsach haben, ab den pfründen zuo ziehen, dardurch dann die vndertanen mit versechung der heilgen sacramente vnd andrer gotsgehöriger dingen nit manglen vnd dardurch versumpt werden.

Zuo oberwiningen soll der frieden wie in der grafschaft baden gehalten vnd gestraft werden.

153. Vf den tag zuo baden, so uf montag nach dem suntag Laetare zuo mittenvasten im 1542ten jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten ratsboten erlüttert vnd erkennt, daz gerold meyers von knonaw seligen kind by iren vrbaren vnd ingelegten briefen bliben, diewyl oberwiningen in der grafschaft baden gelegen vnd vnsern herrn von den acht orten die hoch ober- vnd herlichkeit dasselbst zuogehört, daz dann der enden in glicher form vnd gestalt wie an andern orten vnd enden in der grafschaft baden verkünt, geboten vnd gehalten solle werden: also wer friden pricht mit worten, der sölle 18 lib. hlr., vnd wer friden verseit, der sölle 10 lib. hlr. den grichtsherren verfallen sin, wer aber friden bricht mit den werken, in wölcherley wis vnd gstalt das sye, der solle vnsern herrn vnd obern von den acht orten verfallen sin vnd gstrafft werden nach inhalt vnsers vrbars zuo baden, oder wie ye zuo ziten vnser herrn vnd oberen sölich friedbrüch, so mit den werken übergangen werdent, zuo strafen erkennent.

154. Vf den tag zuo baden, so uf montag vor sant laurenzentag im 1542ten jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten ratsboten erkennt, daz hinfür allen vögten in den gemeinen vogtyen, so sy schwerent, by demselben eid verbunden sölle werden, nachdem dann der landvogt zuo baden, jacob Aapro des rats zuo Vry, den husrat im schlosz ze baden wol erbesseret und in eer glegt, dasz ye ein vogt dem andern den husrat in den schlössern

überantwurten vnd in geſchrifft geben vnd ein jeder landvogt denſelben husrat beſſeren vnd in eeren haben vnd erhalten, damit er nit abgang, ouch er ſin wib, kind vnd dienſt davon gänzlich nützit hinwegfüren laſſen.

155. Vf dem tag zuo baden, ſo uf montag vor ſimon vnd judae, der zweien heiligen zwölfboten tag, im 1542ten jar gehalten worden iſt, habent ſich der acht orten ratsboten erkennt von wegen des abzugs, was hinfür in der graffchaft geerbt vnd das gůt darus in ander herrſchaften vnd oberkeiten zogen, dieſelben ſollent den abzug davon zuo geben ſchuldig vnd pflichtig ſin; wöllich perſonen aber von irer oberkeit, darunder ſy geſeſſen, brief vnd ſigel bringend, daz dieſelb oberkeit von den vnſern in der graffchaft baden, ob dieſelben by inen erben vnd das gůt darus ziehen wöllten, keinen abzug nemen, alsdann ſolle man von denſelben ouch keinen abzug nemen, ſunder ſy fry mit dem guot verfaren laſſen.

Erkanntnusz des lantgriehts halb zuo baden.

156. Vf Samſtag vor ſant catrinatag a. d. 1554, als dann der acht alten orten einer löblichen eidgnoſſchaft ratsboten, ſo allhir zuo baden im ergow by einander verſampt geweſen ſind, von irem landvogt zuo baden, hans heinrich ſproſſen, des rats der ſtatt zürich, bericht worden, wie das yetz kurzverſchiner zit von gemeinen lantrichtern zuo baden ein vrteil von wegen hanſen knechts von mellicon miſzhandlung ergangen, welche im dem landvogt vntugenlich bedunke, ouch vermeint, dz ſy ſöliche vrteil zuo geben nit fuog noch gwalt gehebt, vnd als er ſöliche vrteil für vnſer herrn vnd oberen ratsboten ziehen wellen, habent ettlich lantrichter vermeint, dz er der lantvogt des nit fůg noch gwalt habe; vnd als wir gemeine lantrichter uf diſeren tag für vns beſchikt vnd ſy in irer meinung verhört vnd allen handel, warum ſy ſöliche vrteil geben, verſtanden, ſo haben wir ſöliche ir der lantrichter gegebne vrteil für vncräftig erkennt vnd die ufgehebt; vnd erkennen vns, daz nun fürohin keine landrichter kein vrteil uf gnad nit geben ſöllen, ſunder ſo ſolle ein yeder uf ſin eid vnd conscienz nach der tat vnd nach dem keiſerlichen rechten vrteilen vnd ſprechen; vnd ob nun hinfür von den lantrichtern ein vrteil geben wurde, die einem landvogt vnzimblich vnd vntugenlich ſin bedüchte, daz dann allwegen ein landvogt gwalt vnd macht haben ſölle, ſöliche vrteil für vnſere herrn vnd obern, der acht alten orten ratsboten zuo tagen zuo ziehen, one intrag vnd widerred gemeiner landrichter oder ettlicher inſunders; vnd ſind diſz der boten namen, namlich:

von zürich johanns hub, burgermeiſter, vnd johanns äſcher, ſtattſchriber; von bern hans franz negeli, ſchultheiſz, vnd wolfgang von wingarten, venner vnd des rats; von lucern heinrich fleckenſtein, altſchultheiſz, vnd wendel ſunnenberg, pannerherr vnd des rats; von vry joſua von berolingen, ritter, landamman, vnd jacob Aapro, des rats; von ſchwitz geörg reding, landammann, vnd dietrich an der halden, ritter, altlandamman; von vnderwalden niclaus imfeld, ritter, altlandamman, ob dem wald, vnd melchior wildrich, altlandamman, nid dem wald; von zug caspar ſtokker, amman, vnd von glarus gilg tſchudi, ſtatthalter, vnd paulus ſchuler, beid des rats.

Beilagen.

1.

1450. 23. Januar. Wir heinrich von bubenberg, ritter, herr zu Spietz, als ein gemeiner in dieser nachgeschribnen sach, Brun von Tettikofen, genant bundrich, Statt Amman zu Constenz, vnd Marquart brysacher des ratz zu Constenz als zugesatzten in derselben sach, in namen vnd an statt des hochwirdigen in gott vatters vnd herrn herrn heinrichen, von gottes vnd des heiligen römschen stuls gnaden jetz bischoff ze Costenz vnd fürweser der Stift zu Cur; Petermann goltsmit alt Amman der Statt zu luzern, vnd Itel Reding land Amman zu Swytz, als zugesatzten von gemeiner eydgnossen wegen, vergechent offenlichen vnd tund kund allermengklichem mit disem brieff von sölicher stössen vnd misshelunge wegen, so da vfferstanden vnd lange zit gewesen sind zwüschent dem obgenannten vnserm gnedigen herren vnd siner Stift von Constenz, ouch sinen amptlüten ze Keiserstul, ze Clingnow, ze Zurzach vnd den Aempteren, so darzu gehörig sint an einem, vnd gemeinen eidgnossen vnd iren vögten, so si ie zu ziten ze baden hand, zu dem andren teil, harrürende von der hochen gerichten wegen, so den eidgnossen von der graffschafft wegen ze baden, an den vorgenannten enden, ze keiserstul, ze klingnow vnd den Aemptern als vor zugehörent; da sich der obgenannt vnser gnediger herr der Bischoff zu Constenz vnd sin amptlüt an denen enden als vor erklagt hand, wie das etlich vögt zu den Baden den hochen gerichten an den benempten enden nit nachuolgent, die bruchend noch haltend, als aber das billich vnd von alter harkomen sye, sunder zu ettlichen ziten ettlich personen in denselben gerichten gefangen vnd die freuenlichen ane recht vnd wider alt harkomenheit darusz gen baden gefürt vnd getürnet habent, das aber si nit getan haben söltend nach wisung alter harkomenheit etc. — Dawider aber gemeiner eidgnossen botten hand lassen antwurten, ob sölichs deheinist durch ir vögt beschechen were, das müste villîcht in disen vergangnen kriegen zugangen sin, das aber inen nit ze willen sîe gewesen, denne si nit anders mit dem obgenannten hochwirdigen herren, dem Bischoff von Costenz, vnd sinen amptlüten an denen enden als vor stat der hochen gerichten halb, wie die von alter harkomen sîen, vnd ouch aller andrer billicher sachen halb begerent früntlich vnd tugentlich ze leben, wöllent ouch daruff iren vögten ze baden entphelhen, dem also nachzegande. Doch so sie war, das des vilgenanten vnsers herren von Costenz amptlüt an denen enden als vor vnderwilen sölich übeltätig lüt, die dem hochen gericht vnd einem vogt ze baden billichen nach iren schulden geantwurt sölten wurden sin, ane eines vogtes ze baden willen vnd wissen hingelassen vnd sölich sachen vertädinget habent, das ouch nit

billichen beschechen sie; getruwent ouch, das vnser gnediger von Constenz mit sinen amptlüten an den enden als vor verschaffe, das sölichs nit me beschech, der glich si mit iren vögten ze baden sölicher ir klag halb, als vor stat, ouch tun wellent, vmb deszwillen, das si bedersit fürwerthin dester fründlicher mit einander lebent vnd sölich sachen nach alter harkomenheit vstragen mögent etc. — Vnd ward uff disen hütigen tag vnd datum diser geschrifft durch des benempten vnsers gnedigen herren von Constenz vollmechtigen vnd erwirdigen botten vnd anwalt, ouch durch gemeiner eidgnossen vollmechtigen botten vor vns dem erstgenanten, gemeinen vnd zugesatzten söliche red vnd widerred, als vor stat, in der gütlicheit vnbedinget beschechen vnd mengerley von disen vnd andern sachen, als hienach gelütrot wirt, gerett worden ist. So sind sölich sachen mit beder teilen willen vnd wüssen uff solich meynung, wysz vnd form als hienach stat fründlich abgerett vnd beschlossen worden; darnach sich ouch beder teilen amptlüt zu künfftigen ziten richten vnd halten söllent, dem ist also: Ob sich gefügte, das yemant dem andern an denen enden als vor stat deheinerley wort oder sach freuenlichen zurette, die im sin ere berüren vnd anlangen möchten, darumb söllend vnsers herren von Constenz amptlüt an den vorgenanten enden, sobald inen sülichs fürkumpt oder ine ze wüssen getan wirt, zu beden teilen griffen vnd verschaffen, das sy zu dem rechten vertrösten, vnd sol ouch inen darumb vnuerzogenlich ein rechttag gesetzt werden, derselbe rechttag ouch einem vogt ze baden verkündet und ze wissenne getan werden sol; uff denselben rechttag ein vogt ze baden persönlich oder sin bottschaft komen sol, vnd wenn das beschicht, denn sol der kläger sin klag durch sinen fürsprechen vor inen lassen eroffnen, vnd ist denn sach das der antwurter, so die red gerett hat, mit bekannter vrteil swert einen eid zu gott vnd den heiligen, was er da von dem kläger gerett hab, das habe er in zorn oder in höne getan, vnd wisse von demselben kläger nützit anders denn eren vnd gutes vnd das er ein from biderb person sie, wenn das also beschicht, damit sol er denn einem vogt ze baden der sach halb geantwurt haben vnd sol dieselbe straff fürbassz vnserm herren von Costenz oder sinen amptlüten zugehören, als von alter harkomen ist. Were aber sach das die person, die söliche wort gerett hett, iren eid vnd vnschuld für solich red nit tun wölt noch möcht, so sol gegen derselben person fürer beschechen was recht ist. Spreche aber dieselb person vor gericht, si wölte den kleger, uff den er söliche wort gerett vnd siner eren geschuldiget hett, wisen oder besetzen als recht ist, darumb sol alsdenn vnsers herren von Costenz amptmann vmb sölich wisung vnd erzügnisse mit sinem stab in gegenwürtikeit eines vogtes ze Baden oder siner botten richten; vnd bringt denn derselbe, so söliche wort dem andern zugerett hat, für vnd sin wisung wider den kleger leit, als recht ist: sobald das beschicht, denn sol vnsers herrn von Constenz amptmann vmb die sach an dem end fürer nit richten noch recht fragen, sunder den Richtstab ze stund von im geben vnd dieselbe person, uff die sölich wisung geleit worden ist, dem vogt ze baden oder sinem Statthalter antwurten in sinen gewalt vnd in sinen handen, als das von alter herkomen ist. — Beschech aber das die person, so sich vermessen hett ze wisen, sölich wisung nit getun möcht, der zum rechten

gnug were, alsdenn sol dieselb person ouch einem vogt zu baden oder sinem Statthalter geantwurt werden ze glicher wise als obgeschriben stat.

Gefügte sich aber, das fürwerthin in künfftigen ziten dehein person, es sie wib oder man, die in vnsers herren von Costenz gerichten, Twingen oder Bennen an den obgeschribnen enden gesessen oder wonhafft were, in einen sölichen offnen bösen vnd argkwenigen lümden oder gezigde vallen vnd komen wurd, darumb dieselb person an lib oder an leben ze straffende were, zu derselben person söllent vnsers herrn von Costenz amptlüt fürderlichen griffen, alsbald si das vernement oder inen zu wissenne getan wirt, vnd söllend darumb ze stund rechtlich tag setzen vnd das einem vogt ze baden verkünden; vnd ist sach, das dieselbe verlümdeti person vmb ir missetat mit kuntschaft, die man am ersten darumb suchen vnd hören sol, ob man die haben mag, vberwunden wirt in gegenwurtikeit eines vogtes ze baden oder sines statthalters als recht ist; denn sollent die amptlüt vnsers herren von Costenz dieselben person ze stund einem vogt ze Baden oder sinem statthalter mit lib vnd gut, als das von alter harkomen ist, in iren gewalt mit dem stab antwurten vnd fürer darumb nit rechten noch recht fragen, als ob stat. Möchte man aber wider dieselbe verlümdete person kuntschafft nit haben vnd si selber ir missztat nit vergechen wölt vnd aber der bös lümt in massen wider si vnd vff si geuallen vnd so grosz were, das die person ane fragen nit billichen ze lassen were, denn vnd ze stund sol man dieselben person in gegenwurtikeit eines vogtes ze baden oder sines statthalters an ein seil legen vnd si damitt oder in ander wise so nach fragen, das es gnug sie vnd in massen, als das nach sinem bösen lümden gebürlichen vnd billichen ze tunde ist. —

Wurde denn dieselb person ir misstat vergichtig, denn vnd ze stund sol si einem vogt ze Baden oder sinem statthalter in sinen gewalt geantwurt werden, als hie vor gelütrot stat vnd von alter harkomen ist.

Wurde aber dehein söliche verlümdeti person lantflüchtig, denn vnd ze stund sol ein vogt von baden zu irem gut griffen, als das von alter harkomen ist.

Wer aber das sölich verlümdot oder ander derglich straffber personen, zu denen also gegriffen wurde, mit recht nit vmbgebracht möchten werden, mit denselben söllent vnsers herren von Costenz amptlüt mit wissent vnd bywesen eines vogtes ze baden sich nach notdurft besorgen, das si vnd die landsässen in der graffschafft vnd ander wie das notdurfftig ist, von inen ane kumber vnd engeltnusse beliben. —

Darumb so ist ouch merklichen harunder berett worden, das vnsers herren von Costenz amptlüt fürwerthin dehein sträfflich oder busswirdig sach, so die hochen gericht antreffen wurden oder möchten, mit niemant betädigen, berichten, noch hinuallen lassen söllent ane eines vogtz von baden wüssen vnd willen, sunder söllent si dem rechten sinen gang darüber volgen lassen, in massen als es von alter harkomen ist.

Wurde aber deheinist dawider getan, es were heimlich oder offenlich, wissenklich oder vnwissentklich, so sol es dehein krafft haben, sunder allwegen der gerechtikeit behalten sin. —

Vnd als biszhar etwas spen gewesen sint von des Zurtzach mercktes fryung wegen, sol man wüssen das hinfür der eydgnossen vnd eines

vogtes von baden von ir wegen fryheit vnd gewaltsami mit allen gerichten kleinen vnd grossen anfahen sol uff des jarmerktes abent, so man vesper anfahet lüten, vnd denn wëren vntz morndes am nechsten tag, darnach so der jarmerkt gesin ist so man prim anvahet lüten, vszgan vnd furwerthin beliben, als das an disem brieff hievor gelütret vnd von alter harkomen ist. —

Vnd in sölichen worten form vnd vnderscheid als hievor geschriben stat, so söllent sich die obgenannten bed teil für sich vnd all ir ewigen nachkomen vnd ouch für all ir amptlüte an denen enden gegenwürtigen vnd künftigen von disem tag hin gegen einander zu ewigen ziten früntlich vnd gütlich halten, vnd disem spruch vnd ordnung gnug tun vnd statt halten, alles by guten trüwen an geverd.

Vnd diser dingen zu einer ewigen krafft vnd angedächtnisse, so sint diser spruchbrieff zwen in gelicher form von wort ze wort in gegenwürtikeit vnd mit verhengnusse vnd gutem willen beder teilen vollmächtigen botten angeben, geordnet vnd gestellet worden, vnd darumb so haben wir die erstgenannten heinrich von bubenberg ritter, herr von Spietz als ein gemeiner, brun von Tettikofen, genant bundrich, stattaman ze Costenz, vnd Marquart brysacher des rates daselbs, als zugesatzten des obgenanten vnsers gnedigen herren von Costenz vnd siner Stifft daselbs; aber wir petermann goldsmit, zu diser zit alt amman der statt zu Lutzern, vnd Itel reding, landamman ze Switz, als zugesatzten von gemeiner eidgnossen wegen, vnsere eygenne ingesigele in gemein vnd yegklicher in sunders offenlichen getan henken an diesen brieff vnd yettwederm teil also einen geben, versigelt in gegenwürtikeit vnd mit bywesen vil ander fromer, fürnämer, wiser lüten, die von beden teilen harzu geschiben vnd personlich daby gewesen vnd gesessen sind, vnd solich ordnung vnd früntlich vbertrag als obstat in diser sach mit vns geholffen hand machen vnd beschlossen. — Geben vnd beschechen zu Baden vff frytag vor sant paulus bekerde, der gewesen ist der dryvndzwenzigst tag des manodes Januarii in dem jar, do man zalt von der geburt cristi vierzechenhundert vnd fünffzig jar.

2.

1520. 15. Brachmonat. Wir nachbenempten hans von Landenberg von der Alten Klingen, vogt zu gottlieben, vnd Erasimus Riff, genannt Welter von Blidegg, Als zugesetzten des hochwirdigen Fürsten vnd herren, her Hugen Bischoffen zu Costennz vnsers gnedigen herren, diser nachgeschribnen sach; vnd wir hans Hug des rats zu luzern, vnd hans mertz des rats zu Schwytz, als zugesetzten vnser herren vnd obern der acht ortten von Stett vnd Landen der eydtgnosschafft, namlich Zürich, Lucern, Vry, Schwitz, vnderwalden, Zug vnd glarus, diser nachgeschribnen sach, Thund kund allermengklichem mit disem brieff: als sich dann etlich irrung erhept hat, zwüschent dem obgenannten vnnserm gnädigen herren von Costennz an einem teil; vnd am andern teil vnsern herren vnd obern von den acht ortten, Berürende die appellatzen, die fridbrüch mit den wortten vnd den vrsatz, in des genannten vnnsers gnedigen herren von Costentz nidern vnd vnnser herren vnd obern hochen gerichten, der beiden Stetten Keyserstul vnd Clingnow mitsampt den dörfern

vnd gerichten darzu gehörig, darumb wir dann nach vswysung ir beyder pündtnuss so sy gegen ein anndern hannd, zu richtern in diser sach erwelt sigen vnd inen allhar gon baden im ergöw Rechttag für vnns angesetzt ist, vnd sy beidersits also durch ir anwält vor vns erschinen sind; Liessent des gemelten vnnsers gnedigen herren von Costenntz anwält vor vnns den zugesatzten zu recht reden, wie dann der brûch vnd das recht an den vorgenannten ennden vnd ortten zu Keyserstul vnd Clingnow mitsampt den dörffern vnd gerichten darzu gehörig also harkomen sye. Wann einer einer vrteil an selben gerichten vnd innsonnders in den gerichten vor den beyden Stetten Keyserstul vnd Clingnow beschwertt werde, der möge sy derselb ziechen für einen vogt vnd rat gen Keyserstul oder Clingnow, vnd ob er dann an denselben ennden ouch beschwert vermeinte ze sin, der möchte sy dann appelliren für den vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costentz oder siner fürstlichen gnaden hoffmeister vnd rätt, vnd was sich dieselben darumb erkanndten, by demselben sölte es bliben vnd nit fürer oder wyter ze appelliren haben. Zum andern: welicher den andern an den vorgenannten ennden vnd ortten sine innhabende ligennde gütter ansprichet, der mus zuuor vmb zechen pfund vertrösten; ob er sin ansprach mit recht nit behaltet, der vnd dieselben müssent dem vorgenannten vnnserm gnedigen herren von Costenntz vmb die zechen pfund vernügen vnd vsrichten. Zum dritten: welicher an dem anndern in den obgemelten ortten vnd ennden den friden brichet mit den wortten, der vnd die selben habent dem vorgenannten vnnserm gnedigen herren von Costenntz ouch zechen pfund zu buss müssen geben vnd ûsrichten. — Sölich drig vorgemelt artikel habe der bemelt vnnser gnediger herr von Costenntz vnd siner gnaden Stifft by ben zwey hunndert jaren vnd lennger dann mentschen gedechtnuss sye, inn rüwiger gewër vnd brûch harbracht vnd also inngenomen on mengklichs widersprechen, dann jetz by den sechs oder siben jaren vngefarlich, so hette ein vogt zu baden sinen fürstlichen gnaden intrag getan; dadurch es zu diser rechtuertigung komen were, deshalb die anwält desselben vnnsers gnedigen herren von Costenntz verhoffen, wir die zugesatzten würden vnnser herren der acht ortten anwält daran wysen, vnnsern herren von Costennz vnd siner gnaden Stifft by irem brûch vnd alten harkomen bliben zu lassen; vnd wo aber siner fürstlichen gnaden das gütlich nit nachgelassen werden sölte, begerten sy von wegen ir fürstlichen gnaden zu verhören alles das inen not were vnd dasz sin fürstlich gnad vnd siner fürstlichen gnaden Stifft sölichen brûch vil jar vnd lennger denn mentschen gedechtnuss sye, also in brûch vnd nutzung gehept vnd harbracht hetten; vnd behielten inen daruff wyter vor alles, das inen nott wurde sin. —

Daruff vnnser herren der acht ortten anwält reden vnd antwurtten liessent: im grund die meynung, die clag vnd red, von vnnsers gnedigen herren von Costenntz anwälten beschechen, hetten sy mit ir innhaltung gehört vnd wol verstannden vnd tüge nit nott, die widervmb zu erlüttern, vnd syge ir antwurtt uff den ersten artikel des appellirens halb: es möchte sin, das sin fürstlich gnad vnd ir gnaden Stifft sölichs etwas jaren also in brûch gehept habe, diewyl aber die hochgericht zu keyserstul vnd clingnow mitsampt den dörffern vnd gerichten darzu gehörig

iren herren den acht ortten zu gehörttend, deshalb sy vermeyntend, welicher an den vorgemelten gerichten vnd sonnders vor den beiden stetten einer vrteil beschwertt wurde, das der vnd dieselben die des ersten für einen fogt vnd rat gen keyserstul oder klingnow ziechen möchte, vnd ob er an demselben ennd ouch vermeinte beschwert zu sin, der vnd dieselben möchten dann die appelliren für vnnser herren die acht ortt gemeiner eydtgnossſchafft, als die obrist herschafft vnd denen die hochen gericht zugehörtten, dann es allenthalben in einer loblichen eydtgnosschaft also der brûch were; vnd von des vrsatzes vnd des fridbruches mit wortten halb sige ir antwurt, diewil vnd der vorgenannt vnnser gnediger herr von Costenntz von siner fürstlichen gnaden nidern gerichten wegen nit höcher zu büssen habe, dann bis an nün pfund, vnd aber derselben vnser gnediger herr von Costenntz von denselbigen, so sölichs vbersechent vnd nit haltent, zechen pfund zu buss neme, deshalb sy verschafften, das sölich bussen vnd straffen vnnsern herren vnd obern den acht ortten als der obersten herschaft vnd von der hochen gerichten wegen zu gehören vnd verfolgen sölten, deshalb sy getruwtend, wir die zugesatzten wurdint mit vnnsers gnedigen herren von Costenntz anwält verschaffen vnd daran sin, irer vordrung halb gütlich abzustan, vnd behieltend inen wyter vor, was inen not wurde sin.

Vnd als wir, die vier vorgemelten vorgesatzten, die beid obgemelten parthigen wyter vnd genugsamlich gegen vnd wider einanndern gehört vnd verstanden, so haben wir beider obgemelter parthigen volmechtig anwält angesunnen vnd gebetten, vnns zuuertruwen vnd zu übergeben etlich mitel vnd weg zu besuchen, damit diser span vnd hanndel in der liebe vnd früntschafft hin getan möcht werden vnd wir des rechtlichen spruchs entladen blibent; vnd als wir des an beiden obgenannten parthigen anwälten volg erfunden vnd sy darinn gewilliget vnd vns sölichs vertruwt vnd heimgesetzt habent, also was wir harinne in der früntlichkeit vnd liebe sprechen vnd die sach zueleggen, das sy darby bliben vnd nit darwider tun welten, noch gehellen gestatten, noch verhenngen getan werden in dehein wise: Also nach sölichem vffgeben, so haben wir die verträg, das vrbar zu baden vnd was notdurfftig gewesen ist fur vnns genomen vnd nach allem erwegen harinne inn der früntlichkeit vnd liebe gesprochen vnd sprechent, wie das hernach von einem artikel zum anndern begriffen vnd geschriben stat:

Namlich des ersten von des appellirens vnd ziechens wegen, das sölichs fürohin gebrucht sol werden, wie der artikel im vertrag der graffschafft im thurgöw halb das innhalt vnd vswist, der ist von wortt zu wortt also: Als vnnser gnediger herr von Costenntz vermeint, welicher inn siner fürstlichen gnaden gerichten, in der landgraffschafft thurgöw gelegen, sitzen sige vnd mit einer vrteil beschwert werde, das derselbig allein für sin fürstlich gnad appelliren etc. ist beschlossen also: weliche sinen F. G. mit eigenschafft verwanndt vnd zugehören sind vnd die hindersässen, so in siner gnaden nidern gerichten sittzen, wenn die inn siner gnaden gerichten rechten vnd einer ald mer mit vrteil beschwert werdent, der oder dieselben mögent die vrteil appelliren für vnnsern gnedigen herren von Costenntz oder für siner fürstlichen gnaden rätt, vnd was von siner f. g. oder dero rätten gesprochen wirt, daby sol es

bliben. — Wenn aber yemandt frömbder, die vsserthalb siner gnaden gerichten gesessen, zu rechten hetten vnd das gegen einandren volfurten, worumb das werde, ob da einem frömbden sin vrteil in siner gnaden gerichten ergiennge, damit er beschwert were, so möchte er die appelliren für vnnsern gnedigen herrn von Costenntz oder siner gnaden rätt, vnd so einer daselbs mit vrteil ouch vermeint beschwert zu sin, so möchte er die appelliren für vnnser herren vnd obern gemein eydtgnossen der acht ortten.

Zum anndern des fridens halb, haben wir abgeredt vnd beschlossen, das vnser gnediger herr von Costenntz vnd gemein eidgnossen oder ir beyder amptlüt vnd fögt einen friden zu gebietten haben söllent in der gestalt also: wenn frid gebotten oder mit der hand genomen, vnd der mit wortten oder derglichen vbersechen wirdt, so solle ein landfogt zu baden vnd siner fürstlichen gnaden fögt an den obgemelten ennden vnd ortten denselben mit einanndern vmb achtzechen pfund, namlich der wërrung vnd mintz, an dewedrem ortt es beschicht, vnd ouch den beyden Stetten Keyserstul und Klingnow an ir rechtung vnschedlich, das bus sin sol, straffen; von sölicher buss iren f. g. der halbteil zu gehören sol vnd vns eydtgnossen der übrig halbteil; vnd mit gedingen so söllent weder ir f. g. vögt noch ein landfogt zu baden keiner hinder dem anndern nützit vertädingen noch hingân lasen. — Aber so der friden mit den wercken vber gangen wirdt, so sol dieselb straff allein vnnsern herren vnd obern den acht ortten zugehören vnd zustân wie von alterhar.

Zum dritten ist vnnser spruch von des vrsatzen wegen, das nunhinfür vnnser gnediger herr von Costenntz den sol vnd mag innemen, wie von alter har sin f. g. das in übung vnd gebruch gehept hat, on irrung vnd intrag vnnser herren der eydtgnossen.

Zum vierdten so setzen vnd ordnen wir: welicher nunhinfür an den obgenannten ortten vnd ennden zu Keyserstul vnd Klingnow oder der gerichten, so darzu gehörten, vor rat oder offnem gericht sticht, howt oder schlecht, das der vnd dieselben söllen fencklich angenomen vnd nit von hannden gelassen werden, er habe dann zuuor trostung geben für zwenntzig guldin, die sin straff vnd bus sin sol, es were dann das einer so vnzimlich vberfure, den mögent miner herren beyder teilen vögt straffen je nach gestalt sines hanndels; sölich buss vnd gelt ouch glichlich geteilt sol werden wie vorstat, vnd söllen ouch beyder teilen vögt vnd amptlüt keiner hinder dem andern nützit vertädingen noch nachlaszen.

Zum fünfften; als dann etlich an den obgenannten ennden zum dickern mal die amptlüt schmachlich haltet, haben wir beschlossen vnd gesetzt: wenn ein amptmann mit einem, er sye wer er welle, etwas zu reden vnd zu hanndlen habe, so sin ampt berürte vnd antreffe, vnd dann derselbig den amptman on redlich vrsachen stech, hüwe oder schlüge, der sol ouch vmb zechen guldin gestrafft vnd gebüst werden vnd söliche buss ouch geteilt vnd gehalten werden in glicher gestalt, wie nechst dauon geschriben stat, vnd sust harinn vnserm gnedigen herren von Costenntz an siner gnaden nidern gerichten vnd vnnsern gnedigen herren vnd obern den acht ortten an iren obern gerichten vnd malafitzen, ouch dem vertrag, so wylent der von Bubenberg gericht hat, vnschedlich.

Vnd zum sechsten von der irrung wegen, so vnnser gnediger herr von Costenntz vermeint vnd siner f. g. anwält angezogen haben, so iro begegnen von einem Lanndtuogt im Thurgöw mit namen der appellatzen in siner f. g. nidern vnd lechen gerichten, och des jagens vnd wildpanns halb vnd des fridbruchs halb, wenn der beschicht mit wortten, als das einer den anndern weder howt, schlecht noch sticht, da ist vnnser beschluss das dem vertrag, so zwüschent sinen f. g. vnd gemeinen eydtgnossen versiglet uffgericht ist, sölle gelebt vnd nachkomen werden, wie derselb vertrag das vswist vnd innhalt.

Vnd zum sibenden söllen ouch hiemit sölich spenn vnd irrungen gütlich vnd früntlich bericht, betragen vnd entscheiden heissen vnd sin, ouch kein teil den anndern an den enden deshalb fürer vnd wyter nit mer ersuchen, sonnder by disem vertrag vnd früntlichen spruch jetz vnd hiennach on allen intrag vnd widerred bliben, gefärd vnd arglist harinn vermitten.

Vnd des alles zu warem offnen vrkund, so haben wir obgenannten die vier zugesatzten vnnser jeder sin eigen innsigel offennlich gehenckt an diser brieffen zwen glich vnd jeder teil einen geben, doch vnns vnd vnnsern erben vnschedlich. Der geben ist uff sambstag, was der fünffzechent tag des mannotz Brachot, als man zalt nach Cristus geburt vnnsers herren funffzechen hunndert vnd zwenntzig jare.

3.

1240. Indictione secunda. Vniversis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis sive audituris, Arnoldus dei gratia abbas subscriptorum noticiam cum salute. Cum homines maxime nostris temporibus ad litigandum sint proni, necessarium esse credimus et plurimum expedire, si gesta presentium ad noticiam futurorum scripture testimonio transmittuntur. Hinc est quod cum nobilis vir dominus vlricus de clingen in suo praedio juxta fluvium ararim dictum castrum et civitatem construere proposuisset, quia idem fundus ad hoc sibi minus sufficiens videbatur, peticione tam ad nos quam ad pie memorie heinricum quondam praedecessorem nostrum abbatem habita tandem obtinuit, ut in quadam parte nostri praedii sibi contigua et competenti facta commutatione quae tandumdem valeret idem castrum et civitatem ipsam construere permitteremus; cui vero nos ipsum fundum de consensu nostri capituli quantum muri ac vallis ambitus includit mutando contradidimus, ut ipsius et successorum ejus favorem et gratiam de ipsa civitate habundanciorem in perpetuum habeamus. Eadem vero commutatio accedente consensu nobilis matronae dominae Ite suae conjugis et filiorum ipsius videlicet Uolrici et Waltheri facta est in loco qui vocatur Bezzenowe, ubi idem dominus nobis domicilia, quae vulgariter hofstette dicuntur, cum viis et pascuis et omnibus utilitatibus ecclesiae nostrae concessit et contradidit libere possidenda; praeterea idem nobilis cum justicias et constitutiones civitatibus consuetas dictasset ad utilitatem maxime et honorem ecclesiae nostrae specialiter instituit, ut ab hominibus sancti blasii tam villicis quam aliis ibidem residentiam habentibus juri et consuetudini nostrae ecclesiae ratione concivilitatis in nullo penitus derogetur, videlicet ut nos census, hereditates, mortivinia quae vulgo val nominantur, et alias requisitiones nobis debitas infra

jam dictum civitatem sine contradictione sic ut in nostris villis et propriis curtibus exigamus. Et qui secundum hanc formam et constitutionem ab eo perscriptam ibidem habitare recusaverit, noverit sibi ab hac die et deinceps jus concivilitatis et residenciam penitus denegari. Vt autem haec, quae perscripta sunt, in perhenni vivant memoria, sigillorum nostri et praedicti nobilis munimine praesentem paginam fecimus roborari. Acta sunt haec in capitulo nostro, anno domini M. CC. XL. Indictione secunda Stephani; praesentibus quorum haec sunt nomina: Hartmannus prior; Chuonradus custos; Heinricus praepositus de tettingen, confratres nostri; Heinricus comes de cussaperc; Heinricus nobilis de crenchingen; Uolricus de Clinginberg; Chonradus de Stein; Chonradus de Lengenanc, milites, et alii quam plures tam clerici quam laici, in domino feliciter amen.

Diese Urkunde ist abgedruckt bei Gerbert, Nigra silva III. 144; während die folgenden Urkunden unsers Wissens hier zum ersten Male veröffentlicht werden.

4.

1270. IX. cal. mart. Indictione XIII. Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum intuentibus Arnoldus abbas totusque conventus monasterii sancti Blasii nigrae silvae preces in domino cum noticia subscriptorum. Vt ea, quae provida deliberatione statuuntur, studiosius observentur, scripturae ac sigillorum testimoniis roborantur: Noverint igitur omnes et singuli praesentium inspectores, quod dum nos praedia sive possessiones curias videlicet in superiore et inferiore tegervelt, curiam in dem gerüte dictum, montem tegervelt, in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque, curiam uffen giselbach in villa Tegervelt, curiam in inferiori Lo sitam, curias in superiori et inferiori Aendingen ac curiam in littebach cum advocatiis et omnibus juribus eisdem possessionibus intus et extra pertinentibus a viris nobilibus Walthero de Clingen et Hugone de Tüfinſtein, militibus, Bertoldo de Tegervelt, Henrico de Tettingen et fratribus suis emptionis tytulo legaliter nobis nostroque monasterio acquisivimus et ipsi renuntiaverint in possessionibus ipsis totaliter jure suo, nos industriam personae venerabilis domini nostri et patris E., dei gratia Constanciensis episcopi, diligenter adtendentes ipsum pro advocato in possessionibus praedictis eligimus praesenti pagina quamdiu vixerit in dignitate episcopatus, ut praesit et prosit ac ab aliorum incursibus tueatur, octo sibi modiis avenae, uno de qualibet curia dando, ac in castro suo Clingenowe praesentando annis singulis pro redditibus deputatis, ita quod nec ipse nec aliquis procurator ab eo constitutus nos nostrosque procuratores aut homines in possessionibus ipsis attemptet ultra id quod dictum est aliqualiter molestare et quod non possit ullo alienationis modo advocacias ipsas vel aliquam ex ipsis ab se abalienare, vel etiam hoc de facto aliqualiter attemptare. Sed si aliqua insolentia violenta apud dicta loca committitur, super qua procurator vel procuratores nostri ipsum dominum episcopum procuratorem vel procuratores ipsius duxerint advocandos, eisdem sunt praesidentibus in judicio mulcta sive quod per judicium eorum decretum vel obtentum fuerit in tres partes dividatur et duae partes cedant monasterio, pars vero tercia domino episcopo memorato; praeter furtum et judicium sanguinis, quod decrevimus

apud procuratores ejusdem domini episcopi remanere. Omnia autem alia jura sive judicia apud nos nostrosque procuratores volumus permanere pro nostrorum arbitrio disponenda. Dicto vero domino nostro episcopo cedente vel decedente abbas monasterii nostri, qui pro tempore fuerit, cum consensu totius conventus alium vel alios in praefatis possessionibus eligant advocatos sicut viderint expedire. Permittit autem idem dom. noster episc. omnia, quae praedicta sunt, diligenter adtendere et servare ac nos ipsasque possessiones et homines utriusque gladii martialis et spiritualis defensione tueri per omnia sicut potest; ita etiam quod nos nostrumque monasterium nec per se nec suos in eisdem possessionibus circa res mobiles aut immobiles injuriose dampnificet, molestet aut perturbet vel permittat ab aliis perturbari, alioquin a jure advocationis hujus modi nisi factum ipsum requisitum infra tres menses emendaverit; quantum in ejus possibilitate fuerit, cadat protinus ipso facto praesenti electione penitus non obstante. In horum autem omnium evidenciam et robur hanc paginam exinde conscriptum sigillo dicti domini nostri episc. suique capituli ac nostri procuravimus muniri; nos vero conventus quia proprium sigillum non habemus, sigillo domini nostri abbatis contenti sumus sicut consuevimus in hoc facto. Datum apud sanctum Blasium. Anno dom. M. cc. L. xx. XI Kal. mart. Indict. XIII.

5.

1271. III. calend. mart. Indictione XIIII. Vniversis christi fidelibus hanc paginam inspecturis E., dei gratia constantiensis episcopus, noticiam subscriptorum. Vt facta modernorum tam praesentibus quam posteris elucescant scripturarum indiciis roborantur: Noverint igitur omnes et singuli praesentium inspectores quod dum reverendi in christo A. abbas et conventus monasterii sancti blasii, curiam in superiori endingen, quam nobilis vir waltherus miles de clingen a nobis hereditario jure sub annuo censu vno videlicet nummo vsualis monetae per manum viri discreti C., commendatoris domus hospitalis sancti Johannis in clingenowe, feudaliter retinebat, permutatis sibi pro curia praedicta quibusdam possessionibus monasterii in argentinensi diœcesi sitis, sibi dictoque monasterio acquisissent, nos, resignatione recepta praefatae curiae, ipsam cum omnibus pertinenciis suis, hominibus tamen exceptis, quos sibi retinebat nobilis antedictus usque ad quatuor: videlicet Burcardum villicum de Birdorf, Gertrud uxorem filii sui, Judintam uxorem Ainboldi senioris cum prole sua, quos etiam cum dicto monasterio permutavit, A. abbati conventui et monasterio antedictis damus et tradimus proprietatis titulo perpetuo possidendam. Ipsi vero abbas et conventus in recompensationem percepti census nos nostramque ecclesiam in advocatos eligunt, uno nobis modio avenae deputato ac in castro nostro clingenowe annis singulis praesentando, sub hac forma quod nec nos nec aliquis successorum nostrorum ipsam possit vel debeat advocatiam ab ecclesia constantiensi vllo penitus alienationis ingenio submovere et quod nichil de curia et hominibus praedictis, praeter dictum modium avenae per nos aut officiales nostros vel alium aliquem requiramus. Vt autem haec omnia maneant inconvulsa hanc paginam ipsis abbati et conventui contulimus in testimonium omnium praemissorum si-

gillo nostri nostrique capituli communitum. Datum Constantiae anno dom. M. cc. L. xx primo; indictione XIIIIma III. kal. martii.

6.

1302. XII. Kal. jan. Indictione prima. Omnibus praesentium inspectoribus Rudolfus de Endingen miles subscriptorum noticiam cum salute. Res salubriter gesta litteris commendari solet ut futuris litibus facilius occurratur. Noverint itaque quos nosse fuerit opportunum, quod ego advocaciam seu jus advocaticium mihi ratione proprietatis pertinens usque in haec tempora in bonis et possessionibus sitis in loco dicto Erliwis, quae quidem bona monasterio sancti Blasii nigrae silvae indubitanter pertinere noscuntur de auctoritate et consensu venerandi patris et domini Heinrici dei gracia episcopi constanciensis viro religioso domino C. custodi sancti Blasii nomine ipsius monasterii vendidi et vendo, tradidi et trado receptis ab ipso domino Chunrado custode nomine ac vice pretii octo libris denariorum usualium, quos in evidentem meam utilitatem confiteor convertisse. Omne jus mihi competens in bonis praedictis transferendo, auctorizante praefato dom. meo episcopo in monasterium praelibatum, verborum et gestuum solempnitate adhibita debita et consueta; et ut idem monasterium sancti Blasii et custos qui pro tempore fuit cujus officio praefata possessio est ascripta securitate gaudeant pleniori, renuncio pro me ac heredibus meis omni jure ecclesiastico, et seculari omnibus exceptionibus et defensionibus, quibus venditio prædicta possit quomodolibet violari, obligans me et heredes meos ad praestandam warandiam et de evictione teneri in omni loco. In cujus rei evidenciam praesentem litteram sigillo nostro communivi. Datum apud Gisilingen anno dom. M. ccc. secundo, XII kalend. jan. Indict. prima, praesentibus sigefrido de Blumpenbach milite, B. de Gechtlingen, Eb. de vilingen, H. de Erzingen, Rudigero sculteto et B. praeposito in Clingenowe, Jacobo Celler de Giselingen et aliis pluribus.

7.

1320. Dienstag vor St. Gregorstag. Allen, die disen brief ansehent, lesent oder hörend lesen, vergich ich Diebalt von Tegervelt, daz ich das var halbes ze töttingen ennent der aren, das mich anhöret vnd lehen ist von dem riche, das sich ufzühet, von da der rin in die aren gât unze an stilli, hân geben ze koffenne dem erwirdigen herren von gottes gnaden abte Uolrichen vnd dem convent des gotzhûs ze sant blesien in dem swartzwalde, sant benedictz orden, vmbe zehen phunt pfennige, der ich genzcklich von ime gewert bin, vnd han dasselbe var ufgeben Cuonrat dem kamerer vnd Heinrich helwen an mines herren stat, des vorgenannten abt Uolrichs vnd des convents ze sant blesien des vorgeschriben gotshûse, mit allem reht vnd nutz, als ich es vnz har gehept han vnd darzuo höret; vnd daz dis ware si vnd stete belibe, so han ich, der vorgenannte Diebalt, min eigen ingesigel gehenket an disen brief ze einem waren vnd offenen vrkünde der vorgeschribenen dingen; ouch han wir, der vorgenannte abt Uolrich ze sant blesien vnd Diebalt, erbetten die burger ze Clingenowe vnd erworben, daz sy ir stat ingesigel hant ge-

geben an disen brief durch vnser beider bette willen zuo einem meren vrkunde der vorgeschribenen dingen.

Wir die burger ze Clingenowe durch bette der vorgenannten des erwirdigen herrn abts uolrichs ze sant blesien vnd Diebaltz han vnser statt ingesigel gehenket an disen brief ze einem offenen vrkunde dirre dinge, so vorgeschriben stant. Dis geschach, da zegegen waren die êrberen lüte: Uolrich der probst, Hartmann der Keller, Berhtolt der Teininger, Uolrich der Tosser, Cuonrat von brugge, hans von basel, Ruodi Rietmann vnd ander erber lüte genuoge, die das sahen vnd hörten; vnd wart ouch dirre brief geben an dem nechsten zistage vor sant gregorientage, do man zalt von gottes geburte drüzehenhundert jar darnach in dem zweinzgesten jare.

8.

1397. Dienstag nach St. Michelstag. Ich Henman von rinach, ritter, als ein gemein obman nach der minne in diser nachgeschribnen sach, vnd wir henman von Buobendorf vnd ruodolf bueler, schidlüt des erwirdigen geistlichen herren apt Johans, apt des gotzhûs ze sant blesien, benedicten ordens, gelegen in dem swartzwald, costenz bistums. Item ruedger mener, vndervogt ze baden, vnd hartman salzman, burger ze waldshuot, schidlüt der edlen frowen vro anastasien von Bodman, geborn von künsegg, vnd der burgern rich vnd arm gemeinlich ze klingnow, tuon kund vnd verjechen offenlich mit disem gegenwärtigen brief, daz wir von der obgenannten beder teilen bett wegen vff disen hütigen tag, als diser brief geben ist, gesessen vnd für vns komen sint gen sant Johanns, ze clingnaw in der vnder statt gelegen, der obgenannt vnser herre der apt von sin selbs vnd des gotzhus wegen ze sant blesien eins teils, vnd der vest junker erhart von künsegg in nam vnd anstatt der obgenannten von bodman, siner mümen, der vollen gwalt er hat, vnd mit im eberhart hey, ir vogt, vnd die rät daselbs ze clingnow mit gemeinen burgern des ander teils, vnd offneten da vor vns ir stözz vnd misshel, so sy lang zit gen einander gehept hetten vnd darumb fy ouch vormalen mer für vns ze tagen komen vnd etwas darumb entscheiden wegen, vnd batend vns fürbas, das ze lütern eigenlich, offnen vnd vszefprechen, wan was da von vns erkennt vnd gesprochen würd, daz wöltend ouch beidteil war vnd stet halten vnd haben vnd gen einander genzlich volfüren nu vnd hienach an geverd; vnd nach beder teil vordrung, ansprach, fürlegung, briefen, rödeln, red vnd widerred haben wir vns in der minne einhellenklich erkennt vnd gesprochen, erkennen vnd sprechen vnd entscheiden fy ouch wissentlich mit disem brief, daz der obgenannt vnser herr der apt, sin nachkomen vnd das gotshus gen denselben von clingnow by allen sinen briefen, rödeln, rechten, alten vnd guoten gewonheiten beliben sol vnd besunder, daz man im sin vell vnd erb sol lassen volgen, als sin vordren die an in vnd er vnz her bracht hat; des gotteshus lüt gegenwärtig vnd künftig, so daselbs ze clingnow wonhaft sint, nu vnd hienach ewenclich sullent ouch dem gotshus hulden vnd sweren, gehorsam ze sin vnd ze tuon als ander des gotshus eigen lüt ân geverd, welicher sich aber des speren vnd das nit tuon wölt, denselben oder die sölt vnd möcht der vorgenannt vnser herre der apt, sin nachkomen oder

ir amptmann darumb uftriben mit dem rechten, mit geistlichem oder mit weltlichem gericht, vnd solent die von clingnow das nieman vor noch wider das gotzhus behulfen ſin; wenn ouch ein probst hofgeding ze töttingen haben will, dar sol vnd mag sin knecht schicken in die statt zuo den, die des gotshus sint vnd die zuo dem geding gehörent, vnd denselben darin gebieten als das von alter herbracht vnd komen ist vngevarlich. Vmb die tür by irem hof gen dem wasser, die sol dem gotzhus vnd dem hus offen sin zuo allen sinen notdürften, doch also daz ein vogt vnd rät mit eim der burger, der dar gesessen sy, besorgen sollent, daz der dieselben tür nu hinnathin alle tag ze rechter gewonlicher zit uf tuo vnd ze nacht beschlüsz: als das der statt vnd dem gotzhus notdürftig vnd nutzlich sy an geverd. So sprechen wir denn von der von klingnow wegen, daz dieselben burger ze clingnow ouch by iren rechten vnd guoten gewonheiten, als sy von alter har vnd vff disen hütigen tag harkomen sint, beliben sullent an geverd; vnd harumb ze einem waren offnen vrkund vnd rechter vergicht aller vor vnd nachgeschribner sach vnd geding, so han ich, der obgenannt gemein vnd obman vnd wir, die schidlüt mit im, durch beder teil bett willen ditz spruchs zwen gelich brief gegeben, jedwedrem teil einen, besigelt mit vnser aller anhangender ingesigel; geben ze clingnow am nächsten zinstag nach sant michelstag, nach christus geburt drizechenhundert vnd nünzig jar darnach in dem sibenten jare.

Bemerkungen
zu dem Urbar der Grafschaft Baden.

Das hier abgedruckte Urbar der Grafschaft Baden ist seinem reichen und mannigfaltigen Inhalte nach eine der bedeutendsten Quellen für die Landes- und Rechtsgeschichte der Grafschaft Baden im 15. Jahrhundert. Die Zeit der Abfassung lässt sich mit hinlänglicher Genauigkeit bestimmen. Als die Eidgenossen im J. 1415 die Grafschaft eroberten, fiel ihnen mit dem reichen Archive, welches im Stein zu Baden verwahrt war, auch das Urbar in die Hände, das die österreichischen Herzoge zu Ende des 13. oder im Anfange des 14. Jahrhunderts über ihre Besitzungen hatten anfertigen lassen.

Ueber das Schicksal dieses Urbars giebt Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe desselben (Stuttgart 1850) nähere Auskunft. Die einzelnen Originalrödel, aus denen es zusammengetragen war, wurden von den Eidgenossen unter die Stände und Regierungen vertheilt, auf deren Gebiet sie sich bezogen. So kamen sechszehn Blätter, welche das „ampt von der grafschaft von Habsburg", „die rechtunge ze Mellingen, in dem Eigen, ze Arowe, ze Brugg", das „officium Lenzburg" und die „Rechtunge ze Vilmeringen" enthalten (Pfeiffer 143 bis 171), in das gemeineidgenössische Archiv der Grafschaft Baden und aus diesem in das aargauische Staatsarchiv. Diese Rödel enthalten einige Bemerkungen, welche bei Pfeiffer nicht mit abgedruckt sind und die wir desshalb zur Ergänzung dieser ausserordentlich wichtigen Geschichtsquelle hier beisetzen.

Das Blatt, überschrieben „Septimus", enthält den Theil des Urbars, der bei Pfeiffer auf Seite 150, Zeile 21, bis Seite 151 Ende abgedruckt ist. Auf der, wie bei allen übrigen Blättern sonst nicht beschriebenen Rückseite finden sich folgende nach Schrift und Inhalt offenbar gleichzeitige Inscriptionen:

Notandum quod rodalia antiqua in censu tenent vii lib. viii β.

Notandum quod antiqua rodalia habent v modios siliginis, v mod. tritici, vi mod. avenae, ij porcos utrumque valentes vij β, in censu in Mellingen, quem censum ibidem ex informatione civium non potui invenire.

Das Blatt „octavus" enthält die bei Pfeiffer 159 abgedruckte Notiz.

Ein Blatt ohne Nummer, die Rechtung zu Aarau und zu Brugg enthaltend (Pfeiffer 156—157. 10), trägt folgende Bemerkungen:

Notandum quod inquirendum est de summa census arearum in prugge.

Item inquirendum est census quorundam bonorum dictorum phaffenfirst.

Inventum non est quantum thelonium in brugge solverit sub advocato.

Das eilfte Blatt (ohne Ueberschrift der Zahl), Pfeiffer 160. 11. bis 161. 17:

Notandum quod dominus de Goessinkon duos porcos recipit de medietate foreste sure, quo titulo recipiat ignoratur. Si titulo pignoris tunc verte rodale et inscribas eodem duos porcos.

Hiezu ist zu vergleichen Pfeiffer 326. 8.

Das zwölfte Blatt (ohne Ueberschrift der Zahl), Pfeiffer 161. 18 bis 164. 24, lässt im Texte nach „vnde ij vierteil vastmuos" (Pfeiffer 163. 16) das Wort „vacat" folgen und hat am Rande, horizontal zu dem Rodel geschrieben, die Notiz:

Notandum quod haec scriptura vacat, eo quod proprietas bonorum in monasterium de wettingen, ut asseritur, in remedium animarum comitum de Kiburg est translata.

Eine im Wettinger Archiv befindliche Urkunde giebt über letzteres Verhältniss vollkommen klare Auskunft. Dieselbe ist ausgestellt vom König Rudolf am 7. December 1274 auf der Burg zu Nürnberg und bringt zur Kenntniss, dass die Gräfin Margareta von Kyburg, die Wittwe Hartmanns des ältern, zu ihrem und ihres Gatten Seelenheil gewisse Grundstücke an das Kloster Wettingen vergabt habe; welche, sind nicht gesagt; mit Einwilligung von Abt und Convent habe nun der König diese Grundstücke an sich gezogen und dem Kloster tauschweise andere übertragen, welche dem Namen nach aufgeführt werden; unter anderm begreift der Tausch: In Vilmeringen curtim inferiorem, quae continet novem scoposas et alibi in eadem villa duodecim scoposas et unum mansum juxta ripam, quae simul faciunt septuaginta quinque frusta.

Die Uebergabe geschieht mit Einwilligung des Sohnes Albrecht, Grafen von Habsburg und Kyburg und Landgrafen im Elsass.

Ohne Zweifel bezieht sich auf diesen Abtausch auch die Stelle des Pfandrodels (Pfeiffer 332. 30): „Item die herren von Wettingen hant gekoufet von minem herren dem künige des guotes, so in den hof ze Vilmeringen höret (eins?) minre danne achtzig stuck korn geltes."

Da nach dem Briefe des Königs Rudolf der gesammte Ertrag sich auf fünf und siebenzig Stück belief, so muss also im Pfandrodel „*fünf* minre danne achtzig" gelesen werden.

Zur Zeit der Eroberung war das österreichische Urbar schon mehr als hundert Jahre alt; die in diesem langen Zeitraume eingetretenen Handänderungen und mehr noch die namentlich in dieser Periode häufigen Verpfändungen und Veräusserungen herrschaftlicher Einkünfte legten die Nothwendigkeit nahe, die Rechte und Pflichten in dem erst erworbenen Lande durch eine neue officielle Aufzeichnung festzusetzen. Vergleicht man die in unserm Urbar verzeichneten Einkünfte des Amtes Baden mit den Erträgnissen, welche für den Anfang des 14. Jahrhunderts in dem habsburgisch-österreichischen Pfandrodel als ledig, d. h. unverpfändet erklärt werden, so wird man sich leicht überzeugen, dass zur Zeit der Eroberung das alte Urbar nahezu jede practische Brauchbarkeit verloren hatte. Während nach dem Pfandrodel (Pfeiffer 336. 30) die ledigen, jährlichen Einkünfte des Amtes Baden noch 43 Stücke und an Schwein- und Schafgeld 60 lib. und 15 ß betrugen, „so wirt (zur Zeit unsers Urbars Nr. 8) den eidgnossen von allen lehen einlif pfund dn. vnd dhein kernen, roggen, höner, eiger noch schafpfennig, won es alles versetzt ist, als vorstat."

Ganz gleich verhielt es sich in den andern Aemtern. Das aargauische Staatsarchiv enthält über Veräusserung und Verpfändung herrschaftlicher Einkünfte im Laufe des 14. Jahrhunderts mehrere Urkunden, deren Inhalt wir hier verzeichnen.

1379. Samstag in der Osterwoche. Leupolt, Herzog ze österrich, erneuert dem „Hans, der Schulthess von Schafhusen," die Verschreibung um 40 Mark Silbers und 12 Pfund Gelds aus dem Amt zu Baden und dem Siggental, welche vor Zeiten Herzog Leupolt dem „Friedrich, dem Schulthessen von Schaffhusen," errichtet hat.

1394. An St. Peters- und Paulstag (29. Juni). Gegeben zu Ensisheim. Herzog Lüpolt bezeugt, dass sein Vater 6 Pfund Stebler Gelts aus der Meiensteuer „ze Würchelos, Wettingen vnd in dem ampt daselbs" zu Gunsten des Heyni Rappenfuosz, des phiffers, für 60 Gulden verpfändet habe, und erneuert die Verschreibung.

1411. 12. Juni. Herzog Fridrich ze östrich bestätigt die Versicherung des Frauengutes, welches „Götz, Schultheiss von Schaffhusen," zu Gunsten seiner Frau Kunigunden von Fridingen auf die ihm verpfändeten Steuern, Nütz und Gült aus dem Amt zu Baden und dem Siggental niedergelegt hat.

1424. An des hl. Kreuzes Tag (14. Sept.). Jungher Hans Uolrich von tötingen und seine Frau Margaret Schultheissin von Schaffhausen verkaufen an Hans Schiri, Burger zu Baden, 12 Pfund Gelts aus der Herbststeuer im Siggental und zu Baden, die ihnen als Pfand standen von der Herrschaft von Oesterreich um 40 Mark Silbers und an die Verkäufer kamen von „Götzen von Randenburg, genannt Schults von Schaffhusen," der Frau Margareten Vater. Der Kauf ergeht um 180 rheinische Gulden.

Später (am 20. Juni 1427) verkaufte Hans Schiri, dazumal Untervogt zu Baden, die 12 Pfund aus der Steuer im Siggenthal an Hans Krieg zu Bellikon, Bürger zu Bremgarten, um die Summe von 180 Goldgulden. Schon im folgenden Jahre wurde Krieg verurtheilt, wegen betrüglichem Concubinat den Eidgenossen jene Gült abzutreten und Urfehde zu schwören.

1454. 3. Juli. Heinrich von Randegg für sich und als Ehemann und Vogt der Frau Ursel, geborne von Grünenperg; Heinrich von Clingenberg für sich und als Sohn und Vogt der Wittwe Margaret, geborne von Grünenperg, verkaufen dem Vlrich Scherer, „burger vnd gesessen zuo baden, um 240 Pfund haller zwölf pfunt haller järlich gelts, Badenerwerschaft, so man nempt die meienstür von uf vnd abe dem gemenen ampte in Sigkental", wie der „edel herr Wilhelm von Grünenperg, ritter, vnd ander sin vorfaren", diese Steuer von der Herrschaft Oesterreich hergebracht haben.

Abgesehen von der aus diesen Verhältnissen hervorgehenden Unzulänglichkeit des Urbars in Bezug auf die Einkünfte musste es der eidgenössischen Verwaltung daran gelegen sein, auch die Rechtsverhältnisse des Landes nach privater und öffentlicher Seite urkundlich zu fixiren und so den alle zwei Jahre wechselnden Vögten die Besorgung des Amtes zu erleichtern und die Stände selbst vor Einbussen zu schützen. Gleichwohl dauerte es bis zum J. 1484, bevor diese Angelegenheit auf der

Jahresrechnung zur Sprache kam. Am 24. Juni d. J. wurde beschlossen, da die Grafschaft Baden bisher kein Urbar ihrer Rechtsame habe, so sollen die alten Leute zusammenberufen und aus ihren Aussagen ein solches gebildet werden. Die Abfassung wurde dem Grafschaftsuntervogt übertragen und scheint sehr langsam vorgerückt zu sein, wie sich bei dieser Art der Errichtung leicht denken lässt. Auf dem Tage zu Baden am 24. Aug. 1487 wurde der Untervogt abermals ernstlich und zwar bei seinem Eide ermahnt, bis zur künftigen Fasnacht das Urbar der Grafschaft zu schreiben [1]). Wenn auch nicht auf diesen Termin, so doch jedenfalls bald nachher kam die Arbeit zu Ende. Das Urbar, wie es jetzt vorliegt, besteht aus 78 Folio-Pergamentblättern; 46 davon sind von derselben Hand beschrieben. Die letzte Eintragung dieser Hand ist vom J. 1490 (Nr. 141 des Abdruckes). Zwischen den einzelnen Abschnitten finden sich mitunter Bemerkungen und Zusätze aus späterer Zeit, die aber durchschnittlich ohne Bedeutung sind. Auf dem 47. Blatt bis zum 54. sind verzeichnet:

Die gült, die ein vogt im rintal min herren den siben orten jerlichs verrechnen sol. Anno dom. M. cccc. LXXXX.

Wir haben diesen Theil, als nicht zu unserm Zwecke gehörend, weggelassen; ebenso

Blatt 54, *der siben orten gerechtigkeit in ober und nider turgöw.*

Blatt 55 bis 56, *die nutzung vnd gült, so der sechs orten vögt in disen nachgeschribnen zehen emptren jerlichs inziehen sollen* (folgen die einzelnen Aemter des Freiamtes).

Von Blatt 54 b folgen dann die vorstehend abgedruckten Nummern 142 bis zu Ende; die meisten aus dem 16. Jahrhundert.

Welche ältern schriftlichen Aufzeichnungen dem Urbar zu Grunde gelegen haben, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, wahrscheinlich ist es dagegen, dass, wie Segesser (Vorrede zum zweiten Band der amtlichen Sammlung, Seite VIII) annimmt, ein älteres Buch aus dem J. 1459 vorhanden gewesen sei. Dass es aber nicht ein eigentliches Urbar war, geht aus dem eben angeführten Abschied vom Juni 1484 hervor, der geradezu sagt, dass die Grafschaft kein Urbar ihrer Rechtsame besitze. Dagegen findet sich mehrmals das „alte Vrbar“ angeführt, welche Bezeichnung wohl nicht auf ein kaum 30 Jahre jüngeres Buch bezogen werden kann, sondern offenbar auf das österreichische Urbar geht. Einige Citate passen auch vollständig, wie die Vergleichung unserer Nr. 7 [2]) mit Pfeiffer 82. 15 und 151. 9 darthut; wenn andere Verweisungen (Nr. 6) unverständlich sind, so ist das aus der Verschiedenheit der Namen von Besitzern und Grundstücken in beiden Urbarien leicht erklärlich.

Die bischöflich-constanzischen Besitzungen in der Grafschaft Baden. Die Hoheitsrechte über die Landschaft, welche zwischen Limmat, Rhein, Lägern und den Grenzen des heutigen Kanton Zürich

[1]) Amtl. Abscheidesammlung Band 3. Abthl. I. 183 u. 274.

[2]) Offenbar ist der hier genannte wiszpletz die Hälfte der im österreichischen Urbar genannten Wiese.

liegt, sind so eigenthümlicher Art und so mannigfaltig unter sich verschlungen, dass es für die Rechtsgeschichte der Grafschaft durchaus nothwendig ist, dieselben in eine nähere Betrachtung zu ziehen. Wir unternehmen dieselbe in nachfolgender Darstellung an der Hand des Urbars, welchem sich die in den Beilagen abgedruckten Urkunden ergänzend anschliessen.

Im 13. Jahrhundert finden sich in diesen Grenzen, sowie auf dem linken Aarufer in dem heutigen Kirchspiel Leuggern als Träger hoheitlicher Rechte namentlich die Freiherren von Klingen, der Bischof von Constanz, das Kloster St. Blasien und das Johanniterhaus Leuggern, welches aus Klingnau nach dem letztern Orte verlegt wurde.

Ein Streit zwischen Ulrich von Klingen und dem Johanniterhaus über die uralte Kirche von Leuggern und die dazu gehörenden Güter wurde im J. 1236 durch Graf Hartmann von Kyburg dahin erledigt, dass der Erstere auf alle Rechte an die Kirche verzichtete; wogegen die Kirche zu Leuggern mit dem Bischof von Constanz sich in die Güter, Eigenleute und Vogteien, die seiner Zeit Eigenthum des Reinhard von Bernau waren, zur Hälfte theilten; der Bischof übertrug seinen Antheil dem Ulrich von Klingen zu Lehen [1]). Schenkungsweise überliessen im J. 1251 Walther und Ulrich von Klingen im Verein mit ihrem Bruder Ulrich Walther dem Johanniterhause einen Platz in Klingnau, um eine „wonung da ze machen mit allen büwen, so vor geistlichkeit geziement," und verkauften ebendemselben (1260) um 110 Mark Silbers grossen Grundbesitz auf dem linken Aarufer (aream non exiguam). Der hohe Preis lässt darauf schliessen, dass dieser Kauf einen grossen Theil der spätern Besitzungen der Kirche zu Leuggern umfasste. Wie in dem Streite vom J. 1236, erscheint auch hier wieder der Bischof von Constanz (Eberhard II.) als Lehensherr des Freiherrn von Klingen und giebt zu dem Kaufe als solcher seine Einwilligung. (Mone, Oberrhein. Ztschr. I. 458.) Unter der Regierung des Abtes Heinrich von St. Blasien finden wir Ulrich von Klingen als Gründer der Stadt Klingnau. Da das Grundstück, welches er auf dem rechten Aarufer besass, zu diesem Zwecke nicht Raum genug bot, erhielt er von dem genannten Abte die Erlaubniss, einen Theil seines eigenen, anstossenden Landes hinzuzunehmen. Erst im J. 1240 erfolgte von Seite St. Blasiens die förmliche, rechtliche Abtauschung gegen die Hofstätten in der Beznau. Aus dem Tauschbriefe (Beil. Nr. 3.) erfahren wir, dass Ulrich die neue Stadt und das Schloss (oppidum et castrum) mit Mauer und Graben umgab und ihr städtische Rechte und Satzungen ertheilte (justicias et constitutiones civitatibus consuetas). Die Einwohner waren bei der Gründung schon da, denn auf dem von St. Blasien abgetretenen Boden sassen Eigenleute, über welche sich das

---

[1]) Urkunde vom 11. Juli 1236, bei Hergott, Geneal. II. 251: ... Heinricus episc. const. cum nobili viro Vlrico de Klingin ... publice renuntiant juri quod habebant in praefata ecclesia Lütigarn, tali forma quod praescripta omnia domni hospitalis hieros. cedant perpetuo possidenda. Alia vero praedia et homines nec non advocatiae pro medietate cedant domni hosp. reliqua vero medietas cedat liberae nostrae ecclesiae ita tamen quod jam dictus Uolricus ac nostra ecclesia infeodatus remaneat de eisdem.

Kloster seine Rechte in Steuern, Fällen und Gelässen wie von den übrigen eigenen Höfen vorbehielt. Von den erwähnten Rechten und Satzungen ist leider nichts urkundlich auf uns gekommen.

Der Burg zu Klingnau stand auch die Vogtei in dem St. Blasianischen Fronhof in Töttingen zu, der aus 14 Schuppossen bestand. Bei den zwei Gedingen, die jedes Jahr dort gehalten wurden, war der Vogt gegenwärtig, bezog von allen Bussen zwei Drittheile und hatte die Genossen vor dem Gotteshaus und dieses vor den Genossen zu schützen. Dafür hatte jede Schupposse in die Burg jährlich neun Viertel Haber und ein Fasnachthuhn zu liefern, sowie einen Tagwen zu leisten. War eine Schupposse hiefür zu schwach, so musste das Kloster das Vogtrecht aus eigenen Mitteln bestreiten. (Offnung zu Tetingen. Grimm, Weisthümer I. 300.) Da aus der Offnung hervorgeht, dass dem Kloster auch das Fahr auf der Aare von Tweraten bis Grundlosen zustand, so ist dadurch erwiesen, dass die Offnung nicht vor 1320 abgefasst wurde, indem erst in diesem Jahre Diebolt von Tegerfeld das Fahr an St. Blasien verkaufte. (Beil. Nr. 7.) Noch im J. 1397 wurde das Hofgeding in Döttingen unter dem Vorsitze des Probstes von St. Blasien abgehalten und es hatten darin auch die in Klingnau wohnenden Gotteshausleute zu erscheinen, denen durch den Knecht des Probstes besonders dazu geboten wurde. (Beil. Nr. 8.) Von dem Hofgeding in Döttingen gieng der Urtheilszug nach Lützelhart, von dort nach Nussbaumen im Siggenthal, ebenfalls einem blasianischen Hof, und wenn die Urtheile auch dort stössig wurden, zur endlichen Entscheidung zurück nach Döttingen, das auch für andere Höfe ein Hauptgeding war. (Grimm, l. c. 304.)

Die Edlen von Klingen behielten den Besitz der neugegründeten Stadt nicht lange bei. Schon im J. 1269 verkaufte Walther von Klingen mit Zustimmung seiner Frau und Tochter die Veste Klingnau, den Burgstall Tegerfelden und die Vogtei zu Döttingen um 1100 Mark an das Hochstift Constanz. Die Urkunde, welche über den Kauf errichtet wurde, ist nicht mehr vorhanden, wohl aber der Vertrag, welcher im Besondern die Abzahlung des Kaufpreises zum Gegenstande hat (Neugart, C. D. II. 267); es ist darin angegeben, dass über den Kauf eine eigene „Handvesti“ geschrieben worden sei.

Von dieser Zeit an blieb der Bischof von Constanz ununterbrochen im Besitze von Klingnau, das später der Sitz des Obervogtes für sämmtliche in der Grafschaft gelegene, bischöfliche Besitzungen wurde.

Schon früher (im J. 1258) hatte Walther den Zehnden in Lengnau (decimas in Lengenawe), welchen er von dem Abte von Reichenau zu Lehen trug, an das Haus zu Leuggern mit Bewilligung des Lehensherrn aufgegeben. (Mone, Zeitschrift I. 458.)

Im Jahre der Erwerbung von Klingnau durch den Bischof von Constanz verkaufte ein Eigenmann des Walther von Klingen, Bertold von Tegerveld, dem Kloster St. Blasien mit Einwilligung des Herrn den Hof zu Niederloo (heute Loohof in der Gemeinde Endingen), mit der Vogtei und allen zugehörenden Rechten, um die Summe von 25 und einem halben Mark Silber Zürcher Gewicht [1]).

---

[1]) Neugart, C. D. II. 266: . . . easdem possessiones *cum advocatia* et om-

Von *Hugo von Tüfenstein* erwarb St. Blasien in den Jahren 1241, 1243 und 1265 der Reihe nach eine Besitzung bei *Böbikon*, bei dem Gotteshause *Wislikofen*, das schon seit Langem an das Kloster gehörte, ferner einen Hof im Dorfe *Tegerfelden* und endlich den Hof *Gisenbach* an dem Büel in *Nieder-Tegerfelden*. Nur für den Hof im Dorfe Tegerfelden behielt sich der Veräusserer die Vogtei vor, welche in den beiden andern Fällen ausdrücklich mit an das Kloster übergieng. Einen andern Hof in Böbikon gab der Tüfensteiner dem Kloster als Entschädigung für mannigfache Nachtheile, welche er demselben zu Kriegszeiten zugefügt hatte, reservirte sich aber auch in diesem Falle die Vogtei [1]).

Viel bedeutender waren die Besitzungen, welche St. Blasien von Walther von Klingen erwarb. Laut Urkunde vom 20. Febr. 1270 verkaufte der Letztere mit dem Comtur Conrad von Klingnau den Hof, genannt *Meanings*, in Unterendingen mit der Vogtei und allen Rechten, die dem Gute zustanden. Wesshalb die Mitwirkung des Comturs nothwendig war, ist aus der Urkunde nicht zu ersehen [2]). In das gleiche Jahr fällt die Veräusserung von den Höfen in Ober- und Nieder-Tegerfeld, einem Hof „in dem gerüte", dem Berg zu Tegerfeld, auf welchem das Schloss gestanden hatte, sieben Eigenleuten und allen zugehörigen Wiesen, Weiden und Wäldern, nebst der Fischerei in der Surb, von der Ober-Endinger Mühle bis zum Ausfluss in die Aare. Die Vogtei ist im Kaufe inbegriffen [3]). Die Burg (castrum) Tegervelt war schon im Jahre vorher

---

nibus eidem intus et extra pertinentibus per manus nostras dedit, et tradidit titulo proprietatis perpetuo possidendas.

[1]) Urkunde v. 1241. Ind. prim. (Gerbert, N. S. III. 144): Hugo de Tuffinstein vendit sancto Blasio praedium in Bebinchon apud cellam Wizzilichon . . . resignato insuper jure advocatitiae, quam idem abbas Chuonrado de Tegirvelt ministro — commissit.

Urkunde v. 1243. Ind. prim. (Gerbert, eod. 147): Hugo de Tuffinstein cum ecclesiam sancti Blasii occasione bellorum sive alias saepe laesissem et plurimum dampnificassem . . . curiam in villa Tegirvelt saepedictae ecclesiae in emendandum et ob remedium animae meae in perpetuum tradidi possidendam jure advocatiae mihi retento.

1265. 30. April (Gerbert, eod. 178): Hugo de Tufinstein vendit sancto Blasio . . . curiam quam habuit sitam an dem buole super ripam fluvii, qui dicitur gisenbach in nidern-Tegirvelt, cum advocatia.

[2]) Urkunde vom J. 1270, X. Kal. mart. (Neugart, C. D. II. 280).

[3]) Urkunde vom 8. Jan. 1270 (Neugart, eod. 272): . . . vendimus, tradimus, concedimus . . . curias videlicet in superiore et inferiore Tegervelt et curiam in dem gerüte dictam, montem Tegervelt, in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque cum advocacia et omnibus juribus . . . hominibus septem . . . terris cultis et incultis, pratis pasturagiis, silvis, nemoribus, aquis, aquarumque decursibus molendinis, piscaria fluvii, qui dicitur surbe a molendino superiori sito sub rupe in superiori Endingen usque in flumen, qui dicitur Araris, viis, exitibus, juribus quae vulgariter Twink et Ban dicuntur, judiciis, totoque dominio . . . excepta vinea nostra in Tegervelt et nemusculo sibi contiguo, quod Winterhald vulgariter nominatur.

(1269) an Constanz veräussert worden, wesshalb in diesem Kaufe nur noch der Berg, auf dem die Burg einst stand (sie war also damals schon gebrochen), bis zum Burgwall übrig blieb. Besonders bleibt noch hervorzuheben, dass neben den Zwing- und Bannrechten, der Gerichtsbarkeit über Erb und Eigen, speciell noch die „judicia" genannt werden, unter welchen nichts anders, als das Gericht über das Blut (dieb und frevel) verstanden werden kann.

Die Reihe der Erwerbungen wird durch einen Tausch vom J. 1271 geschlossen, nach welchem Walther von Klingen an St. Blasien die Güter, Rechte und Gerichte zu Birdorf, Buch, Kadelburg und *Ober-Endingen* aufgab und dagegen die Besitzungen des Klosters zu Sesenheim und Wisentau im Elsass erhielt. Twing und Bann nebst den „judicia" werden auch hier mitverkauft [1]).

Das Kloster St. Blasien war kaum in den Besitz der aufgezählten Güter gelangt, als es von seiner Immunität Gebrauch machte, welche ihm im J. 1125 durch Kaiser Heinrich V. urkundlich erneuert worden war [2]), und über sämmtliche Erwerbungen (im J. 1270) einen Vogt bestellte. Die Wahl fiel auf Bischof Eberhard von Constanz. Die über die Ernennung errichtete Urkunde, welche in Beil. Nr. 4 abgedruckt ist, verpflichtet den Vogt, die Besitzungen des Klosters gegen alle Angriffe zu schützen und überhaupt dessen Nutzen wahrzunehmen (ut praesit et prosit ac ab aliorum incursibus tueatur), in welcher Pflicht der allgemeine Begriff der Schirmvogtei liegt. Als Entgelt für diese Verpflichtung hat der Bischof von jedem Hof jährlich acht Mass (Mütt) Hafer zu beziehen; soll sich aber hiemit begnügen und weder das Kloster noch die Gotteshausleute, wie dies in der Gewohnheit der Zeit lag, weiter belästigen, alles nach Inhalt und theilweise nach dem Wortlaut der dem Kloster zustehenden Immunitätsprivilegien.

Als Richter über die Gotteshausleute und die Hintersassen des Klosters hat der Vogt nur dann zu Gericht zu sitzen, wenn es sich um Frevel und Gewalt handelt (si aliqua violenta insolentia apud dicta loca committitur); in diesem Fall hat ihn der Richter des Klosters (der Probst oder Meier) zum Vorsitz des Gerichtes zu berufen und als Lohn hiefür fällt ihm der dritte Theil der Bussen zu. Es sind dies die Fälle, in

---

[1]) Urkunde vom 12. Febr. 1271 (Gerbert, N. S. III. 185): . . . possessiones in superiore Endingen cum advocacia hominibus, juribus vulgo Twing vnd Ban dictis, judiciis . . .

[2]) Urkunde vom 8. Jan. 1125 (Neugart, l. c. 56): . . . Laudem antiquioris et veracioris privilegii corroboratione . . . liberam quoque electionem advocati judiciis episcoporum retinuit, ea scilicet lege et condicione ut in electione advocati abbas habeat liberam potestatem consilio fratrum suorum talem eligere, quem ad defendendam libertatem monasterii et justiciam bonum et utilem atque idoneum cognoscat, qui non pro terreno commodo sed pro remissione peccatorum suorum ipsam advocatiam habere et bene ac pacifice tractare velit. Si autem quod absit non ut advocatus sed potius calumpniator et praevaricator ecclesiae fuerit et admonitus semel et iterum ac tertio nec emendando satisfecerit, omnino potestatem habeat abbas consilio fratrum et nostro, successorumque nostrorum patrocinio hunc reprobare et alium sibi utiliorem undecunque eligere.

denen die sogenannte mittlere Vogteigerichtsbarkeit zur Ausübung kommt. Aber auch von der hohen Gerichtsbarkeit war das Kloster eximirt; der Kirchenvogt übte dieselbe an der Stelle des Landgrafen aus; wo daher Diebstahl oder ein anderes todeswürdiges Verbrechen zu beurtheilen war (furtum et judicium sanguinis), blieb die Gerichtsbarkeit des Grundherrn, also in unserm Falle des Klosters St. Blasien, ganz ausgeschlossen.

Aus dieser Stellung, welche das Kloster wie die übrigen geistlichen Körperschaften gegenüber der allgemeinen Gerichtsverfassung des Landes einnahm, erklärt es sich, dass mit den jeweiligen Veräusserungen regelsweise auch die dem Eigenthümer zugestandene Vogtei übertragen wurde [1]).

Schon fünf Jahre vor der Erwerbung dieser St. Blasianischen Vogteien war das Hochstift Constanz in den Besitz des Collegiatstiftes und Fleckens *Zurzach* gekommen. Die ehemalige Benedictinerabtei Zurzach war im J. 881 von Carl dem Dicken an Reichenau vergabt worden (Neugart, C. D. A. I. 427). Aus der Urkunde, durch welche Bischof Rudolf von Constanz am 24. Dezember 1279 die Statuten für das Chorherrenstift festsetzt, ist ersichtlich, dass zu dieser Zeit Zurzach bereits schon, und zwar nicht bloss kirchlich, an das Hochstift Constanz gehört [2]). Nach Landsee [3]) gieng es durch Kauf um 310 Mark Silber im Jahre 1265 an Bischof Eberhard II. über [4]). Der Stiftungsbrief Rudolfs enthält wesentlich nur kirchliche Bestimmungen über die Einrichtung des Chorherrenstiftes. Für unsere Zwecke bemerkenswerth ist bloss die Bestellung des Probstes (praepositus), welcher zwar auch ein Canonicat

---

[1]) Urkunde vom Jahr 1270. Ind. XIII. in der Beil. Nr. 4.

[2]) Urkunde vom 24. Dez. 1279, bei Neugart, II. 302[1] . . . Cum ecclesia sanctae Verenae in Zurzach nobis et ecclesiae nostrae *tam in temporalibus quam in spiritualibus* subjecta etc.

[3]) Enchiridion helveticum pg. 63.

[4]) Die Urkunde selbst konnten wir nicht zur Hand bringen. Dagegen findet sich in einem auf der Stadtbibliothek von Zürich befindlichen, im J. 1721 durch den Badener Landvogt Nabholz verfassten Manuscripte folgende Notiz: „Es ist bekannt, dass die hohe Stift Constanz den 27. Tag Mai in anno 1265 von dem durch die langwierigen Krieg, so während des Interregni hiesige Land heftig gedruckt, in Armuth und grossen Schuldenlast gesetzten Kloster Reichenau an sich erkauft laut Brief: „„die Wyler und Höf zuo Zurzach mit aller Zuogehördt, sammt den Prebenden und Pfründen in den vorermelten Kirchen zuo Zurzach gestifft: Mit dem Vogtrecht und Lehen, so gemeinlich genennt werden Mannlehen, Zinslehen oder Erblehen, die Güter und Lüt, so zu vermelten Wyler oder Höf und St. Verenen, durch was recht solches geschehen, gehörig und aller anderer Zuogehördt innerhalb und usserthalb, gebouwen und ungebouwen mit forsten, wälderen, matten, wisen und fischenzen etc.““

Bucelinus in seiner Chronol. constant. 269 sagt dagegen: „eodem anno (1251) Eberhardus constantiensis episcopus monasterium in Zurzach a Burchardo divitis Augiae abbate pro trecentis et decem argenti marcis emit, quod ante membrum augiense erat, et insigne illic collegium condit.“ Dass diese Angabe nicht richtig sein könne, bemerkt Neugart, Episc. const. II. 441. Im J. 1241 war Conrad, und nicht Burcard, Abt von Reichenau.

bekleiden, aber namentlich der Verwalter der weltlichen Angelegenheiten sein soll; (quasi bonus dispensator curam habeat in temporalibus rerum gerendarum). In dieser Eigenschaft ist er auch zum Richter gesetzt über die Streitigkeiten von Canonikern und Gotteshausleuten; nur wichtigere Angelegenheiten behält sich der Bischof selbst vor (contenciosas eciam lites inter canonicos suos et homines ecclesiae audiat, et calculo rationis terminet, majoribus dumtaxat causis exceptis, super quibus ad nos est merito reccurrendum).

Im Jahre 1294 kam auch Kaiserstuhl an Constanz und zwar durch Kauf des Bischofs Heinrich II. von dem Freiherrn Lütold von Regensberg. Damit hatte das Stift eine eigene zusammenhängende Herrschaft hergestellt von dem Städtchen Kaiserstuhl bis zum Zusammenfluss des Rheins und der Aare und auf dem rechten Ufer dieses Flusses aufwärts bis nach Döttingen. In diesem Gebiete übten die Bischöfe unbestritten alle Rechte aus, deren Gesammtheit das heutige Staatsrecht mit dem Namen der Landeshoheit bezeichnet. Es ist schon erwähnt worden, dass der Gründer von Klingnau, Walther von Klingen, die Stadt mit Rechten und Satzungen begabt habe. So standen auch seine Nachfolger, die Bischöfe, an der Spitze der Gesetzgebung und der gesammten Verwaltung. Bis in das 16. Jahrhundert wurden die jeweiligen Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau, sowie das Dorfrecht von Zurzach, von den Bischöfen erlassen oder zum wenigsten genehmigt. In die Einzelnheiten einzugehen, würde uns zu weit abführen und ist um so weniger nothwendig, als dieses Verhältniss der Bischöfe zu ihrem Gebiet von jeher klar und unbestritten war. Nur das mag noch erwähnt werden, dass noch im J. 1415 der König Sigmund durch Urkunde vom Samstag vor St. Johannistag „den Schultheissen, Rät vnd Bürger gemeinlich *seiner vnd seines Stifts zu Costenz Stadt zu Clingnau*, vnsere vnd des Richs lieben Getreuen, alle vnd jegliche Ihre Gnad . . . die sy von vnsren Vorfahren an dem Rich . . . erworben“, bestätigte und erneuerte.

Auch von Seite der Eidgenossen wurden nach der Eroberung die bischöflichen Hoheitsrechte wenigstens factisch anerkannt. Die niedere Gerichtsbarkeit, die Verwaltung und Besteuerung ab Seite der Bischöfe fanden nicht den mindesten Anstand; dagegen machten die Eidgenossen das Recht der hohen Gerichtsbarkeit geltend und leiteten daraus dasjenige der Landesherrlichkeit ab. Doch hievon soll nachher gehandelt und hier nur die Frage erörtert werden, ob zu Ende des 13. Jahrhunderts dem Bischofe von Constanz die hohe Gerichtsbarkeit in seinen eigenen Städten und Dörfern zustand. Obschon keine Beweise einzelner Fälle der Anwendung dieser Gewalt uns zu Gebote stehen, nehmen wir gleichwohl nicht den geringsten Anstand, die Frage zu bejahen. Constanz hatte für seine eigenen Besitzungen gerade ebenso gut das Recht der Immunität, wie St. Blasien als dessen Kirchenvogt dem Bischof Eberhard nach urkundlichem Beweise das judicium sanguinis zugestand. Der Flecken Neukilch im Klettgau stand zu den Bischöfen von Constanz in demselben Abhängigkeitsverhältnisse, wie die bischöflichen Aemter der Grafschaft, und dort war es nach der bei Grimm, Weisthümer I. 191 abgedruckten Offnung urkundliches Recht „das ain her von costenz vnser gnediger her haben sol stock vnd galgen yn den zwing vnd bennen, als zuo der statt

neukilch gehörend vnd sol vmb das bluot richten — — — vnd sol ain weibel nachrichter sin oder aber einen andren an siner statt han."

Ein ganz wesentliches Hoheitsrecht besassen die Bischöfe nicht bloss in ihrem eigenen Gebiet, sondern auch in den St. Blasianischen Ortschaften, über welche ihnen die Vogtei zustand, nämlich das Recht der Heerfolge. Der Beweis für den frühern Besitz dieses Rechtes liegt in der Thatsache, dass es noch in unserm Urbar anerkannt wird.

Nr. 51. (der vsser teil des siggentals.) . . . vnd sy habent biszhar mit clingnow geschworen dem bischove, deszglich den hohen gerichten, wie ouch die von clingnow, sy habend ouch mit dem bischove gereiset bis ytzund, in dem burgunschen krieg haben sy mit der herschaft gereiset.

Nr. 53. Zuo keiserstuol gehörend die hochen gericht gon Baden an den stein vnd hat ein bischove zuo costanz svsz ander herlikeit mit gerichten vnd diensten.

Im gleichen Fall befand sich das Kirchspiel, welches vor den Burgunderkriegen ebenfalls nie mit der Herrschaft reiste. (No. 68.)

Fassen wir nun das Gesagte zusammen, so finden wir gegen das Ende des 13. Jahrhunderts in der eingangs bezeichneten Landschaft die Bischöfe von Constanz als eigentliche Landesherren längs der Grenze des Rheins von Kaiserstuhl bis an die Aare, sowie in Klingnau; als Vögte über die ausgedehnten St. Blasianischen Besitzungen in Töttingen, Tegerfelden, Endingen, nebst den verschiedenen dazu gehörigen Höfen, und endlich als Inhaber von Vogtei- und Patronatsrechten an den jenseits der Aare im Bisthum Basel gelegenen Besitzungen des Johanniterhauses Leuggern. Mit der Vogteigewalt sehen wir die Ausübung der hohen und niedern Immunitätsgerichtsbarkeit verbunden [1]).

Unter solchen Umständen blieb für die eigentliche Landeshoheit und speziell für die landgräfliche Gewalt nicht mehr viel Spielraum übrig. Die Einwohner waren in grosser Mehrzahl entweder Gotteshausleute oder von der geistlichen Gerichtsbarkeit doch als Hintersassen auf geistlichen Gütern abhängig. Freie Eigenthümer im alten Sinne des Wortes gehörten zu den Ausnahmen. Sie finden sich zu den Zeiten des österreichischen Urbars namentlich in den Dörfern Würenlingen, Oberendingen und Lengnau [2]); ja noch im J. 1427 treffen wir in unserm Urbar (Nr. 64) in dem Kelnhof von Zurzach auf ein Gericht „gemeiner frigen", welche über „frige güter, gelegen zu wirnalingen, die zuo vngenosz hand liegen", Recht sprechen; das Gericht wird aufgehoben, bis die „sidenlen besetzt werdint mit fryen richtern." Dass auch an andern Orten hin und wieder Freie auf eigenen Gütern sassen, ist wahrscheinlich, aber nicht nachzuweisen.

---

[1]) Es muss hier bemerkt werden, dass es uns lediglich darum zu thun war, die bischöflich-constanzischen Besitzungen und Rechtsame in der Grafschaft nachzuweisen. Die bloss grundherrlichen Rechte, welche St. Blasien in einigen hier nicht genannten Ortschaften besass, stehen mit dem Zweck dieses Aufsatzes ausser Zusammenhang.

[2]) Oesterreich. Urbar (Pfeiffer, 81. 23 und 29.): „die vrien liute ze würnalingen gent von ir eigen etc." „die vrien liute ze Obern-Endingen vnde ze Obern-Lengnang gent von ir eigen ze vogtrechte etc.

Wem stand nun zu Ende des 13. Jahrhunderts zwischen Limmat und Rhein die landgräfliche Gewalt zu und unter welchem Rechtstitel?

Es würde zur Lösung dieser Frage wenig beitragen, wenn man dabei auf die Grafen und die Grafschaft von Baden zurückgehen wollte. Als das Erbe der Grafen von Baden und Lenzburg an Kyburg fiel, gab es kein geschlossenes Territorium, welches „Grafschaft Baden" hiess; dieser Name wurde vor Anfang des 15. Jahrhunderts gar nie gebraucht und hat im Grunde den territorialen und rechtlichen Verhältnissen auch nie entsprochen. Wir kommen unserm Ziele sofort näher, wenn wir auf die alte Gaueintheilung zurückgehen. — Tschudi in seiner bekannten Grenzbeschreibung [1]) theilt die Landspitze zwischen Limmat und Rhein dem Thurgau zu. Urkundliche Beweise unterstützen seine Angaben wenigstens für diese Grenzstrecke vollständig. In einer Urkunde vom Jahre 828 wird das Dorf *Würenlingen* in das Wehnthal und in den Thurgau verlegt [2]); in einer andern erscheint *Siggingen* ohne Angabe des Gaues; dagegen wird am Schlusse derselbe Gaugraf Gerolt genannt, welcher auch in der ersten verzeichnet ist, woraus doch wohl die Zusammenhörigkeit dieser beiden in nächster Nähe neben einander gelegenen Ortschaften deutlich hervorgeht. Die Aufschrift, welche Hergott der Urkunde giebt (in pago Ergevve), ist rein willkürlich [3]). Ob unter dem *Nussbaumen*, welches in einem Instrument vom J. 871 genannt und zum Thurgau gezählt wird, die im Siggenthal oder im heutigen Thurgau gelegene Ortschaft zu verstehen sei, lasse ich dahingestellt [4]).

Als die Theilung des Thurgau in den östlichen (geographischen) Thurgau und den Zürichgau erfolgte, gehörte unsere Gegend zum letztern, obschon auch noch in späterer Zeit die ursprüngliche Bezeichnung vorkommt. Jm J. 1040 wird Erendingen dem Zürichgau zugeschrieben [5]).

Mit den politischen Gaugrenzen stimmt die alte kirchliche Eintheilung des Landes genau überein; sämmtliche in unserm Gebiet besprochenen Ortschaften gehören in das Capitel Regensberg und zu dem Archidiaconat Zürich, während die links der Limmat gelegenen zu dem Archidiaconat Aargau zählen [6]).

---

[1]) Gallia com. 73. Tigurinus pagus, das alt Turgäu . . . dem Rheinstrom nach bis gegen Coblenz, da die Aar in Rhein fliesst, dannent gegen den Rauracheren Basler-Bisthums und Niedergang, die Aaren hinauf bis zu dem Closter Wettingen, nächst ob Baden der Stadt im Ergeuw gelegen, und von demselben Kloster Wettingen über die Limagt in den berg, so entgegen ligt etc.

[2]) Hergott, Geneal. II. 21. Urkunde vom 1. Juni 828: Ego Nandheri talis mihi decrevit voluntas . . . ut omnes res meas quae mihi in *Wirnaningun* contingit habere . . . . hoc est in pago *Durgavve* et in *Waninctale* etc.

[3]) Hergott, eod. 22. Urkunde vom 27. März 833: Ego Nandheri trado . . . . . quidquid in hac praesenti die visus sum habere in villa quae dicitur *Sickinga* etc.

[4]) Hergott, eod. 44. Urkunde vom J. 871: Ego Wolvene . . . tradidi . . . quidquid in villa quae vocatur *Nuzpoumin* habui, sita in pago *Turgowe* etc.

[5]) Hergott, episc. const. I. XCII: *Aradinga* in comitatui *Ciurichgowe*. (Urkunde vom 4. Februar 1040).

[6]) Hergott, eod. dissert. de part. territorii eccles. ICXVIII.

In dem ersten Hefte dieser Zeitschrift Seite 162 ist von der grossen Mark- und Weidegenossenschaft gehandelt worden, deren Rechte in der Offnung von Tätwil enthalten sind; die Grenzen dieses Markbezirkes fallen mit den eben besprochenen Gaugrenzen zusammen. Dass auch zwischen dem Rhein und der Limmat eine solche Genossenschaft bestanden, geht aus der Thatsache hervor, dass noch im 17. Jahrhundert zwischen den Gemeinden Zurzach, Rietheim, Koblenz, Klingnau und Döttingen eine ungetheilte Weidemark bestand, wie dies aus den in dem Klingnauer Gemeindearchiv darüber vorfindlichen Urkunden hervorgeht. Mit diesen beiden Marken steht die Bestimmung des Urbars (Nr. 59) im Zusammenhang, welche von der „nunnenweid" handelt. Nunne ist das verschnittene Schwein; der nunnenmacher der Schweinschneider; das (aus-) weiden ist das Verschneiden selbst. Bei der bedeutenden Ausdehnung der damaligen Schweinezucht wurde das Amt des Nunnenmachers von der Herrschaft geliehen, und dass dieses mit Rücksicht auf die Markgrenzen geschah, beweist die angerufene Stelle des Urbars, indem sie verfügt, dass der eine der Belehnten sein Geschäft zwischen der Reuss und der Limmat, der andere zwischen der Limmat und dem Rhein zu betreiben habe.

In das Gebiet des Zürichgaues nun gehörte die heut zu Tage noch auf dem rechten Ufer neben der Limmatbrücke gelegene Veste, das Niderhûs genannt, im Gegensatz zu dem Oberhûs, dem Stein von Baden. Schon im 12. Jahrhundert sass darauf ein Rittergeschlecht (milites de Baden). Im J. 1168 [1]) kommt Cuonradus de Badin als Zeuge neben Lütold von Regensberg, Arnold von Wart und Heinrich von Rheinfelden in einer Urkunde vor, in welcher Abt Bertold von Stein dem Kloster St. Blasien einen Bodenzins überträgt.

In gleicher Eigenschaft erscheint Burcardus miles de Baden mit andern Zeugen aus der Gegend in einer conventio inter abbatiam de Schennis et plebanum de Uvolen im J. 1185 [2]).

Johannes von Baden vergleicht sich im J. 1258 mit dem Kloster St. Blasien und verzichtet auf die Grundstücke in Nieder-Siggingen, genannt „an den Steinlon" „ze Horgun" „ze Bachtalen"; der Streit über einen Mansus in Nieder-Siggingen und eine Schupposse „ze tanzental" wird dadurch aufgehoben [3]).

„Gotfridus de Baden miles" ist Zeuge in einem Vergleiche, in Folge dessen die Herren von Rötenlein zu Gunsten von St. Blasien auf die Vogtei in Riede Verzicht leisten [4]).

Im J. 1266 verkauft „Bertoldus miles de Baden" ein Grundstück an das Frauenkloster in Sitzenkirch. Die Urkunde nennt als Zeugen den „Gotfridus senior de Baden" und dessen Söhne Ulricus und Gotfridus [5]).

---

[1]) Gerbert, Nigra silva III. 99.

[2]) Gerbert, l. c. 111.

[3]) Urkunde vom 25. Juni 1258. (Hergott, Geneal. II. 340): *Johannes* cum *Mia* uxore sua, suoque filio *Vlrico* et filiabus suis *Margareta* et *Maithilde, Gisela* soror dicti Johannis cum Rudolfo viro ejus. Unter den Zeugen erscheinen: Rudolfus minister de Baden, dictus de Heittilingen, rudolfus frater uxoris ejusdem ministri; Vlricus de Baden.

[4]) Urkunde vom 15. Februar 1262. Gerbert, N. S. III. 176.

[5]) Hergott, episc. const. II. 295.

Wann dieses Rittergeschlecht, dessen Wappen sich bei Stumpf findet, erloschen sei, ist nicht erweislich; jedenfalls gehörten die obengenannten Ulrich und Gottfried zu den letzten ihres Stammes; denn in dem österreichischen Urbar finden wir die Herzoge von Oesterreich bereits in dem Besitze aller Rechte, welche denen von Baden zustanden und von welchen sofort die Rede sein wird.

In unserm Urbar wird vielfach und genau unterschieden, ob bestimmte Einkünfte, Rechte und Gerichte an den Stein, d. h. die obere Burg, oder an das Niderhûs gehören. Zu Wettingen (also auf dem rechten Limmatufer) hat das Niederhaus die Vogtei über die Leute in Wettingen, welche nicht an das Gotteshaus gehören (Nr. 34). Zu Ober- und Nieder-Erendingen gehören alle Gerichte an das Niederhaus (Nr. 41). Zu Würenlingen, wo wir die freien Leute angetroffen haben, hat das Niederhaus die Vogtei über dieselben; der Vogt sitzt auch im Gerichte über Erb und Eigen vor, weil eine grundherrliche Gerichtsbarkeit hier nicht besteht; so scheint der Ausdruck, dass „Zwing vnd benn genzlich an das niderhus" gehören, zu verstehen zu sein. In dem Streite mit der Stadt Baden (Nr. 48) behaupten die Leute im Amt Siggental, dass die von Ennentbaden mit ihnen schwören und gleichwie das Amt an das Niderhûs gehören sollen. Schon früher im J. 1386 hatte Herzog Lüpold zwischen denselben Parteien dahin entschieden, dass die Leute in Ennentbaden „alle recht vnd diensten der obren vnd nidren burg von baden, oder dem gotshus ze sant bläsi, oder wohin sy gehörend, geben vnd tuon sollend" (Nr. 49). In Ober- und Nieder-Endingen leben Eigenleute, welche an die Niederburg zu Baden gehören (Nr. 50). Die Rechte, welche ein Landvogt zu Baden in dem Amt Leuggern jenseits der Aare hat, stehen dem Niederhaus zu. Das Johanniterhaus hat zu richten bis an drei Schillinge, was darüber ist, gehört an das Niederhaus (Nr. 65).

Das wichtigste Recht aber, welches zu Kaiserstuhl, Klingnau, Zurzach, Döttingen „oder darumb überall in den gebieten vnseres herren von costentz" dem Niederhause zustand, war die hohe Gerichtsbarkeit, der Blutbann (Nr. 56) [1]. Alle diese Stellen des Urbars lassen einzig die Auslegung zu, dass die aufgezählten Rechte vor Zeiten den Herren des Niederhauses zustanden und von diesen an die Herzoge von Oesterreich übergiengen. Diese Rechte sind ihrem Inhalte nach diejenigen der Landgrafschaft, kraft welcher später der Landvogt von Baden auch die Befugnisse ausübte, welche ihm während der Messzeit in Zurzach zustanden (Nr. 57 u. ff.). Die Gerichtsbarkeit des Bischofs von Constanz war eine grundherrliche und erstreckte sich bloss über die Gotteshausleute und solche, welche auf Gütern des Stiftes sassen. Dazu gehörten aber die Kaufleute und Messbesucher nicht, sondern diese standen wie die Leute, welche freies Eigen hatten, unter der Gerichtsbarkeit des Vogtes, an welchen während der Marktzeit die bischöflichen Befugnisse übergiengen. Anderseits hatte der Vogt die Pflicht, „den Markt zu behüten"

[1]) Wenn an einer andern Stelle des Urbars (Nr. 54) gesagt wird, es gehören an den genannten Orten die hohen Gerichte an den „stein zuo baden", so gilt dies nicht als Gegensatz gegen das Niederhaus, sondern es ist darunter allgemein die Herrschaft, die Landvogtei zu verstehen.

und Jedermann den nöthigen polizeilichen Schutz zu gewähren; — was wiederum völlig dem Begriff der Vogtei gemäss ist. —

Dass die „milites de Baden" auf der Niederburg die landgräflichen Befugnisse nicht kraft eigenen Rechtes ausübten, ergiebt sich schon aus der Natur der Sache; aus den bereits angeführten Urkunden erhellt aber im Weiteren, in wessen Namen es geschah. In dem Vergleich vom 25. Juni 1258, zu Folge dessen Johannes von Baden auf die drei Höfe in Nieder-Siggingen verzichtet, macht sich derselbe noch speziell dazu verbindlich, den Consens seines Herrn, des Grafen Hartmann von Kyburg, beizubringen (procurans quod super ipsa donatione nobilis *H. comes de Kiburg, dominus suus,* consensum suum adhibebit). Die Ritter von Baden waren also Dienstleute der Kyburgergrafen und diesen stand die Landgrafschaft über unsere Gegend als den Landgrafen über den Zürichgau zu; die Ritter von Baden nahmen ihrerseits die nämliche Stellung ein, in welcher wir in einer Urkunde vom J. 1245 [1]) den Rudolf von Wart finden, welcher dort illustris viri comitis Hartmanni de Kiburg *justiciarius in Zürichgowa* genannt wird und bei einer Veräusserung von Gütern in Würenlingen, Ober- und Nieder-Siggingen mitverhandelt.

Schon viel früher (1231) erscheinen die Grafen von Kyburg als Kastvögte über St. Blasianische Güter in Kirchdorf [2]).

Die Annahme, dass Kaiser Friedrich I. die Landgrafschaft an Albrecht von Habsburg, den Schwiegersohn des bisherigen Inhabers Rudolf Graf von Pfullendorf, übertragen habe, scheint durchaus unhaltbar. Mit Recht bemerkt Neugart (episc. const. II. 88) zu dem einzigen Zeugniss, welches für diese Angabe beigebracht werden kann (Otto v. St. Blasien, German. sacrae prodromus II. 474), dass zu dem Ausdruck comitatus Turicensis lediglich die Schenkung der im Zürichgau gelegenen Dörfer Schlieren, Dietikon und Urdorf die Veranlassung gegeben habe. Für die Ausübung der landgräflichen Gewalt im Zürichgau von Seite der Habsburger findet sich denn auch vor dem Aussterben der Kyburger nicht ein einziges urkundliches Zeugniss. Erst nach dem Anfall der kyburgischen Erbschaft an das Haus Habsburg treffen wir auf unzweideutige Belege dafür, dass das letztere sich im Besitze der Landgrafschaft des Zürichgaues befand [3]). Unter welchem Rechtstitel diese Gewalt an Habsburg übergieng, ist schwer zu entscheiden. Möglich ist es, dass die niedere Burg zu Baden zu dem Strassburger Lehen gehörte, denn in der Urkunde vom 25. April 1244 wird ausdrücklich Baden genannt; in diesem Falle würde also der Uebergang an Rudolf von Habsburg schon zu Lebzeiten des alten Grafen Hartmann von Kyburg stattgefunden haben [4]).

Ueber den Bestand an Besitzungen, Einkünften und Rechten unter der Herrschaft Oesterreichs giebt nun das zu Anfang des 14. Jahrhunderts errichtete österreichische Urbar die genaueste Auskunft, und aus dem Inhalte desselben wird sich für unsere Gegend die Richtigkeit der obigen Darstellung ergeben müssen.

---

[1]) Hergott, Geneal. II. Nr. 343.

[2]) Neugart, C. D. 163.

[3]) Siehe die Urkunden bei Blumer, Rechtsgeschichte I. 89.

[4]) Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde. II. 628.

Der ganze später zur Grafschaft gerechnete Landstrich rechts der Limmat wird in dem Urbar unter dem „Amt im Sickental“ begriffen. Der Abschnitt (Pfeiffer 78. 6) wird durch den Satz eingeleitet: dis sind die gülte . . . die die Herzogen von Osterrich, *die grâven sind ze habsburg vnd ze kyburg*, hant etc. — Die Berufung auf die Grafschaft Kyburg ist nicht bedeutungslos; sie findet sich auch bei dem Officium Lenzburg. Bei andern Aemtern der Grafschaft, dem Amt von Baden und der Rechtung im Eigen beziehen sich die Herzoge lediglich auf ihre Eigenschaft als „graven von Habsburg“. Das Amt zu Baden heisst speziell noch: „das ampt von der grafschaft von habsburg“. (Pfeiffer, 143. 1.)

Sehen wir uns nun vorerst nach der hohen Gerichtsbarkeit um, welche den Herzogen im Amte Siggental nach dem Urbar zusteht, so fällt zum Voraus die Verschiedenheit der Ausdrucksweise auf, in welcher diese Gerichtsbarkeit der Herrschaft zugeschrieben wird. Während in allen übrigen die Grafschaft Baden beschlagenden Fällen die Formel gebraucht wird: „die herschaft hat ze richtene diube vnde vrevel“, oder (wie dies namentlich bei dem Amte Baden vorkommt): „die herschaft richtet von der grafschaft wegen von habsburg diub vnde vrevel“ [1]), heisst es bei dem Amte Siggenthal durchgängig: „die herschaft richtet *von gewonheit* diub vnde vrevel“. Die Ausdrucksweise ist im ganzen Urbar in solcher Art wechselnd und in den einzelnen Abschnitten so sehr constant, dass es geradezu unzulässig ist, dieselbe als eine bloss zufällige zu betrachten. Kann sie dieses nicht sein, so beweist die Berufung auf die Gewohnheit den Abgang eines speziellen Rechtstitels für die Ausübung der landgräflichen Gewalt oder der hohen Gerichtsbarkeit. Dadurch wird die oben ausgesprochene Ansicht, dass die Annahme der Erwerbung der Landgrafschaft durch Albrecht von Habsburg unhaltbar sei, vollkommen unterstützt. Hätte eine solche Erwerbung stattgefunden, so könnte das Urbar unmöglich sich auf die blosse Verjährung berufen. Offenbar lag das entscheidende Moment in der Thatsache, dass Rudolf von Habsburg sich nach dem Tode Hartmanns von Kyburg (1264) in den Besitz dessen setzte, was der letztere hinterlassen hatte; bis zur Abfassung des Urbars hatte die Zeit diese Thatsache in das Recht der Gewohnheit umgewandelt.

Was nun das Gebiet der österreichischen hohen Gerichtsbarkeit anbelangt, so stimmt das Urbar mit unsern Ausführungen über die Gerichtsbarkeit der Bischöfe von Constanz vollständig überein. Ueber die dem Hochstift direct zustehenden Besitzungen Kaiserstuhl, Zurzach und Klingnau mit den zugehörigen Dörfern wird nicht nur keine hohe Gerichtsbarkeit in Anspruch genommen, sondern es sind auch keine andern Rechte in diesem Gebiet verzeichnet, ja nicht einmal der Name irgend einer dahin gehörigen Ortschaft wird genannt.

Wo dem Bischofe die Vogtei über St. Blasianische Besitzungen zusteht, nimmt das Urbar wiederum keine hohe Gerichtsbarkeit in Anspruch, Töttingen, Unter-Endingen, die Höfe im Giselbach, Littebach und im Loo sind gleichfalls nicht verzeichnet; Tegerfeld, welches zwar auch in diese Klasse gehört, ist im Urbar aufgeführt (Pfeiffer, 82. 3), aber ohne Anspruch auf Gerichtsbarkeit. Die Herrschaft hat dort ein Gut im Retschenlo

[1]) Kopp, l. c. 470. Anmerk. 1.

und zwei Weinberge, zu denen Holzland gehört, welches die „Winterhalde“ genannt wird. Es sind dies dieselben Grundstücke, welche Walther von Klingen sich vorbehielt, als er im Jahre 1270 an das Kloster St. Blasien seine übrigen Besitzungen in Tegerfeld verkaufte. (Neugart, C. D. II. 272: . . . Nihil nobis in eisdem penitus retinentes, excepta vinea nostra in tegervelt et nemusculo sibi contiguo, quod Winterhald vulgariter nominatur.) Die beiden Männer, welche das Gut bauen, Burkart und Heinrich Tüfensteiner (wohl früher ein Eigenmann deren von Tüfen, welche in Tegerfeld, wie gezeigt, Besitzungen hatten), geben jährlich, so lange sie leben, einen Saum Landwein; diese Abgabe wird aber, wie das Urbar sagt, nicht mit Recht bezogen: „Niwen davon, das si meier *Notger* einist geben einen soum wines darumbe, das er inen half teidingen vmb einen todslag; das ist ouch braht von andren vögten in böse gewonheit“. Notger war also der von der Herrschaft gesetzte Meier, welcher im Namen derselben, wie später die „andren vögte“, seine Nachfolger, die Einkünfte in Tegerfelden zu beziehen hatte. Er ist aber der Person nach offenbar kein anderer, als der in der schon angeführten Urkunde vom Jahre 1245 genannte Noggerus, villicus de Siggingen, vir liberae conditionis, welcher unter Mitwirkung des Edlen Rudolf von Wart, des justiciarius im Zürichgau, Grundstücke in Würenlingen und Siggingen veräussert (Neugart, Geneal. II. 283). Dass der Vergleich um den Todschlag von Notger in seiner amtlichen Eigenschaft vermittelt worden sei, ist darum wahrscheinlich, weil auch die folgenden Vögte als solche die Abgabe bezogen. Ob der „meierhof ze siggingen“, welcher nach dem Urbar (Pfeiffer, 78. 10) „der herschaft eigen“ ist, mit der von dem Meier Notger veräusserten Besitzung in Siggingen identisch sei, mag dahingestellt bleiben.

In denjenigen St. Blasianischen Höfen, in denen die Vogtei nicht an das Stift zu Constanz gehörte, nimmt nach dem Urbar die Herrschaft die Vogtei in Anspruch, so in Erendingen und Kilchdorf, an welch letzterem Orte, wie oben erwähnt, auch die Grafen von Kyburg über Güter von St. Blasien Vogteirechte ausgeübt hatten. — Wo endlich, wie in Würenlingen und Endingen, freie Leute sitzen, da stehen sie ebenfalls unter der Vogteigewalt der Herrschaft, welche überall an diesen genannten Orten die hohe Gerichtsbarkeit ausübt.

Wie die Herrschaft in den Besitz der Vogtei über die St. Blasianischen Höfe und Güter gekommen sei, ist nicht ermittelt; Thatsache ist es dagegen, dass noch zu Anfang des 14. Jahrhunderts diese Vogteigewalt nicht vollständig gesichert war [1]). Aus einem Briefe der Königin Elisabeth an den Bischof von Strassburg (abgedruckt bei Hergott, III. 603, ohne Datum) erfahren wir, dass sich die erstere eindringlich dafür verwendet, dass die Uebertragung der Kirchenvogtei über St. Blasien an den Grafen Rudolf verhindert werden möchte, indem dieselbe seit unvordenklicher Zeit immer von den Vorfahren ihrer Söhne verwaltet worden sei, was freilich durchaus nicht richtig ist.

---

[1]) Obwohl sich schon im österreichischen Urbar (Die rechtung ze sant Blasien, Pfeiffer 54. 20) die Herzoge von Oesterreich „Kastvögte des gotshûses von sant Blesien“ nennen.

Es ist auch in diesem Falle wahrscheinlich, dass Graf Rudolf die von den Kyburgern diesseits des Rheins ausgeübte Vogteigewalt faktisch übernahm und fortsetzte.

So findet sich also zwischen dem österreichischen Urbar und den Rechtstiteln der Bischöfe von Constanz eine vollständige Concordanz hergestellt und es bleibt uns nur noch zu untersuchen übrig, wie sich diese gegenseitigen Verhältnisse hundert Jahre später nach der eidgenössischen Eroberung gestaltet haben.

Im 14. Jahrhundert hatte sich der Begriff der Landeshoheit, welcher in seiner heutigen Bedeutung dem früheren Mittelalter völlig unbekannt war, allmälig bestimmter ausgebildet und namentlich auch den Grundsatz zur Geltung gebracht, dass dem Landesherrn die hohe Gerichtsbarkeit zugehöre, sowie umgekehrt, dass der Besitz der hohen Gerichtsbarkeit denjenigen der Souveränität in sich schliesse. Diese Regel, von welcher Ausnahmen in Bezug auf einzelne Städte und Ortschaften nicht selten sind, führte nothwendig zur Beschränkung der Immunitätsrechte, besonders denjenigen geistlichen Corporationen gegenüber, welche nicht selbst zu landesherrlicher Macht gelangten, was bei den Bischöfen von Constanz allerdings der Fall war. — So sehen wir nach den Bestimmungen unseres Urbars die regierenden Orte überall in dem Besitz der hohen Gerichtsbarkeit, wo noch im vorigen Jahrhundert die Kirchenvögte des Klosters St. Blasien ihre Exemtion auch in Bezug auf den Blutbann geltend machten. (Nr. 43. 44. 51. 52.)

Schwieriger gestaltete sich das Verhältniss gegenüber dem Gebiete, welches den Bischöfen von Constanz direct zustand (in den gebieten vnseres herren von costenz).

Unmittelbar nach der Eroberung entstand der Streit, so dass schon am 26. Hornung 1417 auf dem Tage zu Luzern beschlossen wurde, wegen Klingnau's und Kaiserstuhls wolle man gegen den Bischof vor den König zu Recht kommen. Auf Mittefasten (6. März) 1418 wurde den Eidgenossen vom römischen König gegen Bischof Otto von Constanz der hohen Gerichte zu Kaiserstuhl wegen ein Hoftag verkündet; am 1. März desselben Jahres entschuldigten sich aber die zu Luzern versammelten Rathsboten wegen der zu grossen Nähe des Tages und baten den König, ihnen nicht zu zürnen und sie bei der Verpfändung bleiben zu lassen, sowie bei allem dem, was sie im nächstvergangenen Kriege vom Herzog Friedrich von Oesterreich an das heilige römische Reich gebracht haben, „dann wir allzit willig und bereit sien, in üwern künglichen gnaden ze erschinen". Der Tag kam nicht zu Stande und die Eidgenossen blieben bei der Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit. (Amtl. Samml. der eidg. Abschiede, I. Nr. 131. 150.)

Das Urbar nimmt gar keinen Anstand, ausser der hohen Gerichtsbarkeit dem Bischof alle andern Hoheitsrechte in Klingnau, Kaiserstuhl und Zurzach zuzugestehen. (Nr. 53: „Zuo kaiserstuol gehören die hohen gerichte an den stein vnd hat ein bischove ze costenz susz ander herlikeit mit gericht vnd diensten." Dasselbe für Zurzach und Klingnau wiederholt in Nr. 54.) Dieser Stellung zu Folge hatten daher die Unterthanen in den bischöflichen Aemtern einen doppelten Eid zu schwören, den einen dem Bischof, den andern den Eidgenossen. Dem Bischof

schwuren sie, als ihrem rechten Herrn stäte Treue und Wahrheit zu leisten, seinen Räthen, Vögten und Amtleuten gehorsam und gewärtig zu sein und nach des jeweiligen Bischofs Tode Niemandem mit dem Schloss gewärtig zu sein, als dem Domcapitel. (Nr. 110.) Der Eid, welcher den Eidgenossen geleistet werden musste (Nr. 111), beschränkt sich auf das Gelöbniss, denselben Treue und Wahrheit zu leisten und ihrem Vogt und Amtmann, so sie zu Baden haben, „zu den hohen gerichten", gehorsam und gewärtig zu sein und die helfen fertigen nach Gebühr, alles ungefährlich und ohne Schaden den Gerichten und Rechten des Bischofs und des Stiftes zu Constanz.

Trotz dieser genauen Einschränkung der eidgenössischen Rechte auf die hohe Gerichtsbarkeit nahm der Bischof von Constanz dennoch Anstand, den Eid in dieser Fassung schwören zu lassen, und verlangte desshalb im J. 1476 bei der Tagsatzung Aufschub, der dann auch unter der Bedingung gestattet wurde, dass der Bischof das nächste Jahr auf den Tag nach Luzern komme, um die Sache auszutragen. (Amtl. Samml. der Abschiede, III. 600.) Wie die Angelegenheit endlich entschieden wurde, ist nicht ersichtlich, immerhin wurde der Eid nach der erwähnten Formel später abgeschworen.

Ueber die ursprünglichen Verhandlungen, wegen des Ueberganges der hohen Gerichtsbarkeit von dem Bischofe an die Eidgenossen, geben uns die Quellen keine Nachricht; es ist aber wohl ganz sicher, wenn wir annehmen, dass dieser Uebergang gegen den Willen des Hochstiftes stattgefunden habe, denn die Klage vor dem König und der Widerspruch gegen die Eidesformel konnte nur hierin seinen Grund finden.

Die Bestimmungen, welche das Urbar (Nr. 56) über die Verwaltung des Blutgerichtes in dem constanzischen Gebiete enthalten, schliessen sich noch völlig an das alte Verfahren an, welchem zu Folge der grundherrliche Richter seinen Stab dem Vogte übergeben musste, sobald es sich um einen Gegenstand der hohen Gerichtsbarkeit handelte. Dem Richter des Bischofs steht nur das Recht zu, den Angeklagten zu verhaften, oder aber ihn in Trostung zu nehmen; sobald er aus der Voruntersuchung über die hoheitliche Natur des Falles sich überzeugt hat, muss er den Stab einem „lantgraven" überantworten, dessen Befugnisse nun der Vogt in Baden ausübt.

Die Erwähnung des Landgrafen ist hier wohl zu bemerken, nicht nur weil sie an die alte Gerichtsverfassung erinnert, sondern wesentlich auch desshalb, weil zie zeigt, dass die Gerichtsbarkeit von den Eidgenossen nicht etwa als Schirmherren und Kastvögten des Bischofs, sondern als den Landesherren und den Verwaltern der allgemeinen Rechtspflege in Anspruch genommen wurde. Damit war die Beseitigung der Immunität vollzogen. — Die Schlussstelle, welche den Landvogt verpflichtet, dafür zu sorgen, dass „vnser herr von costenz vnd die sinen von der gevangenschaft vnd des gerichtes wegen von eintwederem teil furbaz nit bekümberet werde", entspringt offenbar der Erinnerung an die Zeit, in welcher das Gericht im Namen des Bischofs gehalten wurde. So war das Verfahren im J. 1421, also nur sechs Jahre nach der Eroberung, nachdem ohne Zweifel schon unter der österreichischen Herrschaft die ersten Angriffe auf die bischöflichen Privilegien vorausgegangen waren.

Damit war aber der Streit noch nicht entschieden; während nach hergebrachtem Rechte der Landvogt von Baden seine Gerichte über Angehörige des Bischofs auf dessen Gebiete halten musste, kam es vor, dass einzelne Angeklagte von dem Vogt ergriffen, nach Baden geführt und dort eingethürmt wurden; der Bischof beklagte sich hierüber; die Eidgenossen stellten die Sache nicht in Abrede, entschuldigten sich mit den Kriegswirren der vergangenen Jahre und machten den bischöflichen Beamteten ihrerseits den Vorwurf, dass mehrere Uebelthäter, welche nach hergebrachtem Recht dem Landvogt hätten zur Bestrafung überantwortet werden sollen, von ihnen vertädinget worden seien. Im J. 1450 kam es endlich zu einem schiedsrichterlichen Spruch, der unter dem Vorsitz des Heinrich von Bubenberg, als gemeinem (Obmann), von Brun von Tettigkofen und Marquard Brisacher des Raths zu Constanz, als Schiedsrichtern (Zusätzer) des Bischofs, und von Petermann Goltschmid und Ital Reding als Zusätzern der Eidgenossen, erlassen wurde. Nach dem Obmann hiess der Spruchbrief später der Bubenbergische (Beilage 1). Seine Hauptbestimmungen sind folgende: Die hohe Gerichtsbarkeit der Eidgenossen wird anerkannt; in Bezug auf das Verfahren wird unterschieden zwischen den Fällen, in denen eine Klage stattfindet und denjenigen, in welchen wegen „bösen oder argwenigen lümbden oder gezügde“ von Amteswegen gehandelt wird.

1) Das Verfahren auf Klage findet nicht etwa dann statt, wenn Jemand einen andern eines Vergehens oder Verbrechens bezichtigt, sondern einzig in dem Fall, wenn ein „Kläger“ behauptet, es sei ihm von einem dritten, dem „Beklagten, Antworter“, ein Verbrechen, dessen er nicht schuldig sei, zugeredet worden. Wird eine solche Anzeige bei dem bischöflichen Beamteten gemacht, so hat dieser dafür zu sorgen, dass beide Theile in Trostung genommen und ihnen ein Rechtstag angesetzt werde, welcher auch dem Vogt zu Baden zu verkünden ist. Bringt nun der Kläger seine Klage vor und schwört der Beklagte einen Eid, dass er seine Zurede in Zorn gethan und von dem Kläger nichts denn Ehren und Gutes wisse, so steht die Bestrafung des Beklagten bei dem bischöflichen Beamteten. Dieser Fall ist in den Bussbestimmungen der Aemter in unserm Urbar vorgesehen; die Rechte von Rordorf und Birmistorf sagen übereinstimmend: „wenn einer dem andren sin êr mit dem eid wider geben muosz, ist die buosz drivalt, wirt zwenzig vnd siben pfund haller“ (Nr. 20. 29). Dietikon hat die gleiche Vorschrift und auch „drivaltige“ Busse, weil aber die einfache Busse dort nur sechs Pfund ist, so beläuft sie sich bloss auf 18 Pfund (Nr. 39). Im Siggenthal ist die Busse gar nur zehn Pfund (Nr. 45).

Schwört aber der Beklagte nicht, sondern macht er sich anheischig, seine Zurede zu erweisen (den Kläger zu „wisen vnd zuo besetzen“), so geht der Beweis vor dem bischöflichen Amtmann in Gegenwart des Vogtes vor sich; gelingt derselbe, so steht das Urtheil bei dem Landvogt; misslingt er, so wird der Kläger ebenfalls dem Vogte überantwortet und zwar geschieht das letztere wiederum nach den materiellen Bestimmungen, welche das Grafschaftsrecht über den falschen Ankläger enthält.

Buossen ze dieticon (Nr. 39). „Schuldiget einer den andren, das im

sin lib vnd leben berueren mag, mag er das nit bewisen, so sol er in sin fuszstapfen stan bekennt werden.

Dieselbe Bestimmung, welche heut zu Tage noch im Volksbewusstsein lebt, enthält auch der Bussartikel des Amtes Rordorf (Nr. 20).

2) Das Verfahren auf Leumden wird eingeleitet, wenn gegen eine Person, die in des Bischofs von Constanz Twingen wohnhaft oder gesessen ist, so böse oder argwönige Gerüchte gehen, dass auf den Fall der Wahrheit derselben, diese Person an Leib oder Leben gestraft werden müsste. Dahin gehört auch der Fall, wenn Jemand eines Verbrechens derart bei dem Beamteten angeklagt wird (gezügde). Zu dem Rechtstag, der angesetzt wird, ist wiederum der Vogt einzuladen. Wird der Beklagte durch Kundschaft oder andere Beweismittel überwunden, so wird er dem Vogt überantwortet, der weiter über ihn richtet; sind aber keine Zeugen zu haben, oder gesteht der Beklagte nicht zu, so wird unterschieden, „ob der böse Lümd in massen wider sy vnd uff sy gefallen und so gross wäre, dass die Person one fragen nit billichen ze lassene were", in diesem Falle beginnt in Gegenwart der beidseitigen Beamteten die Tortur, der Beklagte wird an ein Seil gelegt und sonst noch gefragt, „dass nach sinen bösen Lümden gebürlichen und billichen ze tunde ist". Erfolgt nun ein Geständniss, so beginnt wieder die ausschliessliche Gerichtsbarkeit des Landvogtes, dem auch das Gut der landesflüchtigen Angeklagten zufällt.

Wird aber auch durch die peinliche Untersuchung ein Beweis nicht geleistet, so sollen des Bischofs Amtleute in Gegenwart des Vogtes dafür sorgen, dass sie sowohl als die Landsassen der Grafschaft von dem Beklagten des Gerichts und der Untersuchung wegen unbekümmert, d. h. unangefochten bleiben.

Schliesslich wird der Bischof noch verpflichtet, durch seine Amtleute keinerlei busswürdige Sachen, welche in die Competenz der hohen Gerichte gehören, zu betädingen, sondern den Rechten diesfalls den Gang zu lassen.

Die hohe Gerichtsbarkeit war in Handen der Eidgenossen bereits nicht mehr ein einzelnes Recht, sondern die staatsrechtliche Quelle anderer Befugnisse geworden, welche aus ihr gewissermassen theoretisch abgeleitet worden. Es ist schon gesagt worden, dass das Mannschaftsrecht, welches vor dem burgundischen Kriege dem Bischof in seinem Gebiete zustand, seither von den Eidgenossen in Anspruch genommen und ausgeübt wurde (Nr. 51. 68), ohne dass diesfalls eine eigentliche Rechtsübertragung je stattfand. Es wurde dieses Recht lediglich als ein Ausfluss der hohen Gerichtsbarkeit (den hohen gerichten zuodienent) betrachtet. Das Eigenthum an „gefundenem und verschlagenem Gut" (Nr. 55), die Beerbung Unehelicher (70) sind ebenfalls juristische Ausflüsse jenes Hoheitsrechtes.

Die wesentlichste Beschränkung, welche der bischöflichen Herrschaft im Laufe des 15. Jahrhunderts drohte, war diejenige der niedern, der Civilgerichtsbarkeit. Seit Jahrhunderten (so behaupteten auf dem Tage zu Baden am 15. Juni 1520 die Vertreter des Bischofs unwidersprochen) hatten die Constanzischen Gerichte die niedere Gerichtsbarkeit ohne alle Störung ausgeübt, der Urtheilszug gieng von dem Twing und Dorfgerichte

an Vogt und Rath zu Kaiserstuhl oder Klingnau und von dort an des Bischofs Hofmeister und Rath. Schon im J. 1275 hatte, wie oben gezeigt, Bischof Rudolf diesen Urtheilszug auch für das Probstgericht in Zurzach angeordnet. Die Eidgenossen stellten es nicht in Abrede, dass Constanz „sölichs etwas jaren im bruch gehept habe", *weil aber die hohen Gerichte in diesen Gebieten ihnen gehören*, vermeinten sie, dass der Urtheilszug von den genannten Städten an die acht Orte zu gehen habe, „als die obrist herschaft, vnd denen die hohen gerichte zuogehörten, dann es allenthalben in einer löblich eidgnossſchaft also der brûch wëre".

Die Zugesetzten der beiden Theile entschieden den Streit dahin, dass des Urtheilszuges wegen das gleiche Recht gelten solle, welches für die Landgrafschaft Thurgau vertragsmässig festgesetzt worden sei. (Dieser Vertrag wurde im J. 1505 zwischen Bischof Hugo von Constanz und den regierenden Orten des Thurgau abgeschlossen.) Betreffe nämlich das Urtheil einen Eigenmann des Bischofs oder einen Hintersassen, welcher in seinem Gebiet wohne, so gehe die Appellation an den Bischof. Finde sich aber ein Fremder, ausserhalb des Bischofs Gerichten gesessen, durch ein Urtheil beschwert, so stehe ihm der Zug an den Bischof von Constanz und seine Räthe und von da in letzter Instanz an die regierenden Orte offen. — Die übrigen Bestimmungen des Vertrages beziehen sich auf Bussen, Frieden und Ursatz; sie stehen mit dem Gegenstand unserer Darstellung nicht im directen Zusammenhang. Dieser Brief, welcher nach dem Namen des ersten Zugesetzten der Landenbergische heisst, bildete mit dem Bubenbergischen für eine lange Zukunft die Grundlage der Beziehungen zwischen dem Bischofe und der Eidgenossenschaft, deren Hoheitsrechte von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewannen [1]).

Wir schliessen mit der Bemerkung, dass der Bischof von Constanz im J. 1713, nachdem die Herrschaft über die Grafschaft Baden an die Stände Zürich, Bern und Glarus in Folge des Villmerger Krieges übergegangen war, den letzten Versuch machte, seine Landeshoheit dadurch zur Geltung zu bringen, dass er dieselbe bei der Reichsversammlung zu Regensburg in einer Klagschrift vindicirte, die den Titel führt: „Gründliche Information über des Hochstifts Constanz Jurisdiction bei dessen in der Schweiz gelegenen Landschaft". Weitläufige Streitschriften waren die einzige Folge dieses Schrittes.

---

[1]) Wie wenig man übrigens verlegen war, diesen Rechten die nöthige Ausdehnung zu geben, zeigt die Stelle des Urbars (Nr. 51), welche lautet: „das hûs bücken richtet da vmb all sachen, so freventlich getan werdent v n d die êre anberuerend". Im Original ist das noch ganz deutlich erkennbare v n d in ein v n z (bis) verwandelt, ohne Zweifel um dem Haus Beuggen seine Gerichtsbarkeit etwas einzuschränken.